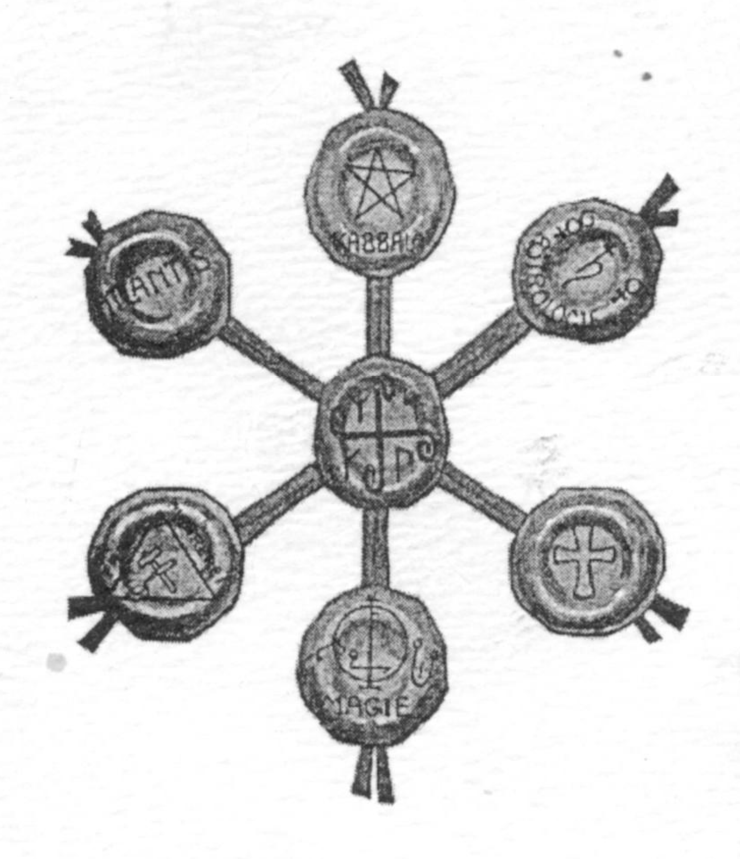
Ludwig Pauler

Geheimschlüssel zur Weltpolitik



Archiv-Edition

Pauler · Geheimschlüssel zur Weltpolitik

Ludwig Pauler

Geheimschlüssel zur Weltpolitik

Archiv-Edition

Reihe: Hintergrundanalysen

Band 19

*Diese Reihe dient Forschungszwecken.
Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in dieser Reihe veröffentlichten Titel entsprechen nur teilweise der Überzeugung des Verlegers.*

1993

Faksimile-Druck für Forschungszwecke
nach der 1938 im Adolf Klein Verlag erschienenen Auflage

Archiv-Edition im
Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur
25884 Viöl / Nordfriesland
Eigendruck

ISBN 3-927933-36-8

Inhaltsverzeichnis

I.

Die wahren Schuldigen am Weltkriege.

„Zu den Schauspielen, zu welchen uns das nächste (XX.) Jahrhundert einladet, gehört die Entscheidung im Schicksal der europäischen Juden. Daß sie ihren Würfel geworfen, ihren Rubikon überschritten haben, greift man jetzt mit beiden Händen: es bleibt ihnen nur noch übrig, die Herren Europas zu werden oder Europa zu verlieren."

Friedrich Nietzsche, „Morgenröte", 1881.

Deutschland hat durch den Mund Adolf Hitlers im Reichstag am 30. Januar 1937 erklärt, daß es formell die Unterschrift unter dem Versailler Diktat zurückziehe. Dieses Diktat wurde von den Pariser Machern mit der angeblichen Schuld Deutschlands am Weltkriege begründet und dadurch mit dem Mäntelchen der „gerechten Vergeltung" versehen.

Artiel 231 des Versailler Diktates lautete nämlich:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und D e u t s c h l a n d e r k e n n t a n, daß Deutschland und seine Verbündeten als U r h e b e r aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind, welche die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Angehörigen infolge des ihnen durch den A n g r i f f D e u t s c h l a n d s und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben."

Sofort nach Kriegsende veröffentlichte der jüdische sozialdemokratische „Theoretiker" Karl Kautsky Akten aus dem Auswärtigen Amte und ließ sie (gegen entsprechende Bezahlung) im Auslande abdrucken, welche die angebliche Kriegsschuld Deutschlands „beweisen" sollten. Da hierbei Fälschungen leicht nachgewiesen werden konnten, mußte Kautsky seine Veröffentlichungen widerrufen.

Die Abwehr gegen diese Lüge durch Aufklärung des Auslandes setzte mit dem Friedensschlusse in Deutschland sofort ein. Eine Reihe von Vereinigungen kämpfte durch Feststellung des wahren Sachverhaltes sowohl in Deutschland wie im Auslande gegen die deutsche Kriegsschuld. Die internationalen Dunkelmächte im Reiche witterten sofort die Gefahr, die ihnen drohte, wenn ein tieferes Eindringen in die wahren Ursachen des Weltkrieges ihre Kulissenarbeit aufdecken würde. Es wurde daher als Dachausschuß für die einzelnen Verbände, die gegen die Kriegsschuld kämpften, ein „Arbeitsausschuß deutscher Verbände" in Berlin geschaffen. Diese Neugründung hatte, wie Theodor Fritsch im „Hammer", Januar 1928, feststellte, in erster Linie den Zweck, eine wirksame Aufklärungsarbeit über die Kriegsschuldfrage zu verhindern und sie auf das tote Gleis zu schieben.

Insbesondere wehrte sich der völkische „Fichte-Bund", Hamburg, der schon 1914 gegründet worden war, gegen seine Unterstellung unter den „Arbeitsausschuß"; was ihm schwere Anfeindungen in der Systemzeit eintrug. In der Schrift „Der Schleichkampf gegen die Revisions-Propaganda" von Cavento (Lat.: Sie sollen sich hüten) sind schwere Anklagen aus diesem Grunde erhoben worden. Der Geschäftsführer dieses „Arbeitsausschusses" war später ein gewisser Hans Draeger.

In dem Vorstande dieses Kontroll-Spitzenverbandes saßen noch bis März 1933 alle Systemgrößen von Bedeutung, vor allem natürlich maßgebende Mitglieder des Kahals, so Max Warburg, Herbert M. Guttmann, der Halbjude und „Demokrat" Dr. Dernburg, Dr. Südekum, die Zentrumshäuptlinge Stegerwald und Lauscher, Domkapitular Johann Leicht von der ehem. Bayer. Volkspartei, Landesverräter Dr. Walter Schücking u. a. m. Daß diese Juden und Judengenossen für diesen „Arbeitsausschuß" erhebliche Geldmittel aufbrachten, ist selbstverständlich. Sie waren die Nutznießer des 9. November 1918.

Erst nach dem Kriege wurde durch die Veröffentlichungen bedeutender Freimaurerkenner, wie Wichtl, Ludendorff, Hasselbacher u. a. bekannt, welchen Anteil die Weltfreimaurerei bei der Anzettelung des Weltkrieges und seiner unmittelbaren Auslösung durch den Freimaurermord von Sarajewo hatte.

Es galt auch bei der Kriegsschuldfrage als erste Frage zu beantworten: Wem zum Nutzen? Die Veröffentlichungen der diplomatischen Akten verschiedener Länder, Erinnerungen von Staatsmännern und Politikern geben ein vollkommenes Bild über das Zeitgeschehen bis 1914 und haben wesentlich zur geschichtlichen Wahrheit beigetragen, daß die Mittelmächte am Weltkriege nicht schuldig waren und daß die Völker den Weltkrieg überhaupt nicht wollten. Die Hintergründe des Geschehens aber berührten sie nicht vollständig.

Der französische Frontkämpfer Boissel veröffentlichte 1934 in seiner Schrift „Le juif, poison mortel" (Der Jude — ein tödliches Gift) bedeutsame Angaben über die Rolle der Juden im Kriege und schreibt u. a.:

„Jeder französische, englische oder amerikanische General hatte Juden an seiner Seite, die ihn überwachten und den Kahal oder den jüdischen Sowjet, von Tag zu Tag über alle Geschehnisse am Laufenden hielten. So befand sich bei Marschall Haig der Jude Sassoon-Rothschild; bei den französischen Generälen eine geborene Dreyfuß und Reinach; beim General Mangin der Börsenjude Franck; in Marokko bei General Lyautey der Jude Bénédite...

An der französischen Botschaft in London waren Mr. de Fleurian mit der Jüdin Bardach und Mr. Thierry mit der Jüdin von Rothschild verheiratet. Die Bardach-Fleurian wurden später Gesandte in Peking; sie werden es vielleicht noch einmal in London werden. In Rom war der Gesandte Besnard mit einer Jüdin verheiratet und hatte als Sekretärin eine Jüdin.

Am 3. Juli 1917 wurde ein amtliches „Zentralamt für Getreide" errichtet, in welches folgende Juden kamen: Bernheim, Bollack, Bénédicte, Bloch, L. Dreyfus, E. Dreyfus, P. Mayer (von den Großmühlen von Paris), Isidor Suß, Ullmann, Ferdinand Lévy, Mathieu Lévy und Camille Weill." —

Auch in Frankreich waren die Juden im Hinterland zur Ausbeutung der Bevölkerung „unentbehrlich". Über die Rolle der von Rathenau eingerichteten deutschen Kriegsgesellschaften und die vorherrschende Rolle des Judentums in ihnen braucht man heute nichts mehr auszuführen, da sie allgemein bekannt ist. Es heißt bei Boissel weiter:

„Als sich mitten im Kriege, wie man sich erinnert, der Rat der Vier, der die vier Großmächte Frankreich, England, Italien, Amerika umfaßte, vereinigte, da waren es niemals vier, sondern stets 5 einschließlich des Dolmetschers. Und dieser Dolmetscher hieß Mantoux und war ein Jude.

Betrachten wir auch einmal, wie die Vertreter der Mächte zur Zeit des Versailler Vertrages in Frankreich einquartiert waren:

Die deutsche Finanzdelegation wohnte in Versailles beim Juden Stern. Die österreichische Abordnung wohnte in St. Germain bei den Reinachs, Juden aus Frankfurt. Lloyd George wurde vom Juden Herbert Stern, der sich mit dem Titel „Lord Michelham" schmückte, beherbergt ... Was Wilson anlangt, so war dieser ein Gast des Juden Wiener, Gatte der Witwe nach dem enorm reichen Juden Bischoffsheim ... Hinsichtlich unseres Clémenceau, sehr national und Kriegsgefangener dieser internationalen Mischpoche, so wurde er Tag und Nacht streng von Jeroboam (Anm.: Mandel-Rothschild) bewacht, den ich früher erwähnte und der im Alter von 35 Jahren dem Militärdienst entzogen war." —

Nach dem Waffenstillstande strömten die Juden zu Tausenden in allen möglichen „Kommissionen" von überallher nach Paris und beeinflußten maßgebend das elendeste Diktat, das die Geschichte jemals gesehen hatte.

Das Pariser Judenblatt „Le Peuple Juif" konnte unter den Mitgliedern der „Friedens"-Konferenz im Februar 1919 folgende wichtigere Juden aufzählen: Klotz (Frankreich), Hymans (Belgien), Baruch und Gompers (U.S.A.), Montagu und Isaacs (Lord Reading) für England. Dazu kam noch Sir Herbert Samuel, der später der erste Oberkommissar für Palästina wurde.

Mit Recht konnte während des Weltkrieges der Jude Isaac Marcussohn gelegentlich einer Ansprache sagen:

„Der Krieg ist ein riesiges Geschäftsunternehmen, wobei nicht der Heroismus der Soldaten, sondern die Geschäftsorganisation das Schönste ist; und Amerika ist stolz auf die günstige Geschäftslage, die es erlebt." („Times" London, 3. März 1917.)

Im Dezember 1920 erwähnte der Hochgradmaurer Lloyd George, einer der Eingeweihten der jüdischen Weltregierung, der übrigens manchmal die Wahrheit sagt, daß „keiner an der Spitze vor dem 1. August 1914 ernstlich an Krieg dachte. Es war etwas, in das sie hineinglitten, oder vielmehr hineintorkelten und stolperten."

Während des Krieges aber ließ sich derselbe Lloyd George, gegen Deutschland hetzend, also vernehmen:

„Wir kämpfen gegen die gefährlichste Verschwörung, die jemals gegen die Freiheit der Völker sorgsam, geschickt, hinterlistig und heimlich geschmiedet und in jeder Einzelheit mit grausamer und zynischer Bestimmtheit geplant wurde."

Für die harmlosen und gutmütigen Engländer aber gab der Jude ein besonderes Schlagwort aus: man müsse für das „arme kleine Belgien" (poor little Belgium) kämpfen. Doch nicht nur die geheimen Generalstabsbesprechungen zwischen Paris und London, die während der von 1905—1916 dauernden Amtszeit des engl. Außenministers Hochgradfreimaurers Edward Grey stattfanden, zwangen England in den Krieg. Sir Edward Grey war Mitglied der „Apollo University Lodge Nr. 357" in Oxford. Im übrigen ist es für die Judenmacht in England bezeichnend, daß Haig seine Ernennung zum Generalissimus der engl. Armee im Weltkriege (19. 12. 1915), zuerst von Lord Leopold von Rothschild erfuhr (Duff Cooper in der Biographie Haigs). Der verstorbene Sir Austen Chamberlain gab im Unterhause am 8. Februar 1922 offen zu, daß England auch in den Krieg gezogen wäre, wenn nur Frankreich allein angegriffen worden wäre, da es aus Gründen der Sicherheit und der Ehre nicht hätte abseits stehen können. Somit war Englands angebliches „Mitleid mit Belgien", das 800 000 Briten das Leben kostete, nichts weiter als ein diplomatischer Bluff. Den Anteil, den das Judentum durch eine skrupellose Zeitungshetze gegen Deutschland an dieser Entwicklung hatte, leistete es in ganz bestimmter Absicht. Der Pressejude Northcliffe-Stern war der geistige Inspirator dieser Propaganda.

Die internationale Weltmaurerei, die eine Weltrepublik erstrebt, wußte, daß sie die drei Kaiserreiche, Deutschland, Rußland und Österreich-Ungarn nur dann stürzen könne, wenn sie diese konservativen

Staaten gegeneinander in einen Krieg verwickle. Die Juden wollten überdies Rache an Rußland nehmen und sich dort eine Bastion für die Weltrevolution schaffen, die sie schon im vergangenen Jahrhundert fieberhaft vorbereiteten. Der erste zionistische Kongreß 1897 in Basel war ein sichtbares Zeichen, daß sich das Judentum stark genug fühlte, Palästina als Judenstaat offen zu verlangen, und darauf verzichten konnte, das nationale „Mimikry" weiterzuspielen.

Das Judenblatt „American Jewish News" (Amerikanische jüdische Nachrichten) v. 19. September 1919 veröffentlichte eine Rede, die der Zionistenführer Max Nordau 1903 in Paris bei einer geheimen Verhandlung gehalten hatte, als die Zionisten über das englische Angebot, ihnen Uganda zu Siedlungszwecken zu übergeben, berieten. Der Inhalt ist teilweise so bedeutsam, daß zu Vergleichszwecken auch der englische Text gegenübergestellt ist:

„... Herzl wußte, daß wir am Vorabend einer schrecklichen Krise stehen, welche die ganze Welt befallen würde. Bald vielleicht würde eine Art Weltkongreß zusammentreten und das große, freie, mächtige England würde dann das Werk fortsetzen, das es mit diesem edlen Angebot begonnen hat. Und wenn Sie mich jetzt fragen sollten, was Israel in Uganda tun sollte, so lassen Sie mich die folgenden Worte so sagen, als wenn ich Ihnen die Sprossen einer hohen und immer höheren Leiter zeigen würde: Herzl, die zionistische Konferenz, der kommende *Weltkrieg*, die Friedenskonferenz, auf der mit Hilfe Englands ein neues freies Palästina geschaffen werden wird."

"... Herzl knew that we were on the eve of a terrible crisis, which would affect the whole world. Perhaps soon some kind of World Congress would meet, and the great, free, mighty England would then continue the work which she had started with her generous offer. And if you should now ask me what Israel should do in Uganda, so let me say the following words just as if I were showing you the steps of a higher and still higher ladder: Herzl, the Zionist Conference, the future World War, the Peace Conference at which a new free Palestine will be created with the help of England."

Damit war ein *Kriegsziel* der jüdischen Weltregierung klar umrissen: *Palästina*, das nur durch einen Weltkrieg und im besonderen durch einen Krieg Englands gegen die Türkei gewonnen werden konnte.

Es fehlte nicht an Hinweisen von Judenkennern, die in der Vorkriegszeit die Regierungen und Kronen warnten. Indessen waren die regierenden Staatsmänner teils Mitverschworene, judenhörige Freimaurer oder sonst irgendwie mit dem Kahal verbündet, teils lebte die arische Welt sorglos, harmlos und Warnungen gegenüber ungläubig in den Tag hinein. Der bekannte russische Generalmajor Graf Cherep-Spiridowitsch warnte schon im Oktober 1913 in seinem Buche „Vers le débacle" (Der Katastrophe entgegen) Rußland und gab Mittel an, mit denen es sich hätte retten können. Ebenso arbeiteten die Judenkenner in Deutschland und in den anderen Staaten aufklärend über die jüdische Weltgefahr, ohne gehört oder verstanden zu werden.

Der völkische Schriftsteller Lanz von Liebenfels gibt in einer Veröffentlichung (Luzern, 1934) an, daß er schon 1904 verschiedene Herren aus der Umgebung des Zaren auf die furchtbare, drohende Gefahr des Zusammenbruchs aufmerksam gemacht habe. Die Antwort war, daß sein Buch „Theozoologie" in Rußland verboten und er selber „in contumaciam" (in Abwesenheit) zu einer schweren Kerkerstrafe verurteilt wurde. Er schreibt darüber weiter:

„Andererseits lernte ich zufällig *Lenin* flüchtig kennen, unterhielt mich mit ihm zirka eine Stunde und mußte zu meiner grenzenlosen Verblüffung feststellen, daß er die „Theozoologie" gründlich studiert hatte.

Zum Abschied sagte er mit feiner Ironie:

„Schade um Sie! Ihre Ideen sind richtig. Aber *vor* Ihren Ideen werden unsere *Gegenideen* Wirklichkeit werden. Denn die Christen und Arier, an die Sie sich wenden, sind eben keine Christen und Arier mehr, sondern Cochons, die Sie nicht nur nicht verstehen, sondern genau wie mich deportieren würden, wenn sie Sie fangen könnten!" ...

Die Berufenen und „Geladenen" hörten nicht auf Ruf und Ladung; sie waren mit Hausjuden, Mätressen, Lustknaben, „Geldtrans-

aktionen", „hochpolitischen" Geschäften (meistens in Tanzbars) und Panamas derartig beschäftigt, daß sie für die Gefahr des hereinbrechenden politischen, wirtschaftlichen und rassenhaften Chaos kein Interesse aufbrachten und heute noch nicht aufbringen." — — —

Der Freimaurer Prof. Charles E. Merriam von der Universität Chicago wußte genau, was er mit folgendem sagte:

„Welche Vorteile werden wir ernten, wenn die Wissenschaft die ganze Welt, ausgenommen die Weltregierung, erobert!" (The Chicago Tribune, 24. Januar 1924.)

Die Angelsachsen haben für diese Weltregierung den treffenden Ausdruck „the hidden hand", die verborgene Hand. Je verborgener und für die ahnungslosen Völker unsichtbarer die jüdische Weltregierung arbeiten kann, umso sicherer erreicht sie jedes Ziel. Jede Aufklärung über ihr Wirken aber wirkt wie ein Sonnenstrahl auf das Dunkel.

Während die öffentliche Meinung in Deutschland von dem herannahenden Weltkriege nichts ahnte und wußte, reisten die jüdischen Brüder Buxton im Februar 1914 im Auftrage des Londoner Secret Service auf dem Balkan und erklärten dort einzelnen Politikern und Parteien, daß es in Kürze zu einem Weltkriege kommen werde, in welchem die ganze Welt gegen Deutschland gehe. England werde trotz möglicher Anfangserfolge Deutschlands den Krieg gewinnen. Als die Brüder Buxton mit ihrer Propaganda gegen Deutschland auch in Bulgarien Fuß zu fassen suchten, ließ die bulgarische Regierung die Juden verhaften. Es gelang diesen jedoch im Auto zu flüchten. Ein Bruder Buxton wurde von nachgesandten Schüssen der bulgarischen Gendarmen leicht verwundet.

Gewisse Eingeweihte der Hochgradmaurerei, des Mardochai-Marxismus und des Zentrums wußten jedoch in Deutschland über das Kommende Bescheid. Der B'nai B'rith-Hochgradbruder Walter Rathenau (= Rathenow) hatte in der „Neuen Freien Presse", Wien (Nr. 16, 288 vom 25. Dezember 1909) aus der Schule geplaudert, als er sich vernehmen ließ:

„Dreihundert Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Die seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung (Anm.: hier ist auf den jüdischen Bolschewismus angespielt) einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung."

Daß es sich bei diesen Dreihundert nur um Juden der Hochfinanz handelte, ist klar. Und wenn auch nicht ausdrücklich von der Leitung der politischen Geschicke des europäischen Kontinents gesprochen wird, weil sich Rathenau eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, so wird der Zusammenhang verständlich, wenn man an das Rathenauwort „Die Wirtschaft ist das Schicksal" erinnert, womit er das Primat der Wirtschaftsmacht über die Politik in der Systemzeit zum Ausdruck brachte.

Rathenau, der Wirtschaftsdiktator Deutschlands während des Krieges, brüstete sich nachträglich mit seinen Kenntnissen in der Schrift „Der Kaiser" (S. Fischer-Verlag, Berlin, 1919), ohne jedoch seinen Gesprächspartner, der zweifellos ein hoher deutscher Politiker war, zu nennen:

„Ein Freund fragte nach dem Eindruck der Erscheinung und des Gesprächs (Anm.: des Kaisers Wilhelm II.). Ich sagte: ein Bezauberer und ein Gezeichneter. Eine zerrissene Natur, die den Riß nicht spürt; er geht dem Verhängnis entgegen.

Der Mann, dem ich dies in der höchsten Blüte wilhelminischer Aera sagte, ein Kenner der Menschen, erstaunte nicht und hat in der langen Glanzzeit mir das Wort nicht vorgehalten. Als der Krieg begann, begegneten wir uns, beide vom schlimmen Ausgang überzeugt. Abermals widersprach er mir nicht, als ich sagte: Nie wird der Augenblick kommen, wo der Kaiser, als Sieger der Welt, mit seinen Paladinen auf weißen Rossen durchs Brandenburger Tor zieht. An diesem Tage hätte die (Anm.: jüdische) Weltgeschichte ihren Sinn verloren. Nein! Nicht einer der Großen, die in diesen Krieg ziehen, wird diesen Krieg überdauern.

Moltke stürzte und starb, Falkenhayn, Bethmann, Jagow, Tirpitz stürzten: im letzten Jahr war nur der Kaiser übrig, und zum Schluß stürzte auch er." —

Dafür wehte am 9. November 1918 die Fahne des B'nai B'rith-Freimaurerbundes vom Brandenburger Tor. Das deutsche Volk mobilisierte während des Weltkrieges 11 Millionen Soldaten. 2,15 Millionen fielen, 4,5 Millionen wurden verwundet, 1 Million gefangen und vermißt. „Mit Gott für Kaiser und Vaterland!" zog das deutsche Heer ins Feld. Rathenau und seine Spießgesellen waren „vom schlimmen Ausgang überzeugt", den sie vorbereitet hatten und im Kriege mit jüdischer Zähigkeit herbeiführten.

Nebst den offenen Wühlern in Deutschland während des Weltkrieges, die den Widerstandswillen des Volkes untergruben, gab es ein geheimes Parlament, nämlich die am 21. November 1915 gegründete „Deutsche Gesellschaft 1914" in Berlin, welche ihre Mitglieder in ganz Deutschland hatte.

Wenn es auch abwegig wäre, jedes Mitglied der „Deutschen Gesellschaft 1914" zu verurteilen, da so mancher hereinkam, ohne um die letzten revolutionären Ziele der Eingeweihten zu wissen, so kann es dennoch keinem Zweifel unterliegen, daß Rathenau in ihr den „Gehirntrust" sammelte, den er nach der Revolte vom 9. November und dem Sturze des Kaisers sofort einsetzen konnte.

Über diesen Abschnitt in Rathenaus Leben schreibt Harry Graf Keßler in „Walther Rathenau, sein Leben und sein Wirken" (Berlin, 1928):

„Trotzdem wirkt in ihm schwächer als früher, ohne Freudigkeit, doch immer noch unbezwingbar der Drang nach praktischer Betätigung. Er beteiligt sich an den Klubgründungen, die den „Burg-Frieden" durch gesellschaftliche Fühlungnahme zwischen Vertretern verschiedener politischer Richtungen befestigen sollen, insbesondere in der von Carl Vollmöller ins Leben gerufenen „Deutschen Gesellschaft 1914" und der von Prof. Ludwig Stein und dem Reichstagsabgeordneten Bassermann begründeten „Mittwochsgesellschaft": beide Vereinigungen spielten bekanntlich im Kriege hinter den Kulissen eine nicht bedeutungslose Rolle; in einer für Deutschland völlig neuen Form stellten sie Verbindungen zwischen der Regierung und Parlamentsmitgliedern, Journalisten, Großindustriellen, Bankiers, Leuten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens her und beeinflußten durch

diese laufenden und zwanglosen Beziehungen namentlich in kritischen Augenblicken die deutsche Politik und die Führung des Krieges oft wirksamer als die zensurierte Presse und „öffentliche Meinung" oder selbst die in Hörweite der Entente tagenden Parlamente.

Besonders gilt dies für die sorgfältig ausgewählte, verhältnismäßig kleine, geschlossene Gesellschaft von nur 70 Mitgliedern, die wöchentlich zur vertraulichen Besprechung aktueller Fragen im „Hotel Continental" (Berlin) als „Mittwochs-Gesellschaft" zusammenkam. Alle Richtungen vom Grafen Westarp bis zum Sozialdemokraten Heine, Südekum und David waren in ihr vertreten.

An den Verhandlungen der „Mittwochs-Gesellschaft" beteiligten sich regelmäßig Männer wie Feldmarschall Moltke, Generaloberst v. Kluck, Fürst Guido Henckel, der frühere Botschafter von Stumm, der damalige Führer der Konservativen von Heydebrand und der Lasa, die Abgeordneten Bassermann und Stresemann, der Direktor der Deutschen Bank Mankiewicz, die Großindustriellen Hugo Stinnes und Hugenberg, die Journalisten Prof. Hoetzsch und Georg Bernhard, und als Gäste, wenn sie zufällig in Berlin waren, führende verbündete Politiker wie die Grafen Apponyi und Andrassy. In dieser kleinen, in parlamentarischen Formen verhandelnden Versammlung fand Rathenau zum ersten Male für seine Rednergabe eine Plattform."

So wird auch die Andeutung verständlich, die der Liquidator des II. Reiches, Reichskanzler (seit 3. Oktober 1918) Prinz Max von Baden in seinem Schreiben vom 15. Oktober 1918 an den letzten Großherzog von Baden Friedrich II. machte, als er ihm schrieb:

„Eine Gruppe kluger Männer, die denselben Glauben haben, umgibt mich. Treueste der Treuen, wenn auch nur Bekannte von Gestern. An ihnen habe ich Halt und Rat, wir sind auf dieselbe Sache eingeschworen. Freilich, das Deutschland, das wird, wird anders aussehen, als vor dem Kriege . . ." —

Das deutsche Volk hat dieses „andere Deutsch-

land" nach Judenwillen vom 9. November 1918 bis zum 30. Januar 1933 dann kennengelernt!

Mit welcher Planmäßigkeit die jüdische Weltregierung an die Eroberung Rußlands und die Versklavung seiner Völker durch den Bolschewismus ging, zeigt folgende Angelegenheit. Gregorij Efimowitsch Nowik, Rasputin genannt, war über die Hintergründe der Weltpolitik natürlich nicht aufgeklärt und auch kein Judenkenner. Die Judenfrage glaubte er durch „demokratische" Methoden lösen zu können, war ein Beschützer der Juden und hatte den Juden Aron Simanowitsch zu seinem Privatsekretär gemacht. In dem Buche „Rasputin, der allmächtige Bauer" beschreibt Simanowitsch auch die politischen Ansichten Rasputins vor dem Weltkriege. Rasputin war jedoch stets ein offener Freund Deutschlands. Es heißt dort:

„Rasputin erzählte mir, er habe nach dem Mord von Sarajewo den Zaren wiederholt davon zu überzeugen versucht, daß es zwecklos sei, sich der Serben halber in einen Krieg mit Österreich einzulassen. Er geriet sogar einmal deswegen mit dem Zaren in Streit. „Du bist in einer unglücklichen Zeit geboren!", erklärte er ihm aufgeregt. „Das Volk hat die Katastrophe von Chodynka* (bei der Krönungsfeier Nikolaus' II.) und den unseligen Krieg mit Japan noch nicht vergessen. Wir können keinen neuen Krieg führen. Bezahle, soviel Du willst! Gib den Österreichern meinetwegen 400 Millionen! Der Krieg wird uns alle zugrunderichten!" ...

Einen solchen Friedensapostel konnten die jüdische Weltregierung und die Weltfreimaurerei am Zarenhofe natürlich nicht brauchen, trotzdem er ihnen sonst unbewußt wertvolle Dienste leistete. Es folgte daher im rechten Augenblicke Rasputins Unschädlichmachung.

Im Juli 1914 fuhr Rasputin, wie üblich, in seine Heimat, doch begleitet von dem jüdischen Journalisten Davidsohn. Davidsohn wußte um das geplante Attentat auf Rasputin und wollte sein Zeuge sein. Eine Frau namens Gussewa stieß Rasputin unvermutet in Pokrowskoje ein Messer in den Leib und verwundete ihn sehr schwer. Nur seiner besonderen Natur hatte er es zu verdanken, daß er am Leben blieb. Simanowitsch schreibt über diese Episode:

* Auf dem Chodynkafeld bei Moskau fanden am 13. Mai 1896 während der Krönungsfeierlichkeiten infolge einer ausgebrochenen Panik 5000 Menschen den Tod.

„In Petersburg war man vielfach der Ansicht, daß Rasputin, wenn er zur Zeit des Kriegsausbruches dort gewesen wäre, den Krieg verhindert hätte. Nach meiner Personen- und Sachkenntnis muß ich dieser Ansicht durchaus beipflichten. Der Zar befolgte unbedingt seine Ratschläge."

Sir Samuel Hoare, der zurzeit Staatssekretär (Minister) für Heimatangelegenheiten (Secretary of State for Home Affaires) im Kabinett Neville Chamberlain ist, war während des Krieges im Geheimdienste bei der britischen Botschaft in Petersburg beschäftigt. Er veröffentlichte vor einigen Jahren ein Buch „Das vierte Siegel" (deutsch: Nibelungen-Verlag, Berlin), in welchem er sich als sehr guter Kenner des Bolschewismus zeigt, aber sowohl seine Hintergründe wie die jüdische Oberleitung dabei verschweigt. Über die Ermordung Rasputins (30. Dezember 1916) schreibt er u. a.:

„Wenn eine politische Krisis droht, ist nichts gefährlicher, als ein aufsehenerregendes Verbrechen oder ein Skandal, der alle Gemüter in Aufregung versetzt. In einem Augenblicke, wo alle Autorität hätte gestärkt werden müssen, kam eine Explosion, die die närrische Struktur der Regierung bis in die Grundfesten erschütterte. Die Briefe, die ich in meiner Erzählung über die „Dunklen Mächte" veröffentlichte, zeigen, daß ich meine ersten Eindrücke sehr bald revidierte und daß mir klar wurde, daß es für die Kriegführung besser gewesen wäre, wenn der Mord nie geschehen wäre." —

Unter den „Dunklen Mächten" verstand Hoare allerdings nicht die jüdische und judäomaurerische Verschwörung gegen den Zarenthron, sondern kleine politische Kreise, vielfach konservativ und patriotisch, welche mit den Zuständen in Rußland nicht einverstanden sein konnten, doch über keinen entscheidenden Einfluß verfügten.

Die englische Regierung war von allem Anfange an über die jüdisch-bolschewistische Gefahr sehr genau unterrichtet. Da aber die jüdische Weltregierung und Hochgradmaurerei sich nicht um die wirklichen Belange des englischen Volkes kümmern, so achtete man in Lon-

von nicht auf Warnungen, mochten sie von welcher Seite immer kommen.

Im April 1919 wurde auf Befehl des Königs in London ein „Weißbuch Nr. 1, Rußland, eine Sammlung von Berichten über den Bolschewismus in Rußland" veröffentlicht. Darin befindet sich Seite 6 ein Bericht des niederländischen Gesandten Oudendyk in Petersburg, der die britischen Staatsbürger nach der Ermordung des englischen Geschäftsträgers Captain Cromie durch die Bolschewisten dort betreute.

Der Oudendyk-Bericht stammte vom 6. September 1918 und wurde Balfour am 18. September vom englischen Gesandten in Christiania, Sir M. Findlay übermittelt. Darin hieß es u. a.:

„Wird der Bolschewismus nicht sofort wie eine Knospe abgeschnitten, so wird er sich in dieser oder jener Form über Europa und die ganze Welt verbreiten, da er von Juden organisiert und durchgeführt wird, die keine Nationalität haben und deren einziges Ziel die Zerstörung der bestehenden Ordnung zwecks Erreichung ihrer Ziele ist... Ich möchte bitten, daß dieser Bericht, sobald als möglich, chiffriert wegen seiner Wichtigkeit, an das Auswärtige Amt in London telegraphiert wird."

Arthur James Balfour (1848—1930) war seit 1916 (bis 1919) Englands Außenminister und hatte 1917 die Balfour-Declaration erlassen, welche den Juden Palästina als Heimstätte versprach. Balfour war Gründer der Zeitschrift „The National Review" (über die später noch gesprochen wird) und auch Mitglied der „Society for Psychical Research" in London, die sich auch mit okkulten Phänomenen befaßt. Immerhin geben auch die von ihm verfaßten Bücher „Grundlagen des Glaubens", „Reflexionen über die neue Theorie der Materie" und „Einleitung zum Studium der Theologie" einen Einblick in die Gedankenwelt eines Mannes, von dem europäische Entscheidungen abhingen.

Daß die Juden Palästina lieber unter der amerikanischen als englischen Flagge als Mandatsmacht gesehen hätten, haben sie niemals verheimlicht, doch machte ihnen die Ablehnung des Versailler Machwerks durch den amerikan. Senat einen Strich durch diese Pläne. Daß

auch die Hochgradfreimaurerei aus mystisch-kabbalistischen Gründen ihres Judenrituals und mit dem symbolischen „Tempelbau Salomonis" an Palästina sehr interessiert war und noch ist, geht u. a. aus einer Meldung vom November 1935 hervor, welche das Blatt „Israel's Messenger", Schanghai, veröffentlichte:

„**Ein Weltzentrum für die Freimaurerei wird in Jerusalem errichtet werden**, wie die Großloge der Freimaurer von Palästina hier bekanntgegeben hat. Die Loge hat 80 Dunam Land am Berge Scopus und weitere 200 Dunam bei der Kolonie Petsch Tikvah erstanden. Die Großloge meldete auch, daß ein Fond geschaffen wurde, um zinslose Anleihen für Hausbau in Palästina zu gewähren."

So war es fast selbstverständlich, daß die Entente nach der russischen Bolschewistenrevolution die weißen Armeen nicht unterstützte und ihnen allenthalben nur Schwierigkeiten bereitete. Über die düstere Rolle, welche der „französische" General Janin (vermutlich jüdischer Abstammung) bei der Koltschakarmee spielte, berichtet Generalleutnant K. W. Sakharow in seinem Buche „Die tschechischen Legionen in Sibirien". Die Entente und die Judenschaft hatten damals nur ein Interesse: Fortsetzung des Krieges gegen die Mittelmächte, nicht aber inneren Bürgerkrieg. So wurde Admiral Koltschak, der sich mit dem russischen Goldschatze auf der Fahrt nach Osten befand, nicht nur von den „Alliierten" und Tschechen den Roten ausgeliefert, sondern auch der Goldschatz, dessen sich sofort das „Proletariat" in Gestalt des Juden Feldmann bemächtigte. Am 7. Februar 1920 wurde Admiral Koltschak in Irkutsk erschossen.

Ein Blick auf die Regierenden in England zu jener Zeit macht die jeder Intervention in Rußland feindliche Einstellung Londons im Sinne der jüdischen Weltregierung, die den Sieg des Bolschewismus betrieb, verständlich.

Kriegsminister war damals (1916/17) der Jude Sir Maurice Hankey, Vertreter der Rußlandabteilung im Ministerium für Informationen (Russian Representative of Ministry of information) war Oliver Locker-Lampson, ein intimer Freund der Rothschilds und großer Judenknecht. Britischer Oberkommissar für Südrußland war Sir H.

Mackinder, früher Direktor der jüdischen „London School of Economics" (Handelsschule). Er muß dem Weltjudentum hervorragende Dienste geleistet haben, denn er wurde Vorsitzender der Empire-Wirtschaftskonferenz 1926—1931.

Der Brigadiergeneral bei der britischen Militärmission „to aid Denekin" (um Denikin zu helfen) 1919/20 und kommandierender Offizier der „britischen Militärmission der bewaffneten Macht" unter Wrangel war 1920 der Jude Sir J. Percy, mit wahrem Namen Baumgartner, der mit einer Jüdin verheiratet war.

Als General Wrangel, der später in Jugoslavien einem Giftmordanschlag der G. P. U. zum Opfer fiel (seine Nachfolger in der Leitung der weißrussischen Frontkämpfer General Kutjepoff und dann General Miller wurden von der G. P. U. entführt und ermordet), die Krim mit den Resten seiner Armee verlassen mußte, schlachtete damals der jüdische Henker Ungarns Béla Khun (= Kohn) 50 000 zurückgebliebene Weißrussen ab. General Wrangel hatte nach der Räumung der Krim von der Türkei aus den Georgiern seinen militärischen Beistand angeboten, doch wurde dieser von der mardochai-marxistischen Regierung in Tiflis (Außenminister Gegetschori) abgelehnt.

Die zur „Unterstützung" der weißen Armeen nach Rußland von der Entente entsandten Juden und Hochgradmaurer waren lediglich Spione und Saboteure.

Die Zerstörung Rußlands, die durch die bolschewistische Revolution 1917 vollendet wurde, war ein weitausgreifender jüdischer Plan. Die ganz nutzlose „Intervention" englischer Truppen in Rußland kostete die englischen Steuerzahler 40 Millionen Pfund (damals 800 Millionen Mark).

Über eine Versammlung, welche am 23. März 1917 zur Feier der Revolution des Juden und Freimaurers Kerenski in der Carnegie Hall in New York stattfand, berichtete „New York Times" v. 24. März 1917, wie folgt:

„Mr. G. Kennan sagte, daß er während des russisch-japanischen Krieges in Tokio war und daß ihm gestattet wurde, die etwa 12 000 russischen Gefangenen gegen Ende des ersten Kriegsjahres (1904) zu besuchen. Er erwähnte, daß er nach Lesestoff gefragt wurde und daß

ihm der Gedanke kam, revolutionäre Propaganda in der russischen Armee zu treiben. Die japanischen Behörden begünstigten dies und gaben ihre Erlaubnis dazu, worauf er nach Amerika wegen revolutionärer Literatur für alle Russen sandte. Eines Tages kam Nicholas Russell zu ihm und sagte, er wäre gesandt worden, ihm zu helfen. „Die Bewegung wurde finanziert durch einen New Yorker Bankier, den Sie alle kennen und schätzen", sagte er im Hinblick auf Mr. Schiff, „und bald erhielten wir 1,5 Tonnen revolutionäre Literatur. So kamen schließlich bei Kriegsende 50 000 russische Offiziere und Mannschaften als glühende Revolutionäre in ihr Land zurück."

Mr. Parsons erhob sich dabei und sagte: „Ich will jetzt eine Botschaft von White Sulphur Springs von jenem Herrn verlesen, auf den sich Mr. Kennan berief. Dies war die Botschaft:

„Ich bitte für mich auszusprechen, wie tief ich mein Unvermögen bedaure, in der Versammlung heute abend mit den Freunden der russischen Freiheit feiern zu können, der heutige Lohn, wofür wir so lange Jahre hindurch gekämpft und das wir erhofft haben. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß, wenn das russische Volk unter seinen gegenwärtigen Führern eine so anerkennenswerte Mäßigung im Augenblicke der Krise gezeigt hat, diese nicht verfehlen werden, Rußland eine eigene Regierung und eine Verfassung zu geben, welche dem russischen Volke dauernd Glück und Wohlergehen sichern, deren sie eine Finanzautokratie so lange beraubt hatte. Jacob H. Schiff." —

Jacob H. Schiff war der Senior des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co. in New York, dessen Mitglieder wie Fürsten in Moskau empfangen wurden, besonders als 1927 Felix Warburg (gest. Oktober 1937) Sowjetjudäa besuchte. Schiff gab den Japanern 1904 auch die großen Kriegskredite gegen Rußland, da ihm an einer Niederlage des zaristischen Rußland gelegen war.

Seine Hauptinteressen lagen in der Beherrschung der Eisenbahnen der U. S. A. Die „Jewish Encyclopedia" gab an, daß er 22 000 Meilen Schienenstränge und über 1,3 Milliarden Dollars an Aktien kontrollierte. Als der erste jüdische Revolutionsversuch nach dem russisch-japanischen Kriege fehlschlug, schrieben die Juden Dinnis Hanan und Alder-Smith 1906 in „British Israel Truth":

„Ein vollkommener, endgültiger und triumphaler Wechsel wird für die Juden nach dem Zusammenbruch des Gog (Anm.: bibl. Ausdruck für Rußland) kommen. Wir können beträchtliche Änderungen vom kommenden Weltkrieg erwarten, der über die Völker Europas verhängt worden ist!"

Der Weltkrieg 1914/18 wurde von der jüdischen Weltregierung in enger Zusammenarbeit mit der Weltfreimaurerei „verhängt".

Jakob Schiff hatte für die russische Revolution 12 Millionen Dollars gegeben, gleichzeitig aber unterstützte die jüdische Weltregierung die Bolschewisten um Lenin (= Uljanow) und Trotzki (= Bronstein). Hier waren es besonders Max Warburg und die europäische Judenschaft, die dem Bolschewismus auf die Beine halfen.

Das französische „Deuxième Bureau" und der U. S. Geheimdienst haben in einem Rundschreiben an alle Gesandtschaften der alliierten Mächte diesbezüglich einwandfreie Unterlagen angeführt. Allerdings wußte der U. S. Geheimdienst damals noch nicht, daß er die Verräter und Spione im eigenen diplomatischen und politischen Dienst sitzen hatte, sonst hätte er erst einmal dort Nachschau gehalten. Der Bericht des Oberkommissars Frankreichs in U. S. A. über die Zusammenhänge zwischen jüdischer Hochfinanz und den jüdischen Bolschewisten stammt vom Beginne des Jahres 1919 und trägt die Kennnummer des 2. Büros (Abtlg. Geheimdienst) des frz. Generalstabes „7—618—6; Np 912 — S. R. 2, II."

Lord Melchett (der Jud Mond) hatte durchaus recht, als er über die weltumspannende „Jewish Agency", welche Zionisten und (angebliche) Nichtzionisten umfaßt, sagte:

„Die Jewish Agency ist nicht nur eine wirtschaftliche Waffe . . .; sie ist eine große diplomatische Maschine, welche der Völkerbund dem Judentum anvertraut hat." (Jewish Chronicle, London, 9. November 1298.)

Die äußere Form einer „Agency" ist unwesentlich, denn die jüdische Organisation als „diplomatische Maschine" hat stets vorzüglich gearbeitet und blieb den Völkern vollkommen verborgen.

Während die Hochfinanz in U. S. A. in den ersten Kriegsjahren enorme Summen für Lieferungen an die Entente verdiente, bereitete

man hinter den Kulissen den Eintritt der U. S. A. in den Weltkrieg vor. Im Jahre 1935 fühlte sich ein Senatsausschuß unter dem Vorsitze des Senators Nye bemüßigt, in die finanziellen Hintergründe des Weltkriegsgeschäftes Einblick zu nehmen, allerdings plätscherte man nur seicht an der Oberfläche und beschränkte sich darauf, einige amerikanische Bankiers, wie J. P. Morgan zu vernehmen, ohne das jüdische Netz aufzudecken, das die U. S. A. in den Weltkrieg zwang. Während dem amerikanischen Volke von der Judenpresse eingehämmert wurde, es gehe in den Krieg, „um die Welt für die Demokratie sicher zu machen" (Making of the World safe for Democracy), vollzog sich im Hintergrunde unbemerkt ein Vorgang, den der Zionist Mr. S. Landman, der von 1915—1918 Privatsekretär Nahum Sokolows, des Präsidenten der zionist. Organisation und von 1917—1922 Sekretär der zionist. Weltorganisation, Abtlg. London, gewesen ist, in „World Jewry" vom 22. Februar und 1. März 1935 und später im „Jewish Chronicle" vom 7. Februar 1936 enthüllt hat. Landman schrieb in letzterer Zeitung:

„Während der kritischen Tage im Kriegsjahre 1916, als der Zusammenbruch Rußlands drohte und die jüdische öffentliche Meinung allgemein antirussisch war, bestand noch die Hoffnung, daß Deutschland unter gewissen Voraussetzungen im Falle seines Sieges Palästina den Juden geben würde. Daher wurden von den Alliierten große Anstrengungen gemacht, um Amerika in den Krieg auf ihre Seite zu ziehen. Diese Versuche waren zunächst erfolglos.

Mr. Malcolm, der zu dieser Zeit in geheimer Verbindung mit dem verstorbenen Sir Mark Sykes (vom Kriegskabinett-Sekretariat) und Mr. Georges Picot (von der französischen Gesandschaft in London) sowie mit Herrn Goût (von der Ostabteilung des Quai d'Orsay) stand, ergriff die Initiative, um die Vertreter der britischen und französischen Regierung davon zu überzeugen, daß es das Beste und vielleicht der einzige Weg wäre, den amerikanischen Präsidenten in den Krieg hineinzuziehen, wenn man sich die Mitarbeit des zionistischen Judentums sichere, indem man ihm Palästina verspreche. . . .

Zu jener Zeit hörte Präsident Wilson besonders auf den Rat des Richters Brandeis. Sir Mark Sykes erhielt daher vom Kriegskabi-

nett die Erlaubnis, Mr. Malcolm zu ermächtigen, sich den Zionisten auf dieser neuen Grundlage zu nähern.

Aber weder Sir Mark Sykes noch Mr. Malcolm kannten die zionistischen Führer und es war erst Mr. Greenberg, an den sich Mr. Malcolm um Auskunft wandte, mit wem er verhandeln solle. Greenberg veranstaltete eine Zusammenkunft zwischen Mr. Malcolm, Dr. Weizmann und Mr. Sokolow, den Mr. Malcolm dann wieder mit Sir Mark Sykes und später mit den Herren Picot und Goût in Verbindung brachte. Mr. Wickham Steed (Anm.: ein Halbjude) hält in seinem Buche „Trough Thirty Years" (Durch Dreißig Jahre) Sir Mark Sykes und Mr. Malcolm für die Haupturheber der Balfour-Declaration. Die Zionisten arbeiteten dann auf ihre Weise und halfen, Amerika in den Krieg zu bringen. Die Balfour-Declaration vom 2. November 1917 aber war nur die öffentliche Bestätigung der mündlichen Übereinkunft vom Jahre 1916." —

Diese jüdische Arbeit im Sinne der Kriegsziele der Entente bescheinigte der Hochgradmaurer David Lloyd George dem Weltjudentum mit den Worten:

„Ich habe viele unmittelbare Beweise ihrer unschätzbaren Bemühungen und von der Wirkung, mit der diese Arbeit zu dem dramatischen Zusammenbruche Deutschlands geführt hat." (Lloyd George an den jüdischen Freimaurerbund B'nai B'rith im Dezember 1919.)

Der russische Generalmajor Graf Cherep-Spiridowitsch sagte mit Recht in seinem Buche „The secret World-government" (New York, 1926) über diesen kritischen Abschnitt der amerikanischen Politik im Weltkriege:

„Die Weltregierung ‚hielt Amerika aus dem Kriege heraus', solange der Zar, ‚der traditionelle Freund Amerikas' nach Präsident Theodor Roosevelt (1901—1909), seine Hilfe benötigte. Sie zwang Amerika in den Krieg, sobald der Zar entthront war. Erst am 27. Juli 1922 wiederholte die „Chicago Tribune" das Gerücht, daß der Jude Richter Lubitz Brandeis ‚das Weiße Haus* mit einem Geheimtelephon regierte' und der Jude Bernard M. Baruch gestand angesichts des Senates wörtlich, daß er ‚der mächtigste Mann' in Amerika gewesen ist." —

* Das Weiße Haus in Washington ist der Sitz des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Präsident Wilson wurde am 20. Dezember 1916 vom ahnungslosen amerikanischen Volke auf die Parole hin wiedergewählt, er werde „U. S. A. aus dem Kriege heraushalten". Am 3. April 1917 erklärte Wilson an Deutschland den Krieg, am 2. November 1917 wurde die Balfour-Declaration offiziell veröffentlicht. Im gleichen Jahre wurde im englischen Ministerium für Informationen eine jüdische Abteilung eröffnet, in deren Dienst mehrere Zionisten traten.

Die Balfour-Declaration ist wenige Tage vor der Besetzung Jerusalems durch die Engländer erlassen worden. Wenn die Juden zur Entkräftung der arisch-völkischen Anklagen in Amerika heute behaupten, daß die Balfour-Erklärung doch erst nach dem Eintritte der U. S. A. in den Weltkrieg bekanntgemacht wurde und daher der jüdische Anteil am Kriegstreiben in U. S. A. damit nicht zusammenhängen könne, so muß u. a. darauf verwiesen werden, daß es Grundsatz der englischen Außenpolitik ist, Versprechungen nur dann zu veröffentlichen, wenn ihre Verwirklichung in greifbare Nähe gerückt ist und ein englisches Kabinett keinen Prestige-Verlust mehr zu befürchten hat. Nach dem Eintritte der U. S. A. in den Weltkrieg und der Besetzung eines großen Teiles von Palästina konnten die Karten aufgedeckt werden.

Die Balfour-Erklärung ist in Briefform an Lord Lionel Walter Rothschild erfolgt und hat folgenden Wortlaut:

„Auswärtiges Amt (Foreign Office). 2. November 1917.

Werter Lord Rothschild!

Mit großem Vergnügen übermittle ich Ihnen namens Sr. Majestät Regierung folgende Sympathieerklärung mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen, die dem Kabinett unterbreitet und von diesem genehmigt wurde:

„Sr. Majestät Regierung betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Pa-

lästina (the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people) und wird die größten Anstrengungen machen, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei selbstverständlich nichts unternommen werden soll, was den bürgerlichen und religiösen Rechten bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder den Rechten und dem politischen Status, den die Juden in irgendeinem Lande genießen, Abbruch tun könnte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung der zionistischen Föderation zur Kenntnis bringen würden.

Ihr ergebener Arthur James Balfour."

Während der Pariser Diktatkonferenz vertraten die zionistischen Forderungen das Komitee der jüdischen Delegationen und die „Alliance Israélite Universelle", welche von dem Hochgradfreimaurer Isaak Adolphe Crémieux i. J. 1860 in Paris gegründet worden war. Dem Komitee gehörten die jüdischen Organisationen aus den wichtigsten Staaten an, darunter die jüd. Nationalversammlung in der Ukraine, der freimaurerische B'nai B'rith-Orden, das American Jewish Committee u. a.

Im Präsidium saßen zunächst Louis Marshall und Julian W. Mack aus U. S. A., später war Nahum Sokolow Präsident und Dr. Leon Reich, Israel Rozoff und M. Ussischkin Vizepräsidenten, während Leon Motzkin zum Generalsekretär ernannt wurde. Zuletzt kamen dann noch die Juden Lucien Wolff, Sir Stuart Samuel, Zangwill u. a. aus England dazu.

Am 27. Februar 1919 wurden die Zionistenhäupter Dr. Weizman, Sokolow, Ussischkin, André Spire und Silvain Lévi, Präsident der „Alliance Israélite Universelle" (gest. 1936) vor die Konferenz nach Paris berufen, wo sie die zionistischen Forderungen hinsichtlich Palästinas darzulegen hatten. Die Konferenz wurde von Pichon eröffnet. Anwesend waren Clémenceau, zeitweilig auch Balfour, Milner, Lansing, White und Sonnino.

Im September 1919 erließ die englische Regierung eine Anweisung an die Besatzungstruppen in Palästina, wobei auf die Balfour-Erklärung Bezug genommen und befohlen wurde, daß den Juden in Palästina die Einwanderung erleichtert werde. Auf der Konferenz in

San Remo am 25. April 1920 wurde vom Obersten Rat des Völkerbundes eine endgültige Regelung über Palästina getroffen, in welcher es u. a. hieß:

„Der Oberste Rat hat das Mandat für Palästina an Großbritannien gegeben, indem er Frankreich und Großbritannien die Regelung der Grenzfrage überläßt. Es ist ferner beschlossen worden, daß das Statut, das Großbritannien für Palästina auszuarbeiten beschlossen hat, **Bestimmungen über die Errichtung einer nationalen Heimstätte für die Juden gemäß der Balfour-Declaration enthält.**" —

Damit war eines der Kriegsziele der jüdischen Weltregierung erreicht.

Die folgenden Karten zeigen unwiderleglich, daß der Weltkrieg von den internationalen Dunkelmächten angezettelt wurde, um Kriegsziele zu erreichen, wie sie graphisch aufgezeigt wurden.

I. Die Karte aus der Weihnachtsnummer 1890 der „Truth", London, des Hochgradfreimaurers **Henry Labouchère** erschien ein Jahr nach der großen Freimaurerjahrhundertfeier der französischen Revolution in Paris. Es wurden dort die neuen Richtlinien der freimaurerischen Weltpolitik festgelegt, die Labouchère den Eingeweihten wiederholen wollte. Da Karte und Begleittext zu offenherzig waren, wurde diese Nummer von den Eingeweihten sofort aufgekauft und ist heute eine große Seltenheit. Die Karte zeigt:

a) Frankreich bis zur Rheingrenze bei gleichzeitiger Einverleibung Belgiens.
b) Deutschland (Die deutschen Republiken) in 6 Teile zerrissen.
c) Eine kleine polnische Republik.
d) Das Gebiet von Böhmen, Mähren und Schlesien, von Österreich abgetrennt, aber noch nicht benannt.
e) Österreich-Ungarn eine einzige Republik.
f) Ein sehr kleines Bulgarien mit Rumänien verschmolzen.
g) Die „Russian Desert" (= Russische Wüste), das bolschewistische Chaos andeutend, das an ein verkleinertes Ostpreußen und an Polen grenzt.
h) Eine finnische Republik.

i) Eine dänische Republik, die bis zum Kaiser-Wilhelm-Kanal reicht.

j) Eine iberische Republik, die Spanien und Portugal umfaßt.

k) England, Schweden-Norwegen und Italien sind Republiken.

Da sie noch heute Königreiche sind, so läßt sich dieser Judenplan nur durch Revolutionen verwirklichen.

II. Die zweite Karte stammt von dem ehemaligen österreichischen Offizier, tschechischen Freimaurer Hanusch Kuffner. Der Freimaurer Klofatsch übergab diese Karte im Mai 1914 dem russischen Gesandten in Wien, eine Kopie dem russischen Konsul in Prag, der sie sofort dem Außenminister S. D. Sasanow nach Petersburg sandte. Sasanow stand völlig unter dem Einflusse des Freimaurers und Judenknechts Pawel Miljukow. Sasonow ließ wenige Tage vor Kriegsausbruch die Herren Swerbejew, russ. Gesandten in Berlin und Schebeko, russ. Gesandten in Wien auf Urlaub gehen und ihre entscheidenden Posten verlassen. Dieselbe Karte wurde im Juni 1917 während des großen Freimaurerkongresses, der auch die Statuten des zu gründenden Völkerbundes beriet, den kriegführenden Hochgradbrüdern und Bruder ∴ Wilson übermittelt. Sie sollte für die Grenzziehung des neuen tschechoslowakischen Staates eine Unterlage bilden.

Sie umfaßt nur Mitteleuropa und zeigt:

a) Frankreich bis zum Rhein.

b) Deutschland in drei Teile zerrissen, u. z.: Oberelbien mit Niederelbien, Weserstaat (Welfenstaat), und die „deutsche Reservation", ein Ausdruck, den man in Kulturstaaten für Gebiete anwendet, die man aussterbenden Resten einer Menschenrasse „reservieren" will.

c) Einen polnischen Staat bis hart zur Oder.

d) Den tschechischen Staat, vergrößert um die ganze Lausitz, der im Westen bis Regensburg—Hof, im Süden bis hart vor Wien reicht und nach Osten hin ganz Schlesien einverleibt zeigt.

e) Ein kleines Rumpfösterreich und Rumpfungarn.

f) Ein Groß-Serbien.

g) Italien bis zum Brenner.

h) Eine vergrößerte Schweiz, die ganz Tirol einschließt.

i) Dänemark bis zum Kaiser-Wilhelm-Kanal.

III. Die am 13. August 1914 in Riga herausgekommene Karte zeigt die von der „chauvinistischen Abteilung" der Weltfreimaurerei gezüchteten Kriegszielen des Panslawismus, ein Schlagwort, das besonders die Tschechen gierig aufgriffen.

Auf der Karte sieht man:

a) Frankreich nach Einverleibung Belgiens bis weit nach Süddeutschland reichend.

b) Deutschland, in Nord- und Süddeutschland zerrissen.

c) Dänemark bis zum Kaiser-Wilhelm-Kanal.

d) Italien (damals noch neutral) um Südtirol, die Südschweiz und Istrien vergrößert.

e) Groß-Serbien.

f) Ein vergrößertes Rumänien und Bulgarien.

g) Rest-Österreich und -Ungarn.

h) Rußland um die böhmischen Kronländer bei gleichzeitiger Einverleibung von ganz Schlesien vergrößert, ein Wunsch der Prager Panslawisten.

IV. Im März 1917 veröffentlichte die von Balfour gegründete "The National Review", London, eine Karte, welche sich "The Allies' Peace Terms" (Die Friedensbedingungen der Alliierten) betitelte. Der Herausgeber Leo Maxse hat später erkannt, wessen Spiel er gespielt hatte und schrieb im August 1919:

„Wer auch immer in der Downing Street (Anm.: dem britischen Außenministerium) sitzt, ob Konservative, Radikale, Koalierte oder Pseudo-Bolschewisten, der internationale Jude bleibt stets auf der Stange sitzen. Das ist das Geheimnis der „Hidden Hand" (Verborgenen Hand), für die es bisher noch keine vernünftige Erklärung gab."

Die Karte von 1917 aber zeigte:

a) Frankreich bis zum Rhein.

b) Deutschland ungefähr mit den heutigen verstümmelten Grenzen.

c) Polen einschließlich des Korridors.

d) Die Tschechoslowakei mit den heutigen Grenzen.
e) Rumpf-Österreich und Rumpf-Ungarn mit den heutigen Grenzen.
f) Groß-Serbien.
g) Italien mit den heutigen Grenzen.
h) Groß-Rumänien mit den heutigen Grenzen.
i) Dänemark bis zum Kaiser-Wilhelm-Kanal.
k) Bulgarien mit den heutigen Grenzen.
l) angedeutet sind Lettland, Litauen und Estland als neue Staatswesen.
m) Die russische Westgrenze ist bis auf Galizien, das zu Polen kam, fast konform der heutigen.

V. Als österreichische Truppen im Dezember 1914 in Belgrad einrückten, fand Hauptmann Béla Illés (heute Oberst i. R.) als prov. Polizeichef von Belgrad im Schreibtisch des geflüchteten serbischen Außenministers, Hochgradbruders Pasitsch, die folgende Karte:

a) Frankreich bis zum Rhein.
b) Deutschland in Norddeutschland und Süddeutschland, das mit Rumpf-Österreich vereinigt ist, zerrissen.
c) Polen bis zur Weichsel unter Einverleibung von Ostpreußen.
d) Groß-Rußland einschließlich Galiziens.
e) Die Tschechoslowakei fast mit den heutigen Grenzen.
f) Groß-Serbien mit Albanien.
g) Italien bis zum Brenner.
h) Rumpf-Ungarn fast mit den heutigen Grenzen.
i) Korridor zwischen Österreich und Ungarn. Auf der Pariser Diktatskonferenz versuchte der Hochgradbruder Benesch, diese Verbindung mit Jugoslawien durchzusetzen.
k) Groß-Rumänien nahezu mit den heutigen Grenzen.

Angesichts dieser Karten, die eine einheitliche angriffslustige Kriegstendenz zeigen, beantwortet sich jede Frage nach einer deutschen Kriegsschuld von selbst.

Zweifellos sind von Habsburg schwere Fehler gegenüber den Völkern der Monarchie, besonders auch gegenüber den staatserhaltenden Deutschösterreichern begangen worden. Solche staatspolitische Fehler sind für die Dunkelmächte immer die Ansatzpunkte für Wühlarbeit und für das Aufputschen eines verblendeten Chauvinismus, der niemals sein Ziel erreicht, weil der Jude nicht am Nationalismus, sondern nur am Internationalismus interessiert ist. Jene politischen Gruppen, die auf den „patriotischen" Speck von Juden oder Judäomauern hereinfielen, sind — auch wenn sie eine gewisse Zeit scheinbare Vorteile von diesem Bündnis haben —, stets die Betrogenen gewesen. Hatten sie mit dem jüdischen Bolschewismus paktiert, so unterschrieben sie ihr eigenes Todesurteil, das früher oder später vollzogen wurde. In der Geschichte aber sind Versäumnisse oder Irrtümer niemals wieder gutzumachen und schlagen dem Volkskörper schwere Wunden.

Die Katastrophe des Weltkrieges, aus dem kein Volk, das blutete, als Sieger hervorging, sondern nur der jüdische Sozialparasit mit seinem international organisierten, in alle Völker getarnt eingebauten und zur Weltherrschaft greifenden Judenstaat, steht als geschichtliche Warnung vor der Kulturwelt. Die Völker sollen sich auf ihrem Grund und Boden arteigen und in Frieden entwickeln; denn sie sind nicht zum Massenmord auf Erden geschaffen worden, sondern zur Fortentwicklung der Rasse und Kultur durch schöpferische Arbeit!

Die deutsche Regierung versuchte nach dem Frieden von Brest-Litowsk (3. März 1918) die Zarenfamilie zu retten und unterhandelte mit den Kremljuden. Dies war freilich ein vergebliches Unterfangen. Botschafter Graf Mirbach wurde am 6. Juni 1918 in Moskau ermordet, General v. Eichhorn am 30. Juli 1918 in Kiew. Beide hatten sich bei den Verhandlungen besonders um die Freilassung der Zarenfamilie bemüht.

Als die Gefahr für Rußland im Jahre 1917 aufs höchste gestiegen war, gab die russische Staatsbank Banknoten zu 250 Rubel heraus, welche das Hakenkreuz, das Heilszeichen und arische Sonnensymbol, zeigten. Die Russen sahen es wohl, aber sie verstanden seinen Sinn nicht mehr. Es war zu spät! —

Während ihrer Reise an den Ort ihrer späteren Ermordung machte der Reisezug der Zarenfamilie in Perm halt. Die Zarin Alexandra Feodorowna (geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt) ritzte dort in den Fensterrahmen ihres Zimmers das Hakenkreuz wie eine letzte Vision.

Eine Vision des künftigen Heilszeichen für Rußland!

II.

Davidsons Prophezeiungen aus der Cheops-Pyramide.

Um dem jüdischen Weltherrschaftsplanen den nötigen geistigen Untergrund zu geben, arbeiten Juden und Judenknechte an der Lähmung der arischen Hirne. Für den Arbeiter wird das Marx-Mardochai-Evangelium der roten Weltrevolution verkündet, für den Geistesarbeiter sind eine Unzahl von Auffangorganisationen geschaffen worden, in denen die internationale Weltmaurerei heute entlarvt, in vielen Völkern aber noch nicht erkannt, die Führung hat.

Für leichtgläubige bibelblinde Massen hatte die jüdische Weltregierung ursprünglich vorgesehen, den von ihr ständig verkündeten „Messias" erscheinen zu lassen. Durch diesen sollten die geistig gelähmten Kirchen vor den jüdischen Sinai geführt werden. Indessen erwiesen sich religiös-anarchistische Spekulationen in dieser Richtung als verfehlt, da die großen Fortschritte wissenschaftlicher Forschung und Naturerkenntnis einer Massenverblödung durch jüdisch-metaphysischen Religionsschwindel einen unüberwindlichen Wall entgegensetzten. So scheiterte auch der „Messias" Krischnamuti der Besant.

Der jüdische Weltplan war nach dem Kriege darauf gerichtet, das deutsche Volk wehrlos und politisch ohnmächtig niederzuhalten, gleichzeitig aber alle anderen Völker im judäomaurerischen „Völkerbund" in Genf zu sammeln und sich „kollektiv" dienstbar zu machen. Die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution hingegen wurde nach dem

Scheitern des roten Vormarsches auf Polen zurückgestellt. Erst nach dem Neu-Aufbau der roten Armee, der Kommunistischen Internationale (Komintern) und der Befestigung jüdischer Machtstellungen in den einzelnen Staaten konnte das Weltjudentum zu einer neuen Aktivität übergehen. Die im Jahre 1928 planmäßig von der New Yorker Wallstreet ausgelöste Weltkrise hatte die Wirtschaftslage der Staaten völlig zu unterhöhlen, während die arbeitslos gewordenen Bevölkerungsmassen zu Opfern der roten Agitation werden sollten und in manchen Staaten des Westens auch wurden.

Verläßlich arbeiteten für das Weltjudentum die Hochgradlogen der Weltfreimaurerei, die das Schlagwort der „Demokratie gegen die Faschismen" zu einem politischen Kriegsprogramm erhoben. Der blutige Henker des russischen Volkes Leo Trotzky-Bronstein, der als Haupt der „Vierten Internationale" eine Scheinopposition gegen den vorgeschobenen Nichtjuden Stalin-Dschugaschwili führt, hat sich über die blinden Nichtjuden, die in Gesellschaften, wie z. B. den „Freunden Sowjetrußlands" ihr Unwesen treiben, mit Recht lustig gemacht. In seinem 1937 in New York erschienenen Buche "The Revolution Betrayed" (Die verratene Revolution) schreibt er darüber:

„Für viele aus der Kleinbourgeoisie, die weder Feder noch Pinsel beherrschen, ist eine offiziell „registrierte Freundschaft" für die Sowjetunion eine Art Zeugnis für höhere geistige Interessen. Mitgliedschaft bei Freimaurerlogen oder pazifistischen Clubs ist häufig vereint mit der Mitgliedschaft bei der Gesellschaft der „Freunde Sowjetrußlands", die es ermöglicht, zwei Leben auf einmal zu leben: ein Alltagsleben im Kreise der gewöhnlichen Interessen und ein Feiertagsleben zu Erhebung der Seele. Von Zeit zu Zeit besuchen die „Freunde" Moskau."

Das Judentum, das die revolutionäre Taktik des Massenmordes durch Klassenkampf und bolschewistischen Blutterror in Rußland und Spanien anwendet und zu einem neuen Weltkriege treibt, kann jetzt auf irregeleitete kleinbürgerliche Mitläufer und Wichtigtuer verzichten, nachdem diese ihre Schuldigkeit getan haben.

Da das Judentum vom Wahne einer messianischen Auserlesenheit besessen ist, förderte es den Zionismus, der ihm Gelegenheit gab, unter der Maske eines „nationalen Biedermannes" seine Truppen politisch zu sammeln und in Palästina eine „Heimstätte" zu schaffen, die nicht als tatsächlicher Judenstaat, sondern als Symbol messianisch-rabbinischer Prophezeiungen gelten sollte.

Während noch in Paris die Macher an den Unfriedensdiktaten arbeiteten und dabei den Juden offenes Gehör schenkten, verkündete "The Jewish World" (16. 1. 1919):

„Das internationale Judentum z w a n g Europa zu diesem Kriege nicht nur, um zu großem Geldbesitz zu kommen, sondern um mittels dieses einen neuen j ü d i s c h e n Weltkrieg zu beginnen."

Damit steckte sich die jüdische Weltregierung bereits das nächste Ziel, das sie durch die rote Weltrevolution unter jüdischer Führung von Moskau aus in Szene setzen will.

Als der Judenfürst der östlichen Halbkugel, Zionistenführer Dr. Chaim Weizman im Jahre 1920 in Palästina weilte, hielt er eine Rede, in welcher er u. a. sagte:

„Wir sagten den maßgebenden Persönlichkeiten (Anm.: in England): Wir werden in Palästina sein, ob ihr es wollt oder nicht wollt. — Ihr könnt unser Kommen beschleunigen oder verzögern, es ist aber b e s s e r f ü r e u c h (Anm.: Engländer), uns mitzuhelfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen wird!" (Jüd. Rundschau, Berlin, 1920, Nr. 4).

Daß das Weltjudentum auf die „zerstörende Kraft" seines Judäobolschewismus niemals verzichtet hat und bei der Erreichung seiner Weltherrschaftsziele auch nicht verzichten konnte, ist selbstverständlich.

Weizman hat diese Drohung wiederholt, als die Araber sich weigerten, ihren angestammten Boden in Palästina dem nomadisierenden Sozialparasiten abzutreten. Die jüdische Zeitung „Dabar", Tel Aviv (Palästina), erinnerte am 2. Dezember 1936 daran, als neue

Verhandlungen in London über einen „Palästina-Plan" stattfanden, der im Jahre 1937 in dem Vorschlage gipfelte, das Palästinamandat in drei Teile zu teilen, ein Vorschlag, der für die Araber unannehmbar war und in vollem Widerspruche zu den Versprechungen des verstorbenen englischen Oberst Lawrence an die Araber stand, als er sie während des Weltkrieges gegen die Türkei und die Mittelmächte aufwiegelte.

„Dabar" schrieb: „Das (englische) Kolonialamt überredete die arabische Delegation, nach London (1921) zu kommen und Weizman zu treffen; es gab eine Debatte zwischen der Delegation und dem Zionistenführer; schließlich erhob sich Weizman, stand in militärischer Haltung und sagte: „Die Juden haben Aspirationen, und wenn irgendjemand es wagen sollte, ihre Erfüllung zu hindern, so wird es zur stärksten Macht der Erde werden, das Judentum wird ihn vernichten! Ein lebendes Beispiel hierfür ist Rußland." Die Delegation erhob sich darauf und sagte zum Vertreter des Kolonialamtes, die britische Regierung möge vielleicht solche Drohungen anhören können, aber wir, Araber, können es nicht; worauf sie den Saal verließ."

Eine Verdrängung der Araber aus Palästina gelang dem Weltjudentum jedoch nicht, da sich diese oft in blutigen Aufständen gegen jede Vergewaltigung wehrten und England die Einreise von Juden beschränken mußte.

Welche Pläne das Weltjudentum gegenüber dem englischen Weltreiche hegt, ging deutlich aus dem „Dokument von Port Elisabeth" (Südafrika) hervor, das den völkischen Grauhemden im Jahre 1935 dort in die Hände fiel und aus der Synagoge von Port Elisabeth stammt. Es ist unterzeichnet vom „ausgewählten Hohen Rat des Anti-Nazi-Propagandawachkomitee" und im Stile der bekannten „Protokolle der Weisen von Zion" gehalten. Die Juden Südafrikas leugneten seine Echtheit ebenso ab, wie sie jene der „Protokolle" in dem bekannten Berner Prozesse bestritten.

In diesem Dokument heißt es hinsichtlich der Engländer und Holländer:

„Was die Engländer anlangt, so können wir wohl sagen, daß sie von unseren Plänen, ihnen ihren zahllosen Besitz abzunehmen, in ihrer Harmlosigkeit nichts ahnen. Das Britentum ist reif (developed)!

Die Holländer sind eine sehr liebenswürdige Abart im nichtjüdischen Abfall (gentile decay) und nicht mehr wert als der unreine Fraß, das Schweinefleisch, das sie in großen Mengen vertilgen. Die Eingeborenen zählen für uns nicht. Sie sind so unvernünftig wie ihre teutonischen Vettern: Räuber, Lumpen, Diebe und Spione."

Londons Rolle ist für das Weltjudentum seit Kriegsende ausgespielt. Die jüdische Hochfinanz hat sich nach New York zurückgezogen und das jüdisch-politische Weltagitationszentrum ist Moskau geworden. Um die Engländer geistig zu lähmen und ihnen das jüdisch-bolschewistische Weltreich schmackhaft zu machen, arbeitet der Weltjudenstaat auf der okkult-geistigen Ebene, wobei ihm die angelsächsische Schwäche für die Freimaurerei und ihr jüdisches Brauchtum ebenso zu Hilfe kommt wie die Verbohrtheit, mit der Hochkirche und protestantische Sekten am Jahveh (JHVH) = Irrglauben hängen.

Im Monate des jüdischen Neujahrs veröffentlichte die große Londoner Tageszeitung „Times" (von rückwärts gelesen: „Semit") einen großen Aufsatz mit Abbildungen: "The Great Pyramid's Prophecy" („Die Prophezeiung der großen Pyramide", „Times", 12. September 1936). Der Verfasser ist der jüdische Hochgradfreimaurer David Davidson, der in diesem Aufsatze nur kurz darstellt, was er der angelsächsischen Welt in dicken Bänden schon früher „offenbarte". Der Inhalt des Aufsatzes ist deshalb für jeden Arier bedeutsam, weil er in versteckter, doch dem Eingeweihten deutlicher Weise die Richtlinien und Pläne der jüdischen Weltregierung bekanntgibt. Als Deckmantel muß die Große Cheops-Pyramide herhalten, ein arisches Bauwerk, das den hohen Stand kosmischer Zusammenhänge und Mathematik vor Jahrtausenden beleuchtet. Die Cheops-

Pyramide ist nach dem Urteile arischer Forscher ein in Stein aufgeführtes Lehrbuch aus Urzeiten. Nach der Überlieferung gingen diese Urkenntnisse der alten Ägypter auf Atlantis zurück, von dem auch Plato in seinem unvollendet erhaltenen Berichte spricht.

Indem den Angelsachsen vorgelogen wird, daß die verflossenen und kommenden politischen und wirtschaftlichen Ereignisse in der Welt durch Davidsons Deutung aus der Großen Pyramide ablesbar sind, deckt sich die jüdische Weltregierung im voraus gegen jeden Vorwurf der geheimen Drahtzieherei in der Politik der Staaten und umgibt das von ihr planmäßig herbeigeführte Zerstörungswerk mit dem Nimbus eines „göttlichen Willens", dem sich die hirngelähmten Angelsachsen zu beugen haben. In die gleiche Kerbe der Hirnlähmung der Arier und besonders der Angelsachsen schlägt die Bewegung der „Ernsten Bibelforscher", die das jüdische Weltreich aus der Bibel ankündigen, und die Propagandisten von „Anglo-Israel", die den Engländern einreden wollen, sie wären einer der verlorenen Stämme Israels.

David Davidson schreibt:

„Der Zweck dieses Aufsatzes ist, kurz die Bedeutung der Ereignisse laufender Geschichte mitzuteilen. Es wird jedoch das Verständnis des technisch nicht geschulten Lesers unterstützen, wenn ich zunächst die Große Pyramide beschreibe, die das „Zeichen und Zeugnis des Herrn der Heerscharen", ausgesprochen vom Propheten Jesaia ist, da sie in gewisser Hinsicht einen Chronograph oder Zeitteil der Geschichte darstellt, überprüft durch und arbeitend in vollkommener Übereinstimmung mit den Bewegungen der Erde und ihrer Planeten.

Dieser Chronograph (Zeitschreiber) wurde errichtet, um an Hand des chronologischen Planes der Großen Pyramide für einen Zeitraum von 6 000 Jahren zu wirken, der vom Herbstwendepunkt des Jahres 4000 v. Chr. beginnt, nach einem Maßstabe von einem Pyramiden- oder geometrischen Zoll, der 1,0011 britischen Zoll gleich einem Sonnenjahre entspricht.

Das geometrische Zoll wurde in modernen Zeiten zum ersten Male vor 70 Jahren von Sir John Herschel als Maßeinheit vor-

geschlagen, doch war es schon die Einheit für die erwähnte symbolische Prophezeiung der Großen Pyramide vor ungefähr 5000 Jahren.

Die ausstehenden Zeitangaben aus der Symbolik der Großen Pyramide sind künftigen Ereignissen angepaßt, die mit der biblischen Geschichte Israels verknüpft sind.

Die alten Texte, die im Mittelpunkte der Symbolik der Großen Pyramide stehen, beziehen sich auf den Messias als dem „Herrn des Jahres", „dem Meister des Todes und Grabes" und dem „Herrn der Auferstehung".

Die Kreuzperiode der Geschichte.

Gegen Ende des Zoll = Jahr-Skalensystems ist in dieses ein besonderes chronologisches System eingebaut, das auf einer erweiterten Skala beruht, bei der ein Pyramidenzoll einem Monat von 30 Tagen entspricht. Diese Skala ist auf die alten Texte bezogen und läuft ohne Unterbrechung durch die Periode des göttlichen Gerichtes auf Erden."

Man kann unschwer erkennen, daß Davidsons Absicht ist, die jüdische Geschichte in diesen Pyramidenschwindel hineinzulügen, wobei er einerseits den Pyramidenzoll einem Sonnenjahr gleichsetzt, zur gewünschten Übereinstimmung mit den letzten Jahrzehnten aber willkürlich ein Pyramidenzoll einem Monat entsprechen läßt. Ihm kommt es besonders darauf an, die unmittelbare Vergangenheit und nächste Zukunft den Angelsachsen als „Schicksal" schmackhaft zu machen und das nach uneingeschränkter Weltherrschaft strebende Judenvolk mit seinem messianischen Auserwähltheitswahne kosmisch durch die Pyramide zu rechtfertigen.

Davidson fährt fort:

„Das besondere chronologische System entspricht der Geschichtsperiode von 1909 bis 1953 und scheint von dem Großen Schöpfer absichtlich als erweiterte Kreuzperiode menschlicher Geschichte eingeschaltet worden zu sein zu dem ausdrücklichen Zwecke, die Aufmerksamkeit auf die Reihenfolge der Ereignisse in diesen Tagen des Zweifels, der Verwirrung und des Leidens zu lenken.

Die Zeichnung 1 zeigt aus dem besonderen chronologischen System, daß der erste niedrige Durchgang (4./5. August 1914 bis 10./11. November 1918) die Bürde und Dauer des Weltkrieges symbolisiert. Zwischen diesem Durchgang und dem zweiten niedrigen Durchgange (second low passage) liegt die Vorkammer, welche den Zeitabschnitt „Waffenstillstand im Chaos" (truce in chaos) symbolisch darstellt.

Das Maß dieser Zwischenperiode wird vom Jahreskreis beherrscht, der gemäß den alten Texten das Symbol des Messias ist, dessen Früchte jene der „Sonne der Gerechtigkeit" sein sollen. Die Gesamtsumme der Längen der zwei niedrigen Durchgänge beträgt 153 Pyramidenzoll. Im besonderen chronologischen System haben die Zeitpunkte bewiesen, daß sie sich auf Großbritannien beziehen.

Der erste niedrige Durchgang besteht aus Kalkstein (die Periode und Bedingungen des Weltkrieges symbolisierend), der zweite Durchgang und die Königskammer (King's Chamber) aus Granit. Der zweite, granitene, niedrige Durchgang symbolisiert nicht den Krieg, sondern — wie ich bereits vor Beginn der Trübsal ausführte — eine Periode wirtschaftlicher Trübsal, die vom 29. Mai 1928 bis 15./16. September 1936 reicht.

Es ist nun eine Angelegenheit vergangener Geschichte, daß mancher in den jüngsten Jahren eine wirtschaftliche Trübsal erfahren hat, wie sie in der menschlichen Erinnerung ohne Parallele ist. Sie wurde von Fachleuten der Zeitgeschichte als „ein Trübsal für die britische Weltwirtschaft" bezeichnet und von Wirtschaftsführern als „wirtschaftlicher Wirbelsturm", der „in der Wirtschaftsdepression ohne Vorläufer war" und als „Industrie, an ein Goldkreuz geschlagen" bezeichnet wurde.

Von Finanz- und Handelsherren wird behauptet, daß der industrielle Weltzusammenbruch durch den Preisfall der Waren herbeigeführt wurde. Die Berichte des Völkerbundes setzen den Beginn dieser Trübsal auf den Sommer 1928 und die „Westminster Bank Review" schließlich stellt fest, daß die ersten Anzeichen des Leidens durch den Preisfall der Waren Ende Mai 1928 ausgelöst wurden." —

Die erste Auslösung der Weltkrise erfolgte durch den „schwarzen Börsentag" 1929 auf den New Yorker Börsen und war der Beginn für die Wirtschaftsdepression, an der die internationale jüdische Hochfinanz durch Zurückziehung aufgeblähter Industriekredite,

Hortung des Goldes, Wirtschaftswahnsinn durch Reparationen usw. usf., in erster Linie schuldig ist. Davidson versucht diese Schuld auf ein „mystisches Geschehen" abzulenken, wie er dies auch auf politischem Gebiet tut.

Davidson fährt dann in allgemeinen Ausführungen fort und schreibt schließlich:

„Zuflucht in der Verwirrung.

Dem Beginne der Trübsalsperiode folgend ist das nächste Datum der Großen Pyramide der 15./16. September 1936, der heranrückt und durch den Eingang in die Königskammer gekennzeichnet ist. (Anm.: Davidsons Aufsatz wurde am 4. September 1936 geschrieben) Die Änderung, die durch einen entsprechenden Platz angedeutet ist, kann oder kann nicht sofort verstanden werden; in jedem Falle aber wird es nicht lange dauern, bis die Wirkung seines Einflusses verstanden wird. Zum Zwecke des „Zeugnisses für den Herrn der Heerscharen" ist sie jedoch sicher und die Anzeichen dieses Zeugnisses zeigen sich für uns bereits auf dem Gebiete internationaler Angelegenheiten.

Wie ich schon in fortlaufenden Aufsätzen seit 1921 ausführte, bestehen der zweite niedrige Durchgang und die Königskammer aus Granit und die dadurch symbolisierten Bedingungen sind dieselben wie in den Prophezeiungen im 26. Kapitel von Jesaia hinsichtlich des Herannahens der Gerichtszeit und des während des Gerichtes gewährten Schutzes für die „Gerechte Nation, welche die Wahrheit bewahrte."

„Wenn Deine Urteile gegen die Bewohner der Welt, die Gerechtigkeit lernen, ergehen werden."

Was sich während der Königskammer-Periode ereignet, ist im allgemeinen angegeben als Folge einer großen, doch unsichtbaren kosmischen Veränderung. Sämtliche angegebenen Data als Anfangs- oder Endpunkte epochemachender Bewegungen werden am 20. August 1935 ihr Ende finden bei der Umwandlung jedes guten Werkes und Einflusses zu Ehren Gottes (Anm.: Davidson meint im Hintergedanken: „des Judengötzen Jahveh") und bei der Vernichtung jedes üblen Werkes und Einflusses.

Da aber die symbolisierte Kausaländerung im wesentlichen eine kosmische ist, wäre es unklug, eine besondere Voraussage über die Veränderung von Ereignissen zu machen, die mit dem 15./16. September eintreten, der vielleicht zur Verschiebung der Kräfte des Materialismus und zur Rückkehr zum göttlichen Plane führt. Während der Königskammer-Periode ist hingegen — außerhalb der verflossenen Perioden — eine Rückkehr zum Plane des göttlichen Zentrums anzunehmen. Die Art, in welcher die Anzeige gemacht wurde, schließt einen Vorgang göttlichen Zwanges ein. Ich behaupte daher fest, daß wir in Kürze imstande sein werden, zurückzublicken und hinsichtlich der Septembermitte festzustellen, daß eine Epoche von Bedeutung für jeden Menschen und jede Nation in der heutigen Welt angebrochen ist. **Die neue Epoche wird die endgültige Vorbereitung der Welt zur Errichtung des Königreiches des Himmels auf Erden zeigen.**

Ich möchte daher — wie ich dies bereits in den verflossenen 15 Jahren tat — wiederholen, bevor das Evangelium des Königreiches Gottes (Anm.: = Jahveh, JHVH.) eine Übereinstimmung mit der praktischen Politik findet, daß die wissenschaftlichen Enthüllungen der Großen Pyramide leiten, daß Jesus Christus die Wahrheit und er vor allen anderen Dingen ist, daß durch ihn alle Dinge geschaffen wurden, daß keine Politik geführt werden kann, ohne auf ihm und seiner Lehre zu fußen und daß die Erlösung nur durch den Glauben an ihn und durch persönliche und nationale Hingabe an ihn erfolgen kann. Das ist die Botschaft der Großen Pyramide an jedermann in diesen ereignisreichen Jahren, die wir durchmessen und in die wir eben schreiten.

Wenn die Wahrheit der Enthüllungen der Großen Pyramide — „ein Zeichen und Zeugnis des Herrn der Heerscharen" — durch die Führer dieses Landes verwirklicht ist, dann wird eine neue Nation (Anm.: der schlaue Davidson denkt an seine jüdische) neu geboren werden.

4. September 1936. D. Davidson."

Das Salbadern in kirchenchristlichen Phrasen am Ende dieses Aufsatzes ist für den völkisch Aufgeklärten zu durchsichtig, um nicht so-

fort als dreister Appell des Juden an die schützenden christlichen Kirchen erkannt zu werden. Zu diesem Zwecke muß die „Autorität" der Großen Pyramide herhalten und Davidson „beweist", was er beweisen will: die jüdische Weltherrschaft!

Die Londoner „Times" ist ein Blatt, das in der ganzen angelsächsischen Welt gelesen wird. Der Abdruck dieses Aufsatzes entsprang nicht einem Gefühle „christlicher Mystik" gegenüber einer Forschung in der Cheopspyramide, sondern der bereits aufgezeigten Absicht des Weltjudentums und der Hochgradmaurerei, die Engländer und Amerikaner geistig zu beeinflussen und in einer Abwehr gegen die jüdischen Geheimpläne zu lähmen.

Die New Yorker Theosophin Mrs. Bailey schrieb in ihren „Briefen über okkulte Betrachtung":

„Experimente werden zurzeit gemacht, die den einzelnen Personen selber unbekannt sind . . . Völker in vielen zivilisierten Ländern stehen unter Aufsicht und eine Methode der Anregung und Verstärkung wird angewandt, die den großen Einzelnen eine Menge von Nachrichten zubringt, die als Richtschnur für künftige Bemühungen um die Rasse (Anm.: welche?) dienen können . . . Das Werk wird in der Welt eine Macht werden! . . ."

Der Weltjudenstaat hat seine Horcher, Beobachter und Spione in Form von „Ratgebern" bei den Völkern der Erde eingebaut und übt durch die ihm hörigen Sekten, Verbände und okkulten Vereinigungen eine Macht aus, die nur durch schärfste Maßnahmen gebrochen werden kann. Zu den gefährlichen, hirnlähmenden Sekten gehört die „Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher", die sich von U. S. A. verbreitete und für die jüdische Weltherrschaft offene Propaganda treibt. Nach ihrer Lehre soll der „Messias" als Weltherrscher die Schlacht bei Harmaggedon schlagen, an welcher alle Völker beteiligt sein werden.

Es ist bezeichnend für die Tendenz, daß Davidson in der Zeichnung Nr. 1 im Abschnitte der „End-Trübsal" (final tribulation) auch den 31. Januar 1933 anführt, jenen Tag, an dem Adolf Hitler und der Nationalsozialismus die volle Macht im Reiche antraten,

die der Führer vorher vom Reichspräsidenten Hindenburg anvertraut erhalten hatte.

Dieser Tag fällt für das Weltjudentum in der Tat in die „Periode der Trübsal".

Nicht nur England ist der jüdischen Weltregierung auf den „Abrüstungs"-Leim des Genfer Weltparlamentes der Juden und Judengenossen gekrochen und hat darum die alten Tugenden der Wehrhaftigkeit und des Mannesmutes dem Phantom eines jüdischen Pazifismus geopfert, sondern auch die Gliedstaaten des Empire sind vollkommen von Juden durchsetzt.

Die Trübsal-Periode, welche die jüdische Hochfinanz und der blutgierige jüdische Bolschewismus über die Erde bringen, findet die Angelsachsen ungerüstet und völkisch noch nicht erneuert. So konnte Mr. Joseph Reeves im Januar 1937 in der Zeitschrift „Comradeship" (Kameradschaft), dem Organ der Royal Arsenal Co-operative Society, die der Labour-Party angeschlossen ist, nach einem Besuch Rotspaniens schreiben:

„Die Gräben rings um Madrid sind die „Internationalen Klassenkampfgräben" genannt worden und der Krieg in Spanien ist möglicherweise nur der Vorgeschmack der Geburtswehen, durch welche die Menschheit hindurch muß, ehe sie ans Licht treten kann."

Die „Times" und ihre Hintermänner um Davidson tun jedenfalls alles, um die Geburtswehen, die „Epoche der Trübsal", den Angelsachsen als Vorläufer des „Paradieses" schmackhaft zu machen.

Die Lage in Indien ist für England außerordentlich ernst, zumal der Führer der Kongreßpartei Jawaharlal Nehru sich Moskau vollkommen in seinem Kampfe um eine verfassungsmäßige Neu-Ordnung Indiens verschrieben hat. Diese Neu-Ordnung ist nötig, wurde jedoch von den Londoner Juden stets bewußt hintertrieben, um die Inder in ständiger Unzufriedenheit und geheimer Opposition gegen England zu halten. Indessen muß es bedenklich stimmen, wenn Nehru den rotspanischen Henkern seine „Sympathien" durch eine Botschaft übermittelt und in einer Rede, die in der Versammlung des jüdisch-bolschewistischen „Spain-India Aid Comittee" in London am 8. April 1937 verlesen wurde, sich folgendermaßen vernehmen ließ:

„Irgendein bedeutenderer Wandel im sozialen Aufbau Großbritanniens erscheint unvorstellbar, solange das Empire noch in voller Kraft steht. Ebensowenig ist während dieser Zeit eine bemerkenswerte Änderung der Außenpolitik wahrscheinlich. Sehr viel leichter ist es dagegen, daß in Indien große Veränderungen stattfinden, die mit dem Aufhören des Empire abschließen werden. Daraus werden sich wiederum größere Umgestaltungen in England ergeben."

Die Vernichtung des englischen Empire aber liegt im Weltjudenplan. Die Periode dieser Trübsal soll der Engländer geduldig und wehrlos ertragen. Die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution will über seine Leiche hinweggehen.

Die Epoche der roten Weltrevolution und der allgemeinen Gärung in der Welt duldet kein Phlegma und kein zauderndes Arbeiten, sondern erfordert staatsmännisches Vorgehen. Die Labour-Party läßt sich von der radikalen Linken willenlos nach Moskau treiben, die Konservativen aber haben den völkischen Zeitgeist nicht begriffen. Die allgemeine Wahlmüdigkeit des englischen Volkes, die in einem allgemeinen Rückgange der abgegebenen Stimmen bei Nachwahlen für diese beiden Parteien zum Ausdrucke kommt, zeigt, daß es sein gesundes Empfinden für die weltpolitische Entwicklung bewahrt hat. Indessen bleibt ihm keine Zeit mehr, seine wahre Stimmung derart zum Ausdruck zu bringen, daß sie politisches Gewicht erlangen könnte.

Die Moskauer Komintern hat die Initiative seit langem an sich gerissen und ist im Fernosten und in Spanien zum offenen Angriff auf die arische und mongolische Kulturwelt übergegangen.

Mit Recht schrieb der „Wirtschaftsring", Berlin (Nr. 36, 3. Sept. 1937):

„Inzwischen aber dürfte die Vormachtstellung des Abendlandes völlig in die Brüche gehen. Von allen Momenten, die jetzt als wichtig erkennbar werden, ist keines wichtiger als das Moment der Zeit. Die Zeitlosigkeit des Ostens hat für die europäische Stellung und besonders die englische größere Gefahren als der Verlauf der Kampfhandlung als solcher. Das russische Eingreifen kann dabei aus einer Gefahr eine Katastrophe machen, und zwar vornehmlich für England. Schon jetzt gleitet die Oberleitung des Konflikts

von Nanking nach Moskau. Die neu ernannten chinesischen Generäle sind Moskaus Günstlinge."

Der Brand in China aber kann von Sowjetjudäa nicht nur in die Mandschurei und darüber hinaus auf die japanischen Inseln übertragen werden, sondern ebenso auch nach Australien, Indien und den vordersten Orient, in dem die judenhörige Politik Londons die Araber* zur größten Erbitterung aufstachelte. England wird im nahen und fernen Osten tödlich getroffen werden und die Politik der „balance of power", durch welche die Konservativen mit Hilfe des Bolschewismus, Europa in Schach zu halten glaubten, um inzwischen in den nächsten Jahren gewaltig aufrüsten zu können, wird scheitern. Das Weltjudentum will keine englische Vormachtstellung auf Erden sondern seine Weltherrschaft, innerhalb welcher England lediglich die Rolle einer unterworfenen Judenprovinz spielen soll.

Die Londoner Hochfinanz mit ihren Bankjuden hat China sehr rasch einen ersten Kredit** von 15 Millionen engl. Pfund eingeräumt, der in Kriegsmateriallieferungen aus der sowjethörigen Tschechoslowakei, die eben das „Rotbuch der Antikomintern über Spanien" verboten hat, und aus Sowjetjudäa angelegt wird. Dieselbe Hochfinanz hat im Vorjahre an Sowjetjudäa einen Kredit von 10 Millionen engl. Pfund gegeben und sie wird noch weitere Summen hergeben, wenn sie verlangt werden.

Für den Weltjudenstaat ist die Hergabe von Geld für Kriegs- und Revolutionszwecke ein Teil der notwendigen Geschäftsspesen, die

---

* Nach dem englischen Teilungsplane des Völkerbundmandates Palästina soll dieses in drei Teile zerfallen. Der Vorsitzende der Palästina-Kommission war Carl Peel (gest. Ende September 1937), dessen Schwester mit dem Juden E. S. Goldmann, Parlamentsabgeordneter, verheiratet ist und dessen Bruder in der Direktion der Judenbank S. Japhet & Co. sitzt. Der verantwortliche Kolonialstaatssekretär W. Ormsby-Gore ist der Schwager von Viscount Cranborne und Parlamentsunterſekretär R. Anthony Edens; Cranborne ist mit der Enkelin des jüdischen Parlamentsabgeordneten Bernal Osborne verheiratet.

** „Star", London, 6. September 1937, meldete, daß dem chinesischen Finanzminister Dr. Kung Kredite in der Höhe von 150 Millionen engl. Pfund während seiner Europareise im Sommer 1937 zugesichert worden seien.

nach dem Gelingen der weltrevolutionären roten Verbrecherpläne tausenfach wieder in die jüdischen Taschen zurückfließen. Solange die arische Welt glaubt, mit diesen Verbrechern paktieren zu können, sie noch als „Vertreter" von Völkern in Parlamente und Regierungen wählt und sich ihr Joch gefallen läßt, solange wird die „Epoche der Trübsal" für sie anhalten. Und in dieser Hinsicht haben David Davidson und die „Times" recht.

III.

Die Tragödie des Herzogs von Windsor.

Es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß der jüdische Bolschewismus in England nicht arbeiten würde. Das Weltjudentum, das die englische Krone ebenso vernichten will, wie das ganze nur durch die Krone heute noch zusammengehaltene Empire, arbeitet langsam aber planmäßig.

Die kommunistische Partei muß um so größere Fortschritte auf den englischen Inseln machen, je mehr sich die Regierenden dagegen sperren, die Arbeitslosigkeit von 2 Millionen Arbeitern seit Kriegsende zu bekämpfen. Größter Reichtum paart sich mit größtem Elend und das Elend war immer der beste Boden für die zersetzende rote Klassenkampfsaat. So war es nicht verwunderlich, daß den Moskauer Weisungen zur Bildung einer Volksfront, in welcher die Kommunisten als die „alles Versprechenden" stets skrupellos die Führung erringen, auf der letzten Konferenz der Labour-Party, der heute politische Köpfe von Format fehlen, Delegierte folgten, welche 435 000 Stimmen von 2 350 000 vertretenen. Im Sommer 1936 wurde überdies der Kommunist A. Horner zum Vorsitzenden des Verbandes der Bergarbeiter von Süd-Wales gewählt.

Sir Basil Thompson, der frühere Leiter des englischen Geheimdienstes hat 1936 ein Buch „Storin of Scotland Yard" veröffentlicht,

worin er aufschlußreiche Enthüllungen über die kommunistische Wühlpropaganda in England im Jahre 1926 machte.

Die judäobolschewistische Zentralagentur „Arcos Ltd.", die im Jahre 1926 angeblich für „Handelszwecke" in London errichtet wurde, war bald das Zentrum der roten Agitation, die von der Sowjetbotschaft unauffällig nicht durchgeführt werden konnte.

Thompson schreibt nach dem „Nachrichtendienst der Antikomintern", Berlin, Nr. 21 v. 15. Oktober 1936, über die Aufdeckung des roten Verschwörernetzes:

„Im Mai 1927 ereignete sich, daß ein englischer Staatsbürger, der bei der Luftwaffe beschäftigt war, des Diebstahls zweier Dokumente, die Einzelheiten über den Flugzeugbau enthielten, überführt werden konnte. Die Sonderabteilung des Geheimdienstes (Secret Service) erhielt eine vertrauliche Information, die besagte, daß eines dieser Dokumente in das Gebäude der Arcos Ltd. gebracht und dort photokopiert wurde. Daraufhin wandte man sich an die Behörden Londons und bat um eine Vollmacht gemäß dem Gesetz „Official Secrets Act". Anschließend wurde dann eine polizeiliche Durchsuchung des Gebäudes der Arcos Ltd. am 12. Mai 1927 durchgeführt. Die Tür des einen Zimmers war abgesperrt, sie hatte keine Türklinke und konnte nur von außen mit einem Schlüssel geöffnet werden. Die Polizei verlangte den Schlüssel, dies wurde jedoch abgelehnt. Man gab Anweisung, die Türe aufzubrechen. In dem Raum traf man einen Angestellten dieser Firma an, der eifrig damit beschäftigt war, Dokumente zu verbrennen. Er war eben dabei, sie einer Schachtel zu entnehmen, die voll von Papieren war. Die Dokumente, die in der Schachtel und in einigen anderen Zimmern des Gebäudes gefunden wurden, boten genügend Beweis, daß die Firma Arcos einen heftigen antienglischen Feldzug durchführte. Es konnte auch der Beweis für eine enge Verbindung mit den Sowjetagitatoren und Kommunisten sowohl in England wie in anderen europäischen Großstädten erbracht werden, und weiter wurde nachgewiesen, daß die Arcos Ltd. gewöhnlich als eine Verrechnungsstelle für umstürzlerische Korrespondenz benutzt wurde. Der Premierminister gab im Unterhause bekannt, daß die Regierung sich nunmehr unter diesen Umständen gezwungen sehe, das Handelsabkommen

zu kündigen, die englischen Vertreter aus Rußland zurückzuziehen und die Zurückberufung des Sowjetvertreters aus London zu verlangen."

Dem Prinzen von Wales, späteren König Eduard VIII., waren die sozialen Verhältnisse Englands sehr gut bekannt und er war auch ein ausgezeichneter Kenner des Empire, das er lange Zeit bereist hatte. In seiner Begleitung befand sich während der Weltreise des Prinzen durch das Empire der englische Übersetzer der „Protokolle der Weisen von Zion", Mr. Victor E. Marsden, damals Korrespondent der „Morning Post".

Der Prinz war jedoch auch ein früherer Frontkämpfer, der die Schrecken des Krieges aus eigener Anschauung kannte und furchtlos in der vordersten Frontlinie gestanden hatte.

Als im Januar 1936 sein Vater, König Georg V., starb, waren die Augen aller ehrlichen Engländer und der ganzen Welt auf den jungen Monarchen gerichtet, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Der Zeitpunkt seines Regierungsantrittes war von den Sanktionen des Genfer Völkerbundes gegen Italien schwer überschattet. Nur dem raschen Siege der italienischen Waffen war es im Frühjahr 1936 zu danken, daß die Folgen dieser Sanktionen nicht zu einem kriegerischen Chaos in Europa ausarteten, auf welches die geheimen Drahtzieher der Weltpolitik unablässig hinarbeiteten und mit dem Schlagworte „militärische Sanktionen" propagierten.

In einem Aufsatze „Labour and Sanctions" schrieb im Februar 1936 die Zeitschrift „New Statesman and Nation":

„Wenn das kollektive Friedenssystem fehlschlägt, so gibt es nur eine Wahl: Revolution oder Krieg. Die Regierung sollte es sich gesagt sein lassen, daß in einem solchen Falle die Labour-Bewegung die Revolution wählen wird. Der italienisch-abessinische Konflikt ist der letzte Prüfstein. Wenn sich die Regierung weigert, wirksame Sanktionen zu ergreifen, wenn sie zuläßt, daß der Krieg durch imperialistischen Handel mit Mussolini beendet wird, so würde Labours Antwort darin bestehen, die Massen zu organisieren, um jeden Kampf zurückzuweisen, oder dahin zu arbeiten, daß sie für diese Regierung in keinen Krieg unter welchem Vorwande auch immer gehen."

Die politische Situation, die Eduard VIII. bei der Thronbesteigung daher vorfand, war außerordentlich schwierig. Er hatte als Prinz von Wales in einer Rede in der Royal Society of St. George, 1923, seine Verantwortung für das Schicksal Großbritanniens in die Worte zusammengefaßt: „Wir wissen, was England gewesen ist, noch ist und — so Gott will — sein wird, solange es Männer gibt, die diesen Namen verdienen". König Eduard VIII. war eine Persönlichkeit von unbeugsamem Willen und rastloser Energie. Er war jedoch auch ein überzeugter Friedensfreund. Er wußte, welch gefährliches Spiel er spielte, als er sich der Kriegshetze der Komintern und der weltmächtigen Juden entgegenstellte. Bei Übergabe einer Fahne an ein Garderegiment in London am 16. Juli 1936 erklärte er:

„Ich hoffe aus ganzem Herzen und ich bete dafür, daß niemals wieder unsere Generation solch düstere Kriegstage durchmachen muß. Die Menschheit schreit nach Frieden und einer Gewähr für den Frieden."

Auf dem Heimwege ereignete sich dann jener Vorfall, über den später gesprochen werden wird. Daß dem Könige sehr ernste Warnungen und Drohungen von freimaurerisch-jüdischer Seite zugegangen sein dürften, kann bei der bekannten Taktik der Dunkelmächte als sicher angenommen werden. Eduard VIII. ließ sich weder beirren, noch von seinem Friedenswege abbringen. Er war ein politischer Faktor, mit dem man rechnen konnte.

Wie bedrohlich man auch in klar blickenden Kreisen Frankreichs die Lage während des Sanktionenkonfliktes der Genfer Freimaurerliga mit Italien ansah, ging aus einem Aufsatze „Qui veut la guerre?" (Wer will den Krieg?; Die Hintergründe der äthiopischen Angelegenheit.) hervor, der am 23. November 1935 in „La Revue hebdomadaire" Nr. 46 und 47, Paris, erschien. Darin hieß es u. a.:

„Außer Lord Rothschild sind 8 oder 10 andere Juden Edelleute Englands: Lord Reading (Rufus Isaacs, Anm.: ist verstorben), Lord Astor, Lord Goschen, Lord Burnham (Lewy-Lawson), Lord Melchett (Alfred Mond), Lord Michelham (Herbert Stern), Lord Swaythling (Louis Samuel Montagu),

Lord W a n d s w o r t h (Sydney Stern) . . . Wenn man dieser Liste noch 5 bis 6 Dutzend Baronetts und Ritter (knights), die das Recht haben, sich „Sir" zu nennen, hinzufügt, so hat man eine Vorstellung von der Stellung, welche die Juden in der englischen Gesellschaft einnehmen. Sie sind mächtig, unendlich reich, solidarisch; sie haben alle Tore bezwungen, sie haben besetzt, und tun es noch, die höchsten Posten, die höchsten Stellungen. Einige sind Vizekönige gewesen, Minister, Gesandte, mehrere sind sogar Mitglieder des Staatsrates (Privy council). . . .

Mit Hitler, mit Hitlerdeutschland gibt es kein Paktieren. Die Juden, besser als jeder andere, verstehen die Geltung und Macht einer rassischen Weltanschauung einzuschätzen, die sich heute gegen sie richtet und sich in einem mächtigen Staate verkörpert. Man muß blind sein, um nicht die Bedeutung der sich entwickelnden Schlacht zu erkennen, um nicht zu begreifen, daß die Juden alles ins Werk setzen werden, alle verfügbaren Hilfsquellen, alle Bündnisse, alle Verwicklungen, die sich bieten, um die Welt aufzuwiegeln, Hitlerdeutschland niederzuringen und zu unterjochen. Die Völker werden das Werkzeug Jahvehs gegen den Feind Israels sein. Die kleinen Verflechtungen der Politik und der Diplomatie werden nichts am Bestehen dieses Gegenstrebens ändern. . . .

Die kommunistischen, sozialistischen, freimaurerischen Internationalen unter Antrieb der Juden, die ihre eigene Internationale besitzen, haben rings um die Genfer Liga eine Koalition geknüpft; sie haben Großbritannien und sein Empire durch geschickte Manöver mitgerissen; dann indirekt auch Frankreich, seine schwache gespaltene Regierung und seine unintelligenten Politiker, die weder Verantwortungsbewußtsein noch Anständigkeit besitzen. . . .

Die Politik der Sanktionen stellt einen unbestreitbaren Erfolg der gemeinsamen internationalen Front dar und wir befinden uns mitten im Triebwerk . . ."

Als deutsche Truppen am 7. März 1936 das Rheinland besetzten und der Locarno-Vertrag durch den Beistandspakt Paris-Moskau, den die Hochgradmaurer Herriot und Barthou eingefädelt hatten, hinfällig geworden war, witterten die internationalen Dunkelmächte Morgenluft für die Anzettelung eines europäischen Krieges.

Daß es nicht dazu kam, verdankt die Welt König Eduard VIII.

„Le Patriote", Montreal (Canada) brachte in Folge 19 vom 3. November 1936 einen Bericht aus der amerikanischen Zeitschrift „Liberty" (Broadway House, Lincoln Square, New York), in welchem Earl Reeves folgende Enthüllungen machte:

„Als die deutschen Truppen vom Rheinland Besitz ergriffen, verabredeten Eden und Litwinow in Eile eine Sitzung des Völkerbundes. Man nahm sich vor, Hitler ein Ultimatum zu senden mit der Aufforderung, seine Regimenter innerhalb 48 Stunden wieder zurückzuziehen. Das hätte natürlich sofortige Feindseligkeiten eröffnet.

Zur allgemeinen Überraschung wurde plötzlich angekündigt, daß „sich die Diplomaten nicht in Genf, sondern in London zusammenfinden würden"!

Die Abänderung wurde durch den direkten Befehl Sr. M. Eduards VIII. verursacht, der Baldwin und Eden aufgefordert hatte, sich nach dem St. James Palace zu begeben. Die zur Verlegung der Versammlung notwendigen Maßnahmen wurden sehr rasch getroffen. Litwinow mußte seine Wut zurückhalten; er wußte, daß der König den Verhandlungen folgte, ohne eine Wort zu verlieren, infolge eines Mikrophons, das in seinem Arbeitszimmer aufgestellt war. Diese entschlossene Intervention ließ den beabsichtigten Zusammenstoß scheitern.

Die (New Yorker) Zeitschrift fügt dem hinzu: Ein neuer Stern ersten Ranges erhebt sich eben über dem politischen Horizont. Seine britannische Majestät ist nicht nur der volkstümlichste Fürst der Welt, sie hat auch bewiesen, daß sie wirklich ein König ist." — —

Über die düstere Rolle der Hochgradfreimaurer des „Grand Orient de France" in Paris während der Locarno-Pakt-Krise berichtete die Pariser Zeitung „Gringoire":

„Den ganzen Sonntagnachmittag (8. März 1936) arbeitete M a n d e l, der sich in ein Büro des Ministerpräsidenten zurückgezogen hatte, an der Rede, die seine Dienststellen am Abend durch den Rundfunk verbreiten sollten. (Anm.: Der Jude Georges Mandel, alias Jeroboam Rothschild, war Postminister im Kabinett Albert

Sarraut, der Hochgradfreimaurer im 33. Grad und Ehrenmitglied der Loge „La Fraternité Tonkinoise" ist. Mandel-Rothschild ist Hochgradfreimaurer des rein jüdischen „B'nai B'rith Ordens".)

Um 19.30 Uhr verlas Ministerpräsident Sarraut vor dem Mikrophon die Erklärungen, die sein Post- und Telegraphenminister redigiert hatte. Er tat es mit einer aufgeregten Stimme, die voll von Drohungen war, mit jener südfranzösischen Betonung, die den einfachsten Sätzen einen unerwarteten Tonfall verleiht. Das Stenogramm der Rede wurde um 19.30 Uhr der Presse übergeben. Um 21 Uhr ließ die Agentur Havas eine erste Berichtigung durchlaufen, die sich auf 100 Zeilen erstreckte. Ihr folgte um 22.15 Uhr eine zweite von 50 und um 23 Uhr eine dritte von 65 Zeilen. In allen Zeitungsdruckereien von Paris, in denen bereits der ursprüngliche Text gesetzt war, fühlte man sich gleichzeitig betrogen und belustigt. Der Chefredakteur einer der größten Tageszeitungen von Paris rief aus: „Wenn das eine überlegte und abgewogene Rede sein soll, von der Krieg oder Frieden abhängen kann, so fragt man sich, wie wohl die anderen aussehen werden!"

Mandel hatte die Verbreitung der Rede von Sarraut in englischer, deutscher, italienischer und spanischer Sprache vorgesehen." —

Die Hearst-Zeitung „New York American" nannte am 23. 1. 1936 Mandel-Rothschild den „mystery man of France" (= den geheimnisvollen Mann Frankreichs). Mandel-Rothschild macht im Auftrage der jüdischen Weltregierung für ahnungslose Franzosen in „patriotischem Chauvinismus", wobei die Kriegshetze gegen Deutschland das Wichtigste ist. Hinter der Rede Mandel-Rothschild-Sarraut aber steckte der von Earl Reeves enthüllte Plan eines befristeten Ultimatums an Deutschland. Das Budapester völkische Blatt „Uj Magyarság" berichtete damals, daß Mandel-Rothschild der einzige Minister im französischen Kabinettsrat gewesen sei, der in den ersten 24 Stunden der Rheinlandbesetzung die politische Situation durch einen Krieg lösen wollte. Auf seinen Antrag habe man in Warschau angefragt, ob die polnische Armee Frankreich zu Hilfe käme, wenn französische Truppen sofort ins Rheinland einmarschieren und es von den schwachen deutschen Truppen reinigen würden. Warschau hätte mit einem bestimmten „Nein!" geantwortet. Trotzdem wollte Mandel danach ins Rheinland einmarschieren. Die übrigen Kabinettsmitglieder aber zögerten, denn Frankreich stand am Vorabende seiner „Volksfront-Wahlen" und auch Staatspräsident Lebrun war nicht für eine allgemeine Mobilisierung zu haben. Die jüdische Weltregierung mußte ihren fein ausgeklügelten Plan aufgeben.

An König Eduard VIII. aber konnte Rache genommen werden. Sein männliches, friedliebendes Handeln störte die Pläne der jüdischen Weltregierung außerordentlich.

Als der König am 16. Juli 1936 von der Fahnenübergabe an sein Garderegiment durch die Straßen Londons zurückritt, schleuderte Mac Mahon einen Revolver vor die Füße seines Pferdes. Die Presse berichtete dann, er habe den König nicht töten, sondern nur warnen wollen. Warnen, wovor?

Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 437, 15. 9. 1936) brachte einen Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen Mac Mahon, die am 14. September 1936 in London stattfand:

„In der heutigen Verhandlung gegen den Irländer Mac Mahon wegen des Attentates, das er am 16. Juli auf den König von England verübt hatte, gab es eine aufsehenerregende Überraschung.

Mac Mahon sagte nämlich aus, daß er seit Ende Oktober 1935 in Verbindung mit einer auswärtigen Macht gestanden habe, die ihn zu Spionagezwecken verwenden wollte. Er habe auch Geld von der auswärtigen Macht erhalten. Daraufhin habe er dem Kriegsministerium Anzeige erstattet und den Behörden die Nummern der betreffenden Geldnoten mitgeteilt. Auf Anfrage des Verteidigers Hutchinson gab Mac Mahon die Erklärung ab, daß die betreffende auswärtige Macht angeregt habe, ein Attentat auf den König zu verüben, und zwar anläßlich der Truppenparade. Mac Mahon sagte weiter, daß er bei dieser Gelegenheit auf den König schießen sollte und daß er hierfür 150 Pfund erhalten sollte. Gleichzeitig seien Vorbereitungen getroffen worden, daß neun Personen ihn bei dieser Gelegenheit begleiten sollten, damit er entfliehen könnte. Auch hiervon habe er, Mac Mahon, dem Kriegsministerium Mitteilung gemacht." — —

Mac Mahon mußte dann den Namen der betreffenden Botschaft auf einen Zettel aufschreiben, welcher dem Richter, den Geschworenen und dem Generalstaatsanwalt vorgelegt wurde. Auf diesen Zettel konnte Mac Mahon nach der ganzen Sachlage nur ein einziges Wort geschrieben haben: Sowjetbotschaft. Es ist auffällig, daß das Kriegsministerium von den wichtigen Anzeigen Mac Mahons keine Kenntnis genommen hatte. Kriegsminister war damals Duff Cooper, der zur Zeit Marineminister ist. Duff Coopers Urgroßmutter war eine geborene Stein unbekannter Rasse. Seine Schwester ist mit dem jüdischen Levita verheiratet. Sein Parlamentssekretär ist H. W. Kerr, „ein begeisterter Anhänger der Israel Moses Sieff'schen Politischen Planwirtschaft", die von völkischen Engländern als jüdischer Wirtschaftsplan scharf abgelehnt wird.

In dem Berichte heißt es dann weiter:

„Der Generalstaatsanwalt lenkte die Aufmerksamkeit der Geschworenen darauf, daß Mac Mahon, als er den Behörden Anzeige erstattete, tausend Pfund dafür verlangte. Der Angeklagte bestritt dies und behauptete, er habe lediglich die Bedingung gestellt, daß der Staat für seine Frau sorgen solle. Er habe sich in dieser Angelegenheit sogar an die Frau des Premierministers Baldwin gewandt, mit deren Privatsekretärin er in Verbindung getreten sei. Schließlich rief Mac Mahon, der mehr und mehr in Aufregung geriet, er bitte nicht um Gnade, er bitte vielmehr um eine lange Gefängnisstrafe, denn er sei im Gefängnis sicherer als draußen. Der Angeklagte beschuldigte die Behörden, daß sie ihm eine geringfügige Freiheitsstrafe zugesagt hätten, falls er ein Geständnis ablege, denn die Behörden wollten ihn mit einer geringen Strafe davonkommen lassen, um nicht die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, daß sie in dieser Angelegenheit versagt hätten."

Mac Mahon wurde zur nicht sehr hohen Strafe von einem Jahre Zuchthaus verurteilt, die er übrigens inzwischen abgebüßt hat. Auffällig bleibt, daß Mac Mahon lieber im Gefängnisse als in Freiheit bleiben wollte. Er fürchtete die Rache der GPU.

Bald nach dieser Angelegenheit unternahm König Eduard eine Reise mit einer Yacht durch das Mittelmeer, die Adria und nach Konstantinopel. Hierbei ereignete sich ein sehr merkwürdiger „Unfall". Als der König allein auf dem Meere ruderte, kam die königliche Motorbarkasse, die für seine Sicherheit sorgen sollte, in derartiger Fahrt herangesaust, daß sie das Boot rammte und der König ins Wasser flog. Die „Berl. Ill. Ztg." Nr. 46 v. 12. 11. 36 berichtete darüber eine Episode:

„Der blutjunge Offizier, der das Unheil angerichtet hatte, stand vor seinem pudelnassen König und stammelte, völlig kopflos und dem Weinen nahe, ein paar Entschuldigungen. Eduard zog gelassen seinen Taschenkamm hervor und begann, sein nasses Haar zu kämmen.

„Warum sind Sie eigentlich so unglücklich, Sir?" fragte er erstaunt, während er sich an den Kommandostand lehnte, „hätten Sie einem früheren Könige gedient, der stets seine goldene Krone auf dem Haupte trug, — ja, dann hätten Sie ihn um die Krone und sich um den Kopf gebracht! Ich habe trotz des Bades, das Ihre Unachtsamkeit mir bereitet hat, meine Krone behalten. Ich wünsche, daß auch Sie Ihren Kopf behalten, und zwar in jeder Beziehung, Sir!"

Doch schon als die ersten Briefmarken mit dem Kopfe Eduards VIII. erschienen, war den Engländern aufgefallen, daß die Krone hinter ihm in der rechten oberen Ecke angebracht war. Bei dem jetzigen König Georg VI. befindet sie sich richtig über dem Haupte. Wer die geheimen Winke der Dunkelmächte füreinander kennt, weiß über den symbolischen Sinn einer Krone hinter dem Königshaupte Bescheid.

Am 23. Juli 1936 veröffentlichte die völkische Zeitschrift „The Patriot", London, folgende Zeilen:

„Im Jahre 1920 war eine Verfassung für ein englisches ‚Socialist Commonwealth' (commonwealth heißt ‚Gemeinwesen', aber auch ‚Republik') gedruckt worden und der Generalstreik im Jahre 1926 war ein Versuch, eine von Rußland bezahlte Revolution anzuzetteln. Und jetzt sind Erzählungen in Schwang, daß ‚Eduard VIII. niemals gekrönt werden wird'. Dasselbe war von Eduard VII. und Georg V. gesagt worden. 1910 waren die Köpfe der roten Hydra in geheimen Konferenzen versteckt. Jetzt prahlen sie schon öffentlich und Litwinow,

in Genf entthront, hofft aus der Welt seinen Fußschemmel zu machen." —

Ende November verdichteten sich in der Weltpresse die Gerüchte über eine mögliche Abdankung Eduards VIII. Am 6. Dezember 1936 fand eine Beratung von drei Männern im Ministerpräsidium statt: Baldwin, Ramsay Macdonald, der Lordvorsitzende des Staatsrates (privy council) war, und Monchton, Generalstaatsanwalt des Herzogtums Cornwall. Die Beratung dauerte vom Morgen bis Mittag. Der König wollte eine Rundfunkansprache halten, doch wurde ihm dieser Wunsch abgeschlagen.

Mitte November 1936 war der König nach Südwales gefahren und hatte über die sozialen Mißstände in diesem Kohlengebiete bei einer Ansprache die härtesten Worte gefunden. Sie erregten sowohl den stillen Haß der konservativen Regierung wie die Besorgnis der Roten, die fürchteten, daß der König als Sozialreformer ihnen die Klassenkampffelle wegschwimmen lassen werde. So hatte der König den größten Teil des Unterhauses gegen sich.

In der Proklamation an das Unterhaus vom 10. Dezember 1936 gab Eduard VIII. seine Abdankung bekannt, in welcher es hieß:

„... Ich habe, bevor ich meinen endgültigen Entschluß gefaßt habe, ihn aufs gründlichste erwogen. Darüber hinaus muß jede weitere Verzögerung höchst schädlich für die Völker sein, denen ich versucht habe, als Prince of Wales und als König zu dienen, und deren Glück und Wohl der ständige Wunsch meines Herzens ist. Ich nehme Abschied in der zuversichtlichen Hoffnung, daß der Kurs, den zu befolgen ich für richtig halte, der beste für die Stabilität des Thrones, das Reich und für das Glück meiner Völker ist. Ich empfinde aufs tiefste die Achtung, die sie mir stets entgegengebracht haben, sowohl vor wie nach meiner Thronbesteigung, und von der ich weiß, daß sie in vollem Umfange auf meinen Nachfolger übertragen werden wird. Ich wünsche dringend, daß bei der Inkraftsetzung des von mir unterzeichneten Staatsaktes keine Verzögerung eintritt und daß alle notwendigen Schritte sofort getan werden, damit mein rechtmäßiger Nachfolger, mein Bruder, Seine Königliche Hoheit der Herzog von York, den Thron besteigen kann."

Als offizielle Ursache des Thronverzichtes wurde die Absicht König Eduards angegeben, Frau Warfield-Simpson zu heiraten, was nach dem englischen Hausgesetze unzulässig gewesen sein soll.

Am 26. November 1936 berichtete die dänische Zeitung „Berlingske Tidende":

„Der Grand-Commander der größten Loge der Welt, Melwin M. Johnson, hat dem schwedischen und dem dänischen König den Emerity (Verdienst-)Orden überreicht. Er reist jetzt nach Schottland, wo er den Herzog von York, den ältesten Bruder König Eduards VIII. als Großmeister einsetzen soll."

Christian X., König von Dänemark und Island, ist Ordensmeister der Großen Landesloge von Dänemark, Gustav V., König von Schweden, Ordensmeister der Großen Landesloge von Schweden. Die Freimaurerei versteht ausgezeichnet, regierende Häupter an die Spitze zu stellen, um in deren Schatten zu arbeiten und gleichzeitig den Thron durch die rote Weltrevolution zu unterminieren.

Nach der Abdankung hielt Eduard, der den Titel „Herzog von Windsor" verliehen bekam, eine letzte Rundfunkansprache, die ihm nun nicht mehr versagt werden konnte, an England und das Empire. Wie ihre Wirkung gewesen wäre und welchen Inhalt sie gehabt hätte, wenn der Herzog noch als König hätte sprechen können, läßt sich schwer abschätzen. Im Interesse der Krone legte er sich sicherlich jede notwendige Reserve auf, zumal an der Tatsache seiner Abdankung nichts mehr zu ändern war.

Am 1. Dezember 1936 veröffentlichte das kommunistische Blatt „New Masses", New York, eine Karikatur (siehe Abbildung), die einen in Unterhosen davon eilenden Mann zeigt, der Thronmantel, Handschuhe*, Krone und Szepter von sich wirft. Ein Soldat mit Bärenmütze, auf die englische Leibwache anspielend, schaut all dem ver-

* Da kein König das Szepter mit Handschuhen trägt, so bedeutet dies für die „Eingeweihten" etwas anderes. In der Freimaurerloge werden weiße Handschuhe symbolisch getragen. Eduard war als Prince of Wales im November 1933 beigeordneter Großmeister der „Grand Lodge of the Royal Order of Scotland" geworden.



Originalabbildung der Karikatur **vor** der Abdankung König Eduards VIII. aus der kommunistischen Wochenschrift „**New Masses**" New York-City, vom 1. Dezember 1937. Der Pfeil am oberen Rande weist genau auf den linken Handschuh, der das **Szepter mit dem Hakenkreuz** umklammert. [Zum Kapitel: „Die Tragödie des Herzogs von Windsor".]

wundert zu. Daß die Kommunisten die bevorstehende Abdankung Eduards bereits am 1. Dezember begrüßten, ist klar. Bedeutsam in dieser Karikatur ist aber die Tatsache, daß das Szepter an seiner Spitze ein Hakenkreuz trägt. Und das war kein Zufall. —

In der Broschüre „Der Tempel der Freimaurer" schreibt der ehemalige Hochgradbruder im 33. Grade Dr. Konrad Lerich (= Reichl) über die englische Freimaurerei:

„Die Erzbischöfe und Bischöfe der anglikanischen Kirche gehören zum Großteil dem Beamtenrat der Großloge von England an. Freimaurerische Gottesdienste in den Kathedralen der Hochkirche sind keine Seltenheit. Die Freimaurerei konnte sich in Großbritannien deshalb so ins Ungeheure entfalten, weil sie jederzeit ohne Gegnerschaft dastand. Ihre demokratische, konservativ-liberale Grundeinstellung hat das kulturelle Leben des Reiches vollständig durchdrungen. Die führenden Politiker der „Labour Party" gehören einer speziellen Londoner Loge an, der „New Welcome Lodge 5139". Sie ist die Parlamentsloge der Unterhausmitglieder der Arbeiterpartei. Ihre Gründung erfolgte 1929 und erregte großes Aufsehen, da der Kongreß der Trade Unions den Gewerkschaftsführern ursprünglich den Beitritt zur Freimaurerei untersagt hatte." Es muß auch daran erinnert werden, daß nach Angabe des Bischofs von Warrington der anglikanische Klerus dreihundert Vollblutjuden in seinen Reihen zählt. Damit ist die jüdische Kontrolle auch auf religiösem Gebiete in England gewährleistet.

Gegen die beabsichtigte „morganatische" Ehe Eduards war besonders die anglikanische Hochkirche Sturm gelaufen. Sie hat aber sonst gegen kirchlich getraute Rassenschande nichts einzuwenden und der Dean von Canterbury* hat erst im Frühjahr 1937 durch sein Eintreten für

* Der Erzbischof von Canterbury ist das Oberhaupt der Anglikanischen Kirche und krönte König Georg VI.; sein Dekan Dr. Johnson aber erklärte in einem Aufrufe vom 18. April 1937: „Es ist nicht wahr, daß das rote Spanien religionsfeindlich ist. Im Gegenteil: ich war verblüfft über die tief religiöse Note, die heute hinter dem spanischen Leben steht. Es ist völlig falsch zu sagen, daß diese Leute nicht religiös sind, auch wenn sie Gott leugnen!" Ebenso lobte er nach einer Reise durch die Sowjetunion im Oktober 1937 in der Moskauer „Prawda" diesen Staat.

die Spanienbolschewisten international unliebsames Aufsehen erregt, ohne daß es der Erzbischof von Canterbury für nötig fand, ihn zurechtzuweisen.

Die Hintergründe der Abdankung des Herzogs von Windsor beschäftigen allmählich auch die englische Öffentlichkeit. Der „Deutsche Weckruf und Beobachter", New York vom 26. 8. 37 brachte einen Bericht der „News Review", London, in welchem es heißt:

„London war erstaunt zu lesen, daß König Georg VI. den ‚Irrtum' machen will, der sich für Eduard VIII. als Hemmschuh für den Thron erwiesen hat. Georg will, wie News Review berichtet, die Notstandsgebiete von Südwales Mitte Juli besuchen und ist bereits hart mit dem Kabinett über diese Angelegenheit zusammengeprallt. „Einige Wochen vorher", sagt das Blatt, „erschreckte der König die Minister der Krone mit dem beabsichtigten Besuche in Wales. Die Minister ‚rieten' nachdrücklich Ihrer Majestät, von diesem Gedanken Abstand zu nehmen, indem sie an den schrecklichen Empfang erinnerten, den der frühere König Eduard VIII. gefunden hatte. Aber der König war hart wie Diamant. Er erklärte: Wohin mein Bruder ging, will auch ich gehen!"

Der enthusiastische Empfang, der Eduard bei seinem Besuche von den Arbeitslosen in Südwales bereitet wurde und seine Erklärung, daß „etwas geschehen müsse" zu ihrer Hilfe, machte ihn „gefährlich" für die Tory-Regierung, welche die Interessen der Industrie vertritt.

Viele glauben, daß seine Liebe zu Frau Wallis Warfield-Simpson bloß die „Entschuldigung" und **nicht der wahre Grund** für den Druck war, der ihn zur Abdankung brachte." — —

Daß der Herzog von Windsor nach seiner Abdankung zunächst Aufenthalt im Schlosse Enzesfeld in Österreich nahm, das dem Wiener Baron Eugen Rothschild gehört, kann seinen Grund in der schlauen jüdischen Diplomatie haben, die einen Rothschild als wohlwollenden „Freund" erscheinen läßt, teils um zu verhindern, daß der Herzog den Hintergründen, die zum Weltkahal führen, nachspürt, teils um ihn kontrollieren zu können, was er tut. Die Rolle, welche in dem Verfahren, das zur Abdankung Eduards führte, Mrs. Wallis Warfield-

Simpson spielte, wird letzten Endes nur dieser selber einmal enthüllen können. Ihr Lebenslauf hingegen steht fest.

Elisabeth Wallis Warfield wurde 1896 in Baltimore (USA.) geboren. Die Familie Warfield ist in Maryland seit 1662 ansässig. Die Mutter ist eine geborene Montagu aus Virginien. Der Name ist sowohl alt-englisch als auch (später angenommen) jüdisch. Väterlicherseits ist Wallis mit dem ehemaligen Edward Warfield, Gouverneur von Maryland (USA.) und Salomon Davies Warfield, Präsidenten des „Seaboard Airline Railroad", verwandt. Letzterer war ihr Onkel und sorgte auch für ihre Ausbildung. Einer ihrer Onkel war auch Generalmajor George Barnett vom U. S. Marinekorps.

Ihr Vater starb bereits 1899. Ihre Mutter heiratete 1908 in zweiter Ehe John Freeman Rasin jr., der jedoch 1910 starb.

Wallis heiratete in **erster** Ehe 1916 den Leutnant der Luftwaffe Earl Winfield Spencer, von welchem sie sich 1925 scheiden ließ. In Warrento, Va, USA., lernte sie das Ehepaar Simpson kennen. Ernest Simpson war der Sohn eines reichen Schiffmaklers und hatte seine Frau Dorothea Parson Dechert im Jahre 1923 geheiratet. Simpson hatte bei den Coldstream Guards von England gedient. Er ließ sich 1925 von seiner Frau scheiden.

Ein Jahr danach fuhr Wallis in Begleitung ihrer Tante Mrs. D. B. Merryman nach England, wo sie sich mit Simpson traf, kehrte aber 1927 zunächst nach Amerika zurück. Erst am 28. Juli 1928 heiratete Wallis in **zweiter** Ehe in London Mr. Simpson, der damals über ein Einkommen von 80 000 USA.-Dollars verfügte, das beiden gestattete, in London ein entsprechendes Gesellschaftsleben zu führen. Ihre Freundin wurde Lady Furness, früher Thelma Morgan, die Zwillingsschwester von Gloria Morgan-Vanderbilt. Wallis' Mutter hatte inzwischen (zum dritten Male) Charles Allen of Washington geheiratet, starb jedoch 1929.

Lady Furness stellte Wallis dem damaligen Prince of Wales vor. Sie führte Wallis auch 1933 im Schlosse Fort Belvedere, dem damaligen Wohnsitz des Prinzen of Wales, ein. 1934 machte der Prinz mit dem Ehepaar Simpson Reisen nach Österreich, Ungarn und andere Orte in Europa, u. a. auch nach Nizza. 1936 machte der in-

zwischen König gewordene Eduard mit Wallis eine Reise auf der Yacht Nahlin, welche Lady Yule gehörte.

Am 14. Oktober 1936 reichte Mrs. Wallis Warfield-Simpson die Scheidungsklage ein. Mr. Simpson sorgte entgegenkommenderweise für die nötigen Scheidungsgründe. Die Ehe wurde rasch geschieden. Da das englische Gesetz vorsieht, daß nach der Scheidung keiner der Ehepartner vor 6 Monaten eine neue Ehe eingehen darf, so mußte Mrs. Wallis bis 27. April 1937 warten.

Das völkische „American Bulletin", New York (vol. 0 II, Nr. 25, vom 29. Sept. 1936) wiederholte die auch in mehreren amerikanischen Blättern wiedergegebene Nachricht, daß Wallis' Onkel Salomon Davies Warfield ein sehr reicher jüdischer Bankier aus Baltimore sei, der während des Krieges Präsident der Aktionäre sämtlicher amerikanischer Eisenbahnen gewesen ist. Ob es sich hierbei nicht um eine jüdische Tendenz-Meldung gehandelt hat, wie sie vom Weltjudentum wiederholt in der Geschichte verwendet wurde, um einen Mann zu diskreditieren, bleibt offen und bedarf eingehender Nachprüfung. Das Weltjudentum hatte jedenfalls ein hohes Interesse an der Abdankung des Herzogs von Windsor.

Am 15. Juni 1937 veröffentlichte das völkische Pariser Blatt „Réveil du peuple' des Frontkämpfers Jean Boissel eine aus jüdischen Kreisen stammende, doch sehr gut informierte Zuschrift unter der großen Überschrift:

„War Eduard VIII. unter Hypnose gestanden?"

In diesem Aufsatze wird festgestellt, daß die geistige Beeinflussung durch Suggestion besonders von dem verstorbenen Juden Magnus-Hirschfeld in den verschiedensten Weltzentren organisiert worden war. Daß Magnus-Hirschfeld im System-Deutschland der „Vorkämpfer" für Homosexualität war, ist bekannt. In der gleichen Richtung der Volkszersetzung durch sexuelle Irrlehren arbeitete auch Léon Blum, der einstige Ministerpräsident des ersten Volksfrontkabinetts in Frankreich, der in seinem Buche „Du mariage" (Von der Ehe), Seite 82, geschrieben hatte:

„Ich habe niemals, ich bekenne es, verstanden, was Blutschande Abstoßendes hat. Ich bemerke, daß Liebe für den Bruder oder die

Schwester sehr häufig ist . . ." Blum selber war Homosexueller. In dem Aufsatze heißt es u. a.:

„Wie oft haben große Staatsmänner mit dem gleichen Erfolge wie Blum ihre Erfahrungen gemacht! Um nur von den Lebenden zu sprechen, könnte man mit einer Liste von Namen beginnen, die auf aller Lippen sind: Sir Philipp Sassoon und Anthony Eden, abgesehen von geschätzten Frauen, die berufen sind, eine große diplomatische Rolle zu spielen wie z. B. Lady Mendl, die Gattin von Sir Charles Mendl von der englischen Botschaft in Paris, dem Leiter des britischen Secret Servic (Geheimdienstes) für den Kontinent. Vermerken möchten wir auch die Gründung des „De Bry Institute" in New York, das dort sehr im Schwunge ist und von Pierre Bernard, der als Yogi gilt, geleitet wird. Unter seine Kundschaft zählen Damen der amerikanischen Aristokratie wie Mrs. William K. Vanderbilt, Miß Anne Morgan (die Schwester des Bankiers J. P. Morgan), Lady Mendl (damals noch Miß Elsie de Woolfe) und andere. In diesem Institut entwickelten sich die beiden Töchter von Mrs. Vanderbilt: sie ließen sich von ihren Gatten scheiden und gingen plötzlich demokratischere Ehen mit Männern des Instituts ein. . .

Um auf Dr. Hirschfeld zurückzukommen, so erinnere ich daran, daß zu seinen zahlreichen Freunden der Mathematiker Einstein und die Ärzte Dr. Cannon (in London) und Neumann (in Wien) gehörten. Dazu gehörte auch Dr. Cole (in New York), der die Behandlung mittels Hypnose erfolgreich in seinem Ordinationszimmer in der Park Avenue anwandte." —

Welchen Umfang die hypnotische Behandlung der Amerikaner angenommen hat, ging aus einem Berichte hervor, dem zufolge Dr. Edward S. Cowles in der 2. Avenue in New York eine „Seelenklinik" als Großbetrieb eingerichtet hat, die täglich von rund 3000 „Patienten", darunter vielen Angehörigen der millionenschweren oberen Zehntausend, besucht wird. In U. S. A. ist diese „Behandlung" große Mode!

Über den Juden Dr. Cannon, London, veröffentlichte die Zeitschrift „Time" (nicht zu verwechseln mit der Zeitung „Times") am 27. Juli

1936 einen Aufsatz, den sie „Miracle Man" (Der Wundermann) betitelte. Darin heißt es u. a.:

„Kahl und von rundlichem Gesicht ist Dr. Cannon der Mitverfasser von beachtenswerten Abhandlungen über Psychiatrie und Neurologie und ein aktives Mitglied des Stabes des Londoner Grafschaftshospitaldienstes für Geisteskrankheiten. Als Mitglied der britischen Ärztevereinigung war er 1934—1935 in deren Verwaltungsrat. Nichtsdestoweniger hat er sich so tief in die orientalische Mystik versenkt, daß er zum Range eines Meisters im 5. Grade (Master the Fifth) der „Großen Weißen Loge vom Himalaya" erhoben wurde, welche sich als Überbleibsel der großen Vereinigung auf Atlantis, „das infolge der selbstsüchtigen Kräfte der Menschheit um das Jahr 254 666 v. Chr. versank", erhoben wurde. ... Er glaubt, daß Harmaggedon* im Jahre 1937 kommen wird. Wie viele hervorragende Mystiker ist auch er ein Mann ohne Gefühl für Humor."

Der Jude Cannon hat seinen Arbeitsraum in London W. 1, Welbeckstreet 53, und ist viel in Tibet und China gereist. In dem Aufsatze aus dem „Réveil du peuple" heißt es über ihn weiter:

„Einmal hat eine Person aus dem Hause Dr. Cannons zu einem unserer Freunde gesagt, daß der Doktor durchschlagenden Erfolg durch Behandlungen hatte, die er einer sehr hochgestellten Persönlichkeit angedeihen ließ. Auf eine direkte Frage erwiderte diese Person: „Ja, der König selber. Ein sehr großer Erfolg!" Dies wurde am 9. Dezember 1936 gesagt.

Erinnern wir uns weiter daran, daß die „Hellseherin" Lady Mendl nach London ging und eine tantrische (Anm.: Yoga-Art) Stelle in London gründete (in der Art wie in New York). Diese befindet sich in London W. 1, 5, Ashland Place, Paddington Street. Dort empfing sie den Besuch ihrer Freundinnen, Mrs. Reggie Fellowes und Mrs. Warfield-Simpson. Im Denison House, unter der

* „Harmaggedon" ist der in der Judenbibel angekündigte Ort der Endschlacht um das Reich Jahwehs, des Judengötzen. Diese spielt in den politischen Spekulationen der „ernsten Bibelforscher" eine hervorragende Rolle zur Hirnlähmung der Arier. Das Jahr 1937 brachte den Krieg zwischen China und Japan.

gleichen Anschrift wohnt die Doktorin Turpin, eine bekannte Diätlerin, die Mrs. Reggie Fellowes behandelt hatte und so die Bekanntschaft von Mrs. Warfield-Simpson machte.

Mrs. Fellowes hat auch ihre Yacht „Sister Anne" dem Prinzen von Wales im August 1935 für seine Week-end-Fahrten auf dem Meere geliehen. Zu jener Zeit war der Prinz in der Villa „Le Roc" in Cannes abgestiegen, wobei Mrs. Warfield-Simpson ihn begleitete. Die Villa gehört der Lady Cholmondeley, der leiblichen Schwester von Sir Philipp Sassoon. Im folgenden September 1935 fuhr der Prinz nach Wien, um sich von Dr. Neumann wegen „Ohrenschmerzen" behandeln zu lassen. Mrs. Warfield-Simpson war gleichfalls in seiner Umgebung.

Dr. Neumann ist bekannt als Spezialist für Otorhino-Laryngologie (Anm.: Otorhino-Laryngologie ist die Wissenschaft von der Heilung der Erkrankung des Kehlkopfes, der Sprache und der Ohren), jedoch vom großen Meister Hirschfeld beeinflußt und hat die gleiche „Schule" wie sein Freund Dr. Cannon.

Auch nach der Rückkehr von seiner Fahrt mit der Yacht „Nahlin" im September 1936 suchte König Eduard VIII. den Dr. Neumann in Wien auf, um sich von ihm behandeln zu lassen. Während mehrere Monate vor dem Thronverzicht und seiner endgültigen Abreise aus England im Dezember 1936 ließ sich der König in London von Dr. Cannon behandeln. Seit seiner Ankunft in Österreich im Dezember 1936 ließ er sich von Dr. Neumann behandeln. Man wartet mit Spannung auf die Rolle, welche der Herzog von Windsor dereinst in der Zukunft spielen soll . . ."

Diese Ausführungen gewähren einen hervorragenden Einblick in das okkulte Netz, in welches die jüdische Weltregierung nicht nur den Herzog von Windsor, sondern auch zahlreiche, mächtige arische Köpfe und deren Frauen in den verschiedenen Ländern stieß, ohne daß die Völker auch nur die geringste Ahnung davon besitzen.

Eine dunkle Rolle bei der Abdankung Eduards VIII. soll nach englischen Meldungen auch der Sekretär der königlichen Privatkanzlei, Sir Alexander H. Louis Hardinge, gespielt haben. Hardinge ist

mit einer Tochter Lord R. Cecils verheiratet, der ein bekannter „Antifaschist“ und Apostel des judäomaurischen „Völkerbundes“ von Genf ist.

Cecil war einer der Mitschöpfer des Völkerbundstatus auf der Pariser Diktatkonferenz 1919 und machte für Genf in U. S. A. Propaganda, wofür er 1924 dort den Preis der Wilson-Stiftung erhielt. Das Ehrendoktorat der amerikanischen Columbia-Universität und den berüchtigten „Friedens“-Nobelpreis erhielt er 1937.

Hardinge verdankte seine Stellung Lord Wigram, der ihn als seinen Nachfolger empfohlen hatte. Lord Wigram war Sekretär der königlichen Privatkanzlei unter Eduard VII., der als Hochgradfreimaurer einen hervorragenden Anteil an der Einkreisung Deutschlands genommen hatte. Eduard VII. konnte sich nur einen Privatsekretär halten, der in die judäomaurische Weltverschwörung genau eingeweiht war und Lord Wigram wiederum konnte nur einen Nachfolger empfehlen, der als Vertrauensmann der Loge den gleichen Posten zu verwalten hatte wie er. Es ist bezeichnend, daß Sir Alexander Hardinge während der Regierungszeit Eduards VIII. in seinem Einfluß zurückgedrängt war und erst jetzt wieder Oberwasser hat.

Ein weiterer Sekretär des Königs ist Sir Eric Miéville, der von 1931—1936 Sekretär des Vizekönigs von Indien gewesen ist. Er ist also verhältnismäßig jung in seinem gegenwärtigen Amte. Beide Sekretäre wissen von allen Staatsgeheimnissen und den wichtigsten politischen Entscheidungen der englischen Krone.

Die englische Zeitschrift "The Freemason" (Der Freimaurer) berichtete, daß am 30. Juni 1937 König Georg VI. in der Albert Hall gelegentlich einer besonderen Großloge mit der Würde eines „ehemaligen Großmeisters“ (Past Grand Master) bekleidet werden würde, und das Blatt fügte stolz hinzu, daß dies ein in der Fraumaurergeschichte noch niemals dagewesener Fall sei, daß ein englischer Monarch öffentlich mit einem Freimaurerrang belehnt werde.

Aus diesem Anlasse richtete das völkische Blatt "The Fascist", London, Nr. 99 vom August 1937, einen offenen Warnruf an den König:

„Eure Majestät!

Wir wissen, daß Sie Ihr Volk lieben; die Geschichte eines Jahrhunderts mag dies vergessen haben. Wird sie einmal sagen, daß Ihre unglückliche Unkenntnis der Schlingen, die um Ihre Füße gelegt sind, nicht nur Sie selbst und Ihre Familie, sondern Ihr Volk und das ganze Empire in Blut niederbrechen ließ? Oder wird Ihre königliche Hand Britannien sicher durch die größte Krise seiner Geschichte gesteuert und Ihnen eine Krone verdient haben, die als Erinnerung in den Herzen der Nachkommenschaft weiterlebt?“ —

Englands Schicksalsstunde naht unaufhaltsam heran. Sie findet ein gesundes, innerlich nicht angefaultes Volk, doch eine Führerschaft des Gestern, die das Werden des Neuen Europa nicht versteht. Die Gefühle des deutschen Volkes für das englische werden unerschütterlich für die Zukunft bleiben, mag kommen, was wolle. Entfernungen und der Kanal trennen uns nicht mehr in der Zeit des Luftfahrtverkehrs. Was uns heute aber noch unüberwindlich trennt, ist die jüdische Mauer, die um die Inseln errichtet wurde. Diese Mauer werden Erdstöße umlegen, welche die britischen Inseln sehr schwer erschüttern werden. Das Weltjudentum hat die Vernichung des Empire seit langem beschlossen und die völkisch erwachten Engländer sind sich dessen bewußt.

England gehört zu Europa und wird sein Schicksal teilen müssen. Seine Flottenaufrüstung kommt zu spät. —

Daß der von den jüdischen Drahtziehern erzwungene Rücktritt Eduards auch ein schwerer und wohl berechneter Schlag gegen das Legitimitätsprinzip war, ist klar. Im Unterhaus fielen gelegentlich der Debatte über die Abdankung ungewohnte Worte, wie „England wird Republik“. In der Wochenschrift "The Leader" vom 27. März 1937 war ein offener Brief an Eduard VIII. veröffentlicht, worin dieser aufgefordert wurde, nach England zurückzukehren, und zwar als „Einer von uns“, als „Eduard, der Kreuzritter“. Mit Recht erinnert der Londoner „Fascist“ daran, daß man nicht vergessen habe, wie die Judäomaurer Philippe Egalité (Einer von uns!) dazu benutzten, um Ludwig XVI. zu stürzen und das Volk, das an seinem König hing, zu spalten. Auch die „Gesellschaft der Octavianer“, die sich in England

bildete, um den Herzog von Windsor vor Angriffen in England zu schützen, betont zwar ihre Ergebenheit gegenüber König Georg VI., indessen ist die Beziehung auf Octavian, den Großneffen und Adoptivsohn C. Julius Cäsars, ein Programm, das bedenklich stimmen muß. Octavian bemächtigte sich in den Wirren nach Cäsars Tode des Heeres, führte diese gegen Rom und erzwang vom Senat seine Erwählung zum Konsul. Der Hinweis auf VIII (= octavus) ist Tarnung.

Der Herzog von Windsor ist oft in Österreich, durch welches die Achse Berlin—Rom geht. Und er weiß, warum er dort in Ruhe und Frieden leben kann.

IV.

Das große Netz: U. S. A.-England-Frankreich-Sowjetrußland.

Das Organ der völkischen "National Defenders of' 76" (Anm.: 1776 ist das Jahr der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung), "Truth" (Wahrheit), Brooklyn, 15. August 1937, veröffentlichte einen Aufruf eines amerikanischen Frontkämpfers unter der Überschrift: „1914—18, ein offener Brief an die Frontkämpfer der Welt":

„23 Jahre nach 1914 bedrohen die Höllenhunde des Mars von neuem den Weltfrieden. Von Klassenkampf, wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten und einem überall wuchernden Bolschewismus zerrissen taumeln Nationen am Rande des internationalen Chaos und haben offensichtlich die tragischen Lehren von 1914—18 vergessen.

Wir aber, die Veteranen des Weltkrieges, können nicht vergessen! Unsere Augen sehen noch unsere Freunde, gekreuzigt am Stacheldraht, vernichtete Körper in einem krankmachenden Haufen von Tanks oder Explosionen, die sie auf Stücke zerrissen. Unsere Ohren hören noch die Schreie der Verwundeten im Niemandsland (Anm.: so hieß das Gebiet zwischen einander gegenüberliegenden Schützengräben). Unsere

Hände prallen noch bei der Berührung mit dem Stahl zurück, der die Bäuche der Feinde aufschlitzte, . . . von Feinden, die wir niemals haßten und gar nicht kannten.

Niemals können wir die lebenden Opfer dieser furchtbaren Menschenschlächterei vergessen! Heime mit leeren Stühlen, Mütter, die auf Söhne warteten, die niemals zurückkehrten, Kinder, die sich wunderten, warum Vati nicht heimkam, Frauen mit schmerzenden Herzen und bitteren Erinnerungen! Niemals vergessen wir auch die Schlachtfelder, die in halb geheimen Institutionen vor der Öffentlichkeit verborgen gehalten wurden. Hohlwangige Geister, ihr Leben aushustend, da das Senfgas ihre Lungen zerfraß! Lebende Stümpfe vormals starker Männer, ohne Arme oder Beine! Wahnsinnige, durch Bomben erschüttert, Krüppel, Blinde, Kameraden, deren Wunden noch nach 23 Jahren offen sind! Gräber des vergessenen lebenden Todes.

Vergessen! Vergessen, während Millionen und Abermillionen zur Vorbereitung neuer Schlächtereien ausgegeben werden. Vergessen, während die Nutznießer gierig die Gewinne aus der kommenden Schlächterei überrechneten. Welch eine Täuschung der Zivilisation, welch ein Betrug an Millionen!

Frontkämpfer!

Die Welt steht an der Kreuzung: Krieg oder Frieden. Werden Eure Nationen wieder in den Strudel der Hölle tauchen? Werden wir Eure Söhne, von Schrapnells gefaßt, verkrüppelt oder getötet sehen? Oder wird den Kaufleuten des Todes gesagt werden: „Ihr werdet es nicht erreichen, daß unsere Söhne sterben und unsere Herzen Eurer verfluchten Gewinne wegen bluten!"?

Kameraden!

Das Schicksal von Millionen unserer Jugend liegt in unserer Geschicklichkeit und unserer Bestimmung, den Frieden und den guten Willen unter den arischen Völkern zu bewahren! Laßt uns dabei nicht fehlen!" — —

Das Judentum hat sofort nach Kriegsende in allen Staaten, die in dem Krieg verwickelt waren, die aufkeimenden Frontkämpferbewegun-

gen abgefangen oder in den „Sieger“-Staaten als überflüssig bezeichnet. Der Soldat rüstete ab, ging nach den Jahren des blutigen Kampfes heim und verlor bald den Zusammenhang mit den großen Kampfeinheiten des Heeres und mit seinen Kameraden.

Die Frontkämpferbewegung erlangte nirgends einen starken politischen Ausdruck, ausgenommen beim deutschen „Stahlhelm“ und bei den Reichskriegerbünden, die auch dafür Sorge trugen, daß das Reich in den kritischen Nachkriegszeiten von der roten Blutherrschaft im wesentlichen verschont blieb.

Erst als nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus von führenden Männern des Reiches an die alte Anständigkeit und den Friedenswillen der Frontkämpfer appelliert wurde, kam ein Widerruf aus Frankreich und England. Die Organisationen aber standen nicht auf rassisch-völkischer Grundlage und gaben somit dem Juden und Hochgradmaurer die Möglichkeit, getarnt als „Frontkämpfer“ einzudringen und damit jede Verständigung mit dem judenkennerischen Hitlerdeutschland zu hintertreiben. Der gute Wille der Mitglieder der ausländischen Frontkämpfer, den Frieden zu erhalten, ist unbestritten und hat sich auch bei vielen gemeinsamen Begegnungen im Reiche und im Auslande dokumentiert, indessen konnten sie keinen Einfluß auf die Politik gewinnen und diese ist unabänderlich das Schicksal.

"The Fascist", London, veröffentlichte eine Reihe von Juden und Judengenossen in der Julinummer 1936. Wir erfahren aus ihr, daß Major J. B. Brunel Cohen Schatzmeister der „British Legion“ ist und der jüdische Sir S. D'A. Crookshank Sekretär der „Officers' Association“ (Offiziersvereinigung) war.

Es ist auch bezeichnend, daß im Kriege und in der Nachkriegszeit die Juden wichtige Schlüsselposten im Heere und im Kriegsministerium Englands innehatten. So war General Sir P. P. de B. Radcliffe Direktor der Militäroperationen im War Office von 1918 bis 1922, der ein Enkel der Jüdin Franco war. Sir J. Ducane, der kommandierende General der britischen Truppen während der Rheinlandbesetzung 1924—27, war der Enkel einer Jüdin namens Goldsmith.

Kriegsminister im Kriegskabinett 1916 und 1917 war der Jude

Sir Maurice Hankey. Sir Maurice Hankey ist übrigens auch ein begabter Bühnendichter. Es ist kennzeichnend, daß auch der Jude Lord Beaconsfield (= Benjamin d'Israeli), der 1874—81 englischer Premierminister unter der Queen Viktoria, der Großmutter Kaiser Wilhelms II., gewesen ist, als Romanschriftsteller hervortrat und in seinen Werken den Eingeweihten manches enthüllte. Chef der britischen Militärmission mit Hauptquartieren bei der russischen Feldarmee war Sir J. Hanbury-Williams, der mit der Jüdin Weiß verheiratet war. Direktionsassistent für den Flottennachrichtendienst war 1918—19 Capt. V. R. Brandon, ein Jude. Kommissionär für die Rückbeförderung von Kriegsgefangenen war der Jude Sir M. A. Abrahamson und Pensionsminister 1916—19 der Jude Sir M. Nathan. Der Vorsitzende des Londoner Komitees für Kriegspensionen war 1919—20 der Jude Sir Isidor Salmon. —

Im englischen Munitionsministerium waren die Juden ebenfalls hervorragend vertreten. So war der Präsident dieses Ministeriums der Jude Sir A. M. Samuel; Minister, 1916, der Jude Edwin Montagu, sein Finanzdirektor 1915 (später in der Verfügungs- und Liquidierungskommission 1921—24) der jüdische Sir S. Dannreuther. Außerdem waren dort noch beschäftigt bis 1920 der Jude Sir P. G. Hendriques, Sir M. Levy und Sir F. L. Nathan.

Daß diese Juden den Sieg des jüdischen Bolschewismus herbeiwünschten und einzelne Juden bei den weißen Armeen als „Kommissare der Alliierten“ nicht zwei Seelen in der Brust tragen konnten, ist selbstverständlich. Gestand doch der Jude W. Zukerman in dem Judenblatt "World Jewry", 4. Oktober 1935:

„Das ganze jüdische Volk trug fast wie ein Mann erst Leib und Seele in die russisch-revolutionäre Bewegung dieser Zeit mit Erfolgen, die sowohl für die russische Revolution wie die russischen Juden bedeutsam waren.“

So wird folgende Mitteilung in der völkisch-amerikanischen Zeitschrift „Nation and Race“ (Clermont, Florida, U. S. A.) vom Oktober 1936, verständlich:

„Im Jahre 1919 wurde von Whitehall (England) aus ein Befehl an die Flotte Seiner Majestät ausgegeben, der den Offizieren der britischen Flotte im Schwarzen Meer v e r b o t e n hatte, Weißrussen Zuflucht auf den Schiffen zu gewähren. Jedes britische Schiff kam nämlich von den Häfen der Krim mit verwundeten und gemarterten Opfern der talmudistischen Grausamkeit der Roten Armee. Weil aber jeder Offizier den Befehlen der Admiralität n i c h t gehorchte, war Lloyd George, Britanniens Diktator 1919—1920, der Notwendigkeit gegenübergestellt, jedem Offizier im Schwarzen Meer, der diese Anordnung mißachtete, mit dem Kriegsgericht zu drohen. Er erdreistete sich schließlich aber doch nicht, einige der höchsten Namen Englands vor ein Kriegsgericht zu stellen. So wartete er seine Zeit ab. Die jüdische Rache hatte andere Mittel zu suchen. Jedermann wußte, daß, als Lloyd George nach London als armer Rechtsanwalt von einer kleinen Bergbaustadt in Wales kam, die zionistische Organisation, London W. C. 1, Great Russel Street 77, seine erste zahlende Klientin war. Zuviele Leute wußten auch, daß seit den Tagen von 1903—1904 David Lloyd George ein williges Werkzeug der Juden gewesen ist. Zuviele Leute wußten, daß die lebenden gemarterten Körper von Weißrussen, die gegen die Befehle der Admiralität aus der Hölle Rußlands gebracht wurden, die Opfer der jüdischen Rache waren. Zuviele Leute wußten dies und sprachen davon . . .

Aber . . .

Jeder Offizier jener Schiffe starb auf geheimnisvolle Weise. Der letzte überlebende Offizier von S. M. Schiff „Grafton" starb letzte Woche (September 1936). Nicht ein einziger Offizier, der den roten Terror in voller Tätigkeit in der Krim, in Kiew, Odessa, Tsaraitsin, Charkow, Jalta, die Szene der „Letzten Patrouille" gesehen hatte, lebt mehr!" —

Die Juden haben — so lange die völkische Wahrheit sich in der Welt noch nicht Bahn gebrochen hatte — versucht, den Bolschewismus als eine „deutsche Angelegenheit" hinzustellen, weil der Halbjude Lenin und eine Reihe anderer Juden während des Krieges in plombierten Waggons (man hatte von der roten Pest schon eine Ahnung) von der Schweiz durch Deutschland geschafft wurden. Daß damals der

Kahal mit Rathenau, Ballin u. a. an der Spitze in Deutschland bereits allmächtig war und diesen Pesttransport durchsetzte, ist bekannt. Die Armeeleitung hatte damit nichts zu tun gehabt, ebensowenig das deutsche Volk.

Es muß aber auch an Folgendes erinnert werden, das die jüdische Weltpresse selbstverständlich verschweigt.

Trotzky war während des Krieges als gefährlicher Revolutionär im Anhaltelager Halifax interniert. Als die Kerenski-Revolution ausgebrochen war und Lenin seinen Oberbluthund Trotzky brauchte, rief er ihn nach Rußland. Trotzky telegraphierte an Bernard Baruch nach New York und dieser wandte sich an den Zionisten Jacob de Haas um Hilfe. Jacob de Haas, einer der mächtigsten Zionisten in U. S. A., bewerkstelligte es, daß Trotzky freigelassen wurde und von England nach Rußland zu Lenin fahren konnte.

Lady Astor, Parlamentsmitglied für den Sutton District seit 1919, bereiste 1937 die U. S. A. und fand dort eine sehr bedrohliche antideutsche Hetze. Am 9. Juli 1937 veröffentlichte die „Morning Post", London, einen an sie gerichteten Brief der Lady, der lautete:

„In Ihrer Ausgabe vom 1. Juli war berichtet worden, ich hätte beim Verlassen New Yorks gesagt, ich wäre ‚erstaunt über die antideutschen Gefühle gewesen'. Dies gibt meine Beobachtungen nicht genau wieder. Ich sagte, die zionistische Sache unterstützend, ich fühlte mich verpflichtet, einen W a r n r u f über die anti-deutsche Propaganda abzugeben, welche in Amerika von den Juden (und von den Kommunisten) geleitet wird und die bitteren antideutschen Gefühle geschaffen hat.

Man könnte nach dieser Propaganda glauben, daß Deutschland der einzige Staat mit einer Diktatur sei und allein die Religion angegriffen hat. Es gibt in Amerika (ebenso wie hier) Kräfte, die alles tun, England und Deutschland für Dummköpfe zu halten und sie in einen K r i e g hereingezogen zu bekommen. Das Ergebnis eines solchen Konfliktes würde die Zivilisation bedrohen, wer auch immer siegreich bliebe. Wir sollten achtgeben, daß weder die Politik Englands noch Amerikas von dieser Propaganda ungebührlich beeinflußt wird.

Nancy Astor."

London S. W. 1., St. James Square, 4.

Die Frontkämpferbewegung in Frankreich schien politisches Gewicht zu erhalten, als die Kämpfer am 6. Februar 1934* gegen die unerhörte Parlamentarier-Mißwirtschaft im Skandal um den Juden Stavisky in Paris demonstrierten. Die Liga des „Croix de Feu“ (Feuerkreuz) stand unter der Schirmherrschaft von General Lyautey und Weygand. Ebenso war die Gruppe der „Volontaires Nationaux“ (Nationale Freiwillige) eine Garde bester Frontkämpfer.

Die Straßenkämpfe in Paris kosteten an diesem Tage zwar Blutopfer und der vor kurzem verstorbene Doumergue wurde eilends zur „Versöhnung und Beruhigung der erhitzten Gemüter“ aus seiner Einsamkeit herbeigerufen, indessen blieb im freimaurerischen Parlamentsladen alles beim alten.

Die Führung unter dem Obersten Graf de La Rocque erwies sich für die Feuerkreuzler als „Schieben auf das tote Gleis.“ Als im Juli 1936 von der roten Volksfront die nationalen Verbände, darunter auch die Feuerkreuz-Organisation, aufgelöst wurden, bildete De La Rocque im Einvernehmen und mit Zustimmung des infolge nationaler Angriffe auf ihn freiwillig aus dem Leben geschiedenen mardochai-marxistischen Innenministers Salengro die „Französische Sozialpartei“ (Parti social français). De La Rocque wurde von nationalen Kreisen offen beschuldigt, von den Geldmächten (Comité des Forges) und den Geheimfonds des Innenministeriums und der Polizeipräfektur bestochen zu sein. Er schwieg.

De La Rocque hat auch niemals den Weg nach Deutschland oder Italien gefunden, um wirksam für den Frieden zu arbeiten. Diese Haltung wird nur verständlich, wenn man weiß, daß De La Rocque Mitglied der Super-Loge „Le Grand Prieur“ (Der Groß-Prior) ist, welche an die Hochgradloge des Großkollegiums der Riten (Grand Collège des Rites) angeschlossen ist, welcher der 33-grädige Hochgradfreimaurer Dr. Camille Savoir vorsteht.

Das Weltjudentum versteht seine Politik! —

---

* An jenem Tage hatten die nationalen Demonstranten 24 Tote auf dem Place de la Concorde in Paris, was ganz Frankreich äußerst erregte. Ministerpräsident war damals der Hochgradfreimaurer Daladier.

Als sich De La Rocque einmal hinreißen ließ, seinen ehemaligen Mitarbeiter Herzog Pozzo di Borgo zu beleidigen, konnte ihn dieser endlich vor Gericht bringen. In der Verhandlung in Lille (26. Oktober 1937) erklärte der frühere Ministerpräsident André Tardieu als Zeuge, er habe De La Rocque, der ihm von Laval empfohlen worden war, wiederholt aus einem Geheimfond Geldzuwendungen gemacht, u. a. im April 1932 den Betrag von 60 000 Franken persönlich eingehändigt. Pozzo di Borgo wurde im November 1937 in Paris wegen angeblicher Beteiligung an Putschplänen von der Volksfrontregierung eingesperrt.

Tardieu hat die Gefahr, welche Frankreich von innen bedroht, sehr wohl erkannt. Seine Bücher legen davon Zeugnis ab. Er schöpft als alter Politiker und Parlamentarier aus einem Wissen, für dessen Veröffentlichung man ihm dankbar sein muß. So sagt er 1934:

„Der Radikalismus hat zu diesem Zwecke (Anm.: zur Verteidigung seines Übergewichtes) über die hundertjährige Vorarbeit der Geheimgesellschaften und der Freimaurerei verfügt...“ („L'Heure de la décision“, Die Entscheidungsstunde, Ste. 252, 1934.) Und später: „Ist es nötig zu unterstreichen, daß wir hier (Anm.: in den Freimaurerklubs und den Wahlkomitees) mitten dem stehen, was ich die demokratische Lüge genannt habe? Man beginnt dem Volke die Souveränität zu nehmen, um sie den Gewählten zuzuschanzen, die sie mißbrauchen. Hierauf stellt man die Gewählten durch verschiedene Wahl-, Regierungs- und bürokratische Kombinationen wieder dort hin, wo sie mit der einen Hand abtreten, was sie mit der andern erschlichen haben. Das ist sehr genau das, was die Freimaurerei die „königliche Kunst“ nennt... Die Nutznießer finden sich dort wieder. Maurice Barrès sagte einmal: — ‚Was ist eine Partei? Sie ist eine fette Kasse, die man oben anpumpt: die Wähler laufen herbei! Die man von innen anpumpt: das sind die Kandidaten!‘ —

In beiden Fällen gibt es Knechtschaft: Knechtschaft für die Gewählten und Knechtschaft für die Wähler. Und die Abhängigkeit hört dort nicht auf. Denn, wie Barrès auch sagte, neben der fetten Kasse gibt es noch die eigene Kasse... (Ste. 287.)

Als der Ministerpräsident Camille Chautemps in der Affäre Stavisky außerstande war, die Beziehungen mit dem Betrüger und seiner Bande zu leugnen, die für ihn und seine Familie bis zum Jahre 1924 zurückreichten, da erfand er einen Plan in 5 Terminen, von dem er die beste Wirkung erwartete: Erster Termin — zweiter Termin — dritter Termin — vierter Termin: nach der Liquidierung von Stavisky die In-Verkehrsetzung von Scheck-Abschnitten und das Zuschieben unentzifferbaren Geschreibsels auf einigen davon verschiedenen Gegnern. (Anm.: Auch Tardieu war nämlich verdächtigt worden, auf einigen solcher Abschnitte namentlich zu stehen.) Hier haben wir das, was die Freimaurer die „königliche Kunst" nennen." („La profession parlementaire", Das Parlamentsgewerbe, Ste. 339, 1937.)

Nur über einen Punkt schweigt Tardieu, der für Frankreich lebenswichtig ist und ohne dessen Klärung niemals eine völkische Wiedergeburt erfolgen kann: die Judenfrage. Deshalb werden auch Tardieus Worte nur Literatur bleiben. Denn um die Wahrheit zu bekennen, gehört Mut und völkisches Bewußtsein!

Daß der jüdische Großbetrüger Alexander Stavisky, ähnlich wie die Barmats, durch politische Freundschaften und Beziehungen seine Fischzüge in die Taschen ahnungsloser Nichtjuden (gojim) ausführte, ist bekannt. Stavisky war Mitglied der Wiener Loge „Labor" und der zum Grand Orient gehörenden Loge „La Zélée" in Bayonne. Daraus ergaben sich seine innigen durch Geldzuwendungen gefestigten Beziehungen zu den freimaurerischen Brüdern: Garat, Bonnaure, Albert Dalimier, Julien Durand, Camille Chautemps, André Hesse, Georges Bonnet, Louis Proust, René Renoult, André Dubois, Pressard, Thomé, Guibout-Ribaud, Raymond Hubert, Hurlaux, Gaulier, Albert Dubarry, Pierre Darius, Jean Luchaire, Ducloux, Bayard, Hennett, Xavier Guichard, Bony usw. Diese Bruderkette enthält Namen, welche in der französischen Politik immer wieder auftauchen. Die Belastung durch Stavisky hat ihnen in den Augen der französischen Wähler nicht geschadet.

In diesem Zusammenhange ist es vielleicht angebracht, eine Episode zu erwähnen, die wie ein Blitzlicht Zusammenhänge erhellt, die

einst die Weltpolitik in Atem hielten und wozu dennoch der letzte Schlüssel bisher fehlte.

Der bekannte französische Schriftsteller und Politiker Lucien Pemjean erwähnt in seinem Buche „La Maffia judéo-maçonnique" (Paris, 1934), daß er 1895 in London mit dem jüdischen Hochgradmaurer Lucien Wolf, maßgebendem Schriftleiter des „The Daily Graphic", eine Unterredung hatte. In dieser erwähnte Wolf, daß der in den Panamaskandal verwickelte Jude Dr. Conelius Herz, der sich damals in England befand, Namen und Scheckabschnitte von 104 französischen Staatsmännern und Politikern an den englischen Staatssekretär für die Kolonien Sir Michael Hicks-Beach abgetreten hatte. Die englische Regierung hatte durch diese Scheckabschnitte der schwer belasteten französischen Politiker ein Druckmittel in der Hand, von dem die Öffentlichkeit nichts wußte und ahnte.

Pemjean schrieb dazu:

„In der Folgezeit hatte ich mehr als einmal Gelegenheit, an diese peinliche Unterredung zu denken. Dies war besonders der Fall, als drei Jahre später Lord Kitchener kampflos von Faschoda unseren tapferen Marchand davonjagte, der dort unsere Trikolore aufpflanzen wollte.

Die öffentliche Meinung stöhnte vor Unwillen und Schande, als sie erfuhr, daß unser großer Pionier auf ausdrücklichen Befehl Englands von der französischen Regierung die Weisung erhalten hatte, sich vor den englischen Truppen zurückzuziehen.

Sie wußte nicht, warum! ... Ich aber verstand es."

Warum wahrten die Volksfrontkandidaten zuletzt wieder bei den Kantonal- und Arondissementswahlen im Oktober 1937 die „republikanische Disziplin"? Die breite Masse des französischen Volkes weiß nicht, warum. Wir aber verstehen es.

Das Carnegie-Institut von Washington D. C. hat den Stammbaum Franklin D. Roosevelts (Demokratische Partei) genau nachgeprüft und veröffentlicht. Gouverneur Osborn (Republikanische Partei) stellte fest, daß die jüdischen Vorfahren des Präsidenten als Rossacampos 1620 aus Spanien vertrieben wurden. Einzelne Mitglieder dieser Familie suchten Unterkunft in Deutschland und Holland, wo sie ihren Namen verschiedentlich in Rosenberg, Rosenbaum, Rosen-

blum, Rosenvelt und Rosenthal änderten. Die Rosenvelts in Nordholland wurden schließlich Roosevelt. Der heutige Roosevelt ist das 7. Glied, das aus der Ehe des Claes Martenszen van Rosenvelt mit Jannetje Samuels (oder Hamel oder Thomas) hervorgegangen ist. Osborn sagt, daß Präsident Roosevelt „die Richtung wirtschaftlicher Sicherheit in seinen Adern habe."

Der Stammbaum Franklin Delano Roosevelts:

Claes Martenszen van Rosenvelt — Jannetje Samuels (oder Hamel oder Thomas)

Nicholas R. 1682 Heyltje Jans Kunst

Jacobus R. 1713 Catherine Hardenbroeck

Isaac

Eintritt der Namensänderung: Roosevelt 1752 Cornelia Hoffman

James R. 1786 Martin Walton

Isaac R. Mary R. Aspinwall

James R. Sarah Delano

Franklin Delano Roosevelt

Präsident Roosevelts Sohn, bei dessen freimaurerischer Einweihung er anwesend war, heiratete vor kurzem die Tochter des bekannten judenblütigen Rüstungsindustriellen der USA. Duponts. Die Duponts haben im Weltkriege Kriegsmateriallieferungen für 1 Milliarde 245 Millionen Dollars ausgeführt.

Die Zahl der Juden und judenhörigen Politiker, die maßgebenden Einfluß auf Roosevelt haben, ist außerordentlich hoch. Roosevelt ist Mitglied der „Holland Lodge Nr. 8" in New York. Er wurde am 28. Februar 1929 in Albany in den 32. Grad des schottischen Ritus erhoben. 1932 wurde er zum ersten, 1936 zum zweiten Male zum Präsidenten der U. S. A. gewählt. Er gehört der „demokratischen Partei" an. „The White Knight", Charleston, West-Virginia,

U. S. A., veröffentlichte in der Nummer vom 15. August 1936 eine Reihe von Köpfen unter der Überschrift „Wer kontrolliert unsere Regierung?". Die dort gemachten Angaben sind derart wichtig, daß sie teilweise folgen sollen:

„Bernhard M. Baruch: Jude, geboren in South Carolina. war in den letzten 25 Jahren ständig auf Reisen zwischne Washington, New York und Europa. Ist bekannt als „Regent von Präsidenten". Ist mit der Organisation der N. R. A. betraut, eine Idee, zu der er mit Frankfurter und dem Juden Cohen zurzeit die Gesetze schreibt. Jetzt begünstigt er eine Verordnung zur Zusammenfassung aller Fabriken, die Kriegsmaterial erzeugen. Von Roosevelt in einem Briefe an den ermordeten Senator Huey Long* im Frühjahr 1932 als „der gefährlichste Mann in U. S. A." bezeichnet. „Ein Mann, der viel dazu beitrug, Wilsons Verwaltung zu vernichten; er ist der einzige Mann, den ich vom Weißen Hause fernhalten will, wenn ich zum Präsidenten gewählt werde." —

Wurde aber zwei Tage nach der Wahl von Roosevelt herzlich empfangen, als letzterer das Amt übernahm und ist seither dort ein ständiger willkommener Besucher.

Felix Frankfurter: österreichischer Jude. Von General Hugh Johnson als „der einflußreichste Bürger in den Vereinigten Staaten" bezeichnet. Er ist Mitglied der International Labour Defense (kommunistisch), welche den Radikalen und Negern kostenlose Rechtsanwälte verschafft; Mitglied des Advisory Committee, eines kommunistischen Arbeiter-Erziehungsbüros. Mitglied des Nationalkomitees der kommunistischen American Civil Liberties Union; Mitglied der kommunistischen National Popular Government League; Mitglied der kommunistischen American Association for Labour Legislation; Mitglied der jüdisch kontrollierten Foreign Policy Association (Gesellschaft für auswärtige Politik); half bei der Verteidigung der Kommunisten Sacco und Vanzetti; gebrandmarkt vom früheren Präsidenten Theo-

* Senator Huey Long wurde von dem Juden Dr. Weiß ermordet. Long war ein volksbewußter Sozialreformer im Staate Louisiana, U. S. A.

vor Roosevelt wegen seiner „falsch beratenden" Verteidigung der kommunistischen J. W. W.

Cordell Hull: Staatssekretär (Außenminister). Seine gegenwärtige Frau ist eine Jüdin, eine Verwandte von Mitgliedern des jüdischen Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., das angegriffen wurde, die jüdisch-kommunistische Revolution Trotzky-Lenin in Rußland mit Geld unterstützt zu haben, die 30 Millionen Christen das Leben kostete. Jüngste Meldungen aus südamerikanischen Blättern berichten, daß Hull einen Beitrag von 60 000 Dollars (ausgezahlt von seiner Jüdin) für seine letzte Senatswahl-Kampagne von der Bankfirma J. P. Morgan & Co., New York, erhalten habe." —

Neben diesen Leuten steht aber noch eine lange Reihe anderer Juden, die man nur dem Namen nach aufzählen kann: C. E. Wyzanski jr., David J. Sapoß, Isidor Lubin, Leo Wolman, W. J. Myers, Harold Nathan, Louis H. Bean, David E. Lilienthal, Nathan R. Margold, Sidney Hillman, Jacob Baker, Jerome N. Frank, M. S. Eisenhower, E. A. Goldenweiser, David Saperstein, William Alexander Julian, Oberrichter B. N. Cardozo, Benjamin Cohen, Oberrichter Louis D. Brandeis, Donald Richberg, J. D. Wolfsohn, Mordecai J. B. Ezekiel, Charles Michelson, Jesse Straus, Henry Morgenthau jr. usw. usf.

In bestimmter Absicht veröffentlichte das in englischer Sprache in Moskau erscheinende Blatt „Moscow Daily News" vom 25. November 1933 auf dem Titelblatt (siehe Abbildung) 5 Köpfe nach der Anerkennung der Sowjets und der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen U. S. A. und Sowjetjudäa: M. J. Kalinin, Vorsitzender des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion. Kalinin ist ein armenischer Jude; M. M. Litwinow, Außenkommissar; Franklin D. Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten; William C. Bullitt, erster amerikanischer Botschafter in Sowjetjudäa; A. A. Trojanowski, Sowjetgesandter in den Vereinigten Staaten.

Unter dem mächtigen Judenschutz gedeihen die getarnten jüdisch-bolschewistischen Organisationen zur Hirnlähmung der arischen Amerikaner außerordentlich üppig. Es gibt über 400 solche Organisationen, die letzten Endes für die bolschewistische Zersetzungspropaganda

arbeiten. Man muß berücksichtigen, daß mindestens 5 Millionen Juden in den Vereinigten Staaten leben und daß sie Bank und Börse restlos beherrschen. Die Freimaurerei ist in U. S. A. die stärkste Organisation der Erde. Es gibt 49 Großlogen, etwa 17 000 Logen mit rund 3,3 Millionen ∴ Brüdern. Diese Ziffern beweisen auch, daß die amerikanische Freimaurerei kaum noch als Geheimgesellschaft angesprochen werden kann. Die Hochgrade allerdings arbeiten im Sinne der Weltjudenziele streng geheim. Im Sinne der jüdischen Weltregierung versuchen die Lewis-Gewerkschaften die Arbeiterschaft klassenkampfmäßig zu organisieren und aufzuputschen, ebenso versprechen den 14 Millionen Negern in den Südstaaten, Opfer des jüdischen Sklavenhandels von einst, die roten Agitatoren das Blaue vom Himmel. Die 8 Millionen Arbeitslosen als Opfer der jüdischen Weltkrise sind gleichfalls für das reiche Land ein sehr ernstes Problem.

Für das völkische Erwachen der Amerikaner ist allerdings die Zeit nur kurz. Mir wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Kriegs- und Handelsmarine der roten Propaganda zugänglich, hingegen die Landstreitkräfte und die Polizeitruppen sehr gut diszipliniert seien. Die jüdische Weltregierung beabsichtigt, die Vereinigten Staaten an der Seite Chinas und Sowjetjudäas in einen Krieg mit Japan zu verwickeln, da sie die Vormachtstellung eines völkischen japanischen Staates weder dulden will, noch kann. Zur Entlastung der sowjetjüdischen Front gegen Japan und mit Unterstützung Londons sollen U.S.A. ins Feuer gejagt werden. Auch auf diesem Kampffelde laufen recht bedeutsame Fäden.

Das südafrikanische Blatt „Sunday Expreß" (18. Juli 1937) erinnerte daran, daß der Jude Moritz Abraham Cohen, aus Großbritannien gebürtig, der in der chinesischen Armee zur Zeit des mit den roten Lehren liebäugelnden Dr. Sun Yat Sen* zum General beför-

* Die Freimaurerei in China steht vollkommen unter Londoner Führung. Eigene chinesische Logen gibt es nicht. Die Maurer, überwiegend Juden, arbeiten in etwa 100 Logen mit 7000 Mitgliedern. Marschall Tschiangkaischek ist Mitglied der „Pagoda Lodge" in Peking.

dert worden war, der leitende Mann der chinesischen Kriegsmagnaten (war-lords) ist. Das Bindeglied zwischen ihm und dem britischen Außenministerium ist sein Freund M. D. Hong, ein internationaler Londoner Bankier. Cohen ist Mitglied des jüdischen Freimaurerordens B'nai B'rith. Der „Sunday Expreß" ist eine judenhörige Zeitung, deren Herausgeber A. S. Barlow mit einer Jüdin verheiratet ist. Der chinesische Finanzminister Dr. Kung, über den früher gesprochen wurde, holte sich seine Kriegskredite in London. Die jüdische Hochfinanz arbeitet zielbewußt an der Umklammerung völkischer Staaten.

Die Juden der Vereinigten Staaten rühmen sich offen des gewaltigen Einflusses, den ihnen die Regierungszeit Roosevelts einräumte. Einige amerikanische Presse-Äußerungen sollen dies beweisen.

„Bernard M. Baruch wird häufig zu Besprechungen mit dem Präsidenten berufen. Er hat vielen die Wahlkampagne für den Kongreß bezahlt und wird von einer Prätorianergarde von Senatoren umgeben, die an jedem seiner Worte hängen. Die Gestalt Baruchs schwillt auf dem Horizonte des öffentlichen Lebens zu gewaltigen Dimensionen an. Er hat seine Zustimmung erteilt, daß Hoover als Gouverneur des Federal Reserve Board (Anm.: amerikan. Zentralnotenbank) Eugen Meyer jr. ernannte. Er ist der geheimnisvolle Mann von Washington und Wallstreet."

(Monatszeitschrift „Fortune", Okt. 1933.)

„Wilsons bester Freund war Bernard M. Baruch, der an der Spitze eines Schubs von 117 Juden Wilson auf seiner Reise zur Friedenskonferenz begleitete. Er wird in dem Buche „Who 's Who in America" als „Wirtschaftlicher Berater bei der amerikanischen Friedenskommission" bezeichnet."

Aus dem amerikan. Buche „Are These Things So?" (Stehen die Dinge so?) Ste. 26, 1934.

„Die Roosevelt-Verwaltung hat mehr Juden ausgewählt, um einflußreiche Stellen zu bekleiden, als irgendeine andere Verwaltungsperiode der amerikanischen Geschichte."

(„The Brooklyn Jewish Examiner", 20. Okt. 1933, herausgegeben von Rabbi Louis D. Groß.)

„Rabbi S. H. Goldensohn machte gestern in seiner Predigt einen Appell, daß die Juden mit Präsident Roosevelt zusammenarbeiten, weil seine Ideale mit jenen der alten hebräischen Propheten identisch sind."

(„Jewish Daily Bulletin", 12. März 1934.)

„Das Komitee für Sozialgerechtigkeit der Rabbinervereinigung begünstigt die allgemeine Richtung der kürzlich angenommenen Sozialgesetzgebung, insbesondere billigt sie das Ziel der T. V. A., es unterschreibt auch den Plan des Präsidenten, den Obersten Gerichtshof zu reorganisieren. Weiter sendet es seine herzlichsten und besten Wünsche der spanischen rechtmäßigen Regierung." (Anm.: das sind die Valencia-Bolschewisten.)

(Jewish National Day", New York, 11. Mai 1937.)

„Die Juden Amerikas bilden eine große politische Macht. Diese Macht gebührt ihnen von rechtswegen. Sie üben sie aus, wie es ihnen paßt. Was können sie dagegen tun?"

(Der jüdische „The Day", 9. April 1936.)

Als am 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht erobert hatte, wußte das Weltjudentum, daß es nunmehr zur Entscheidung zwischen ihm und dem erwachten deutschen Volke kommen müsse. Deutschland, das durch Versailles geknebelt und durch die jüdische Weltkrise dem Bolschewismus ein geeignetes Feld für seine zersetzende Propaganda bot, brach aus der Kette der judenhörigen Staaten heraus. Es war keine „Freimaurerprovinz" mehr.

Die jüdische Weltregierung entwarf daher folgenden Plan:

1. Sowjetjudäa muß seine Rüstungen aufs höchste steigern und, von allen Staaten anerkannt, Mitglied des Genfer Völkerbundes werden.

2. Deutschland ist durch „Beistandspakte" militärisch einzukreisen. Jeder internationale außenpolitische Erfolg durch diplomatische Verhandlungen ist ihm zu versagen.

3. Die weltrevolutionäre Propaganda ist mit allen Mitteln und durch alle judenhörigen Organisationen zu fördern.

4. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ist Deutschland mit Krieg zu überziehen und zu vernichten.

Der Zionistenführer Jabotinsky schrieb Ende 1933 in der in Rumänien erscheinenden Judenzeitung „Nascha Retsch":

„Es ist Deutschlands Bestreben, wieder eine Großmacht zu werden, wieder seine verlorenen Gebiete und Kolonien zurückzugewinnen. Unsere jüdischen Interessen verlangen aber, daß Deutschland endgültig vernichtet werde. Die Gefahr für uns liegt im ganzen deutschen Volke, in Deutschland als Ganzem. Deutschland wurde, bis auf die Zeit wo es unter jüdischem Einfluß stand, stets von Elementen regiert, die für das Judentum gefährlich waren. Deshalb darf man nicht zulassen, daß Deutschland unter seiner jetzigen Regierung mächtig werde."

Die Juden propagierten schon 1933 in allen Staaten einen Präventivkrieg gegen Deutschland, doch waren die Völker für diesen Wahnsinn nicht zu haben.

Litwinow-Finkelstein eilte nach Rom, um Mussolini auszuhorchen und nach Washington, wo er mit Roosevelt verhandelte.

Dem völkischen Auslande war der Judenplan sofort klar; denn jeder, der völkisch denkt, wußte, daß Feuer und Wasser, arisch-völkischer Geist und jüdisches Weltmachtstreben nicht nebeneinander bestehen können.

Der völkische Schriftsteller Albert Monniot schrieb in „La Libre Parole", Paris, Nr. 5, Mai 1933, in einem Aufsatze, der sich betitelte: „Will Israel den Krieg? Wird Frankreich sein Soldat sein?" „Wenn Hitler Deutschland aus der jüdischen Gefangenschaft befreit, dann müssen wir achtgeben, daß die Judenmacht mit Hilfe unserer Sozialisten unser Land nicht in einen Konflikt stürzt, von dem sie ihre Rache erwartet!"

General Ludendorff veröffentlichte am 25. Juli 1933 ein Geheimdokument aus dem Pariser „Grand Orient de France", in welchem es hieß:

„Am Mittwoch, dem 10. Mai 1933, fand eine außerordentliche Sitzung der Freimaurerloge „La Fraterité du Peuple" unter dem Vorsitze von Gaston Bérgery statt. Die Sitzung war besonders stark besucht, da an ihr eine große Zahl von deutschen Freimaurern, Marxisten und aus Deutschland nach Frankreich geflüchteten Juden teilnahmen. Bérgery erstattete Bericht über Deutschland. Er sagte: „Jetzt beginnen unsere Befürchtungen reale Formen anzunehmen. Auf Deutschlands Boden sind die bösen Geister des finsteren Germanismus erwacht und bedrohen unsere leuchtenden Prinzipien der Großen Revolution (1789), aus welcher unsere Bewegung hervorgegangen und gewachsen ist. Angesichts dieser Gefahr gilt es, ein für allemal innere Zwistigkeiten einzelner Abteilungen der Freimaurerbewegung verschiedener Rituale und Länder einzustellen. Die Großloge vom Schottischen Ritus begrüßt uns aus England aufs herzlichste und stellt ihre Hilfe unserem Großorient im Kampfe gegen den wilden Germanismus zur Verfügung. Sämtliche Mitglieder der Großloge von England sowie in Frankreich, welche Regierungsstellen einnehmen, haben zugesagt, mit feindlichen Erklärungen gegen Deutschland aufzutreten, auf keinen Fall die Verwirklichung der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage zuzulassen, ja bei dem geringsten Versuche Deutschlands, dieselbe zu erlangen, die Frage der Sanktionsanwendung gegen Deutschland anzuwenden und dann später einen Präventivkrieg heraufzubeschwören, wenn die Verhältnisse dafür günstig liegen.

Der Germanismus soll für immer niedergerungen werden, das Reich zerstört, in unzählige kleine Länder zerrissen werden, denn nur in einer Zerstückelung Deutschlands liegt die Rettung des Freimaurertums. Unsere Brüder in Sowjetrußland haben sich besonnen, mit uns konform zu gehen, und wir danken es unseren früheren Mitgliedern in diesem großen Reiche, daß sie an dem Straffeldzug des Weltgeistes der Humanität und Brüderlichkeit gegen das Deutschland des Hasses teilnehmen.

Br. ∴ Radek, früheres Mitglied des Großorientes, berichtete in einem Briefe, daß die Regierung Sowjetrußlands im engsten Kontakte mit der Freimaurerbewegung bleiben will, und ersucht, unseren Einfluß auf unsere amerikanischen Brüder ∴ in der Hinsicht auszuüben, Rußlands Anerkennung durch die Regierung Roosevelts und den Schutz russischer Territorien vor den räuberischen Japanern zu erlangen."

Am 14. Mai sprach in einer Versammlung der Loge „Polar-

stern" Dr. Llora, Mitarbeiter der Zeitschrift „Monde", die von Barbusse herausgegeben wird. Llora stellte folgende Forderungen: Die Logen, welche alle radikalen und sozialistischen Elemente in sich vereinigen, müssen die Führung aller dieser Elemente an sich reißen. Er fügte dem hinzu, daß Barbusse einen Brief von Stalin erhalten habe, in dem dieser zu einer Volksfrontbildung auffordert, um damit von den anderen Ländern Hilfe für Sowjetrußland zu erlangen. Stalin fährt in seinem Briefe fort, daß, falls eine Koalition zwischen der Loge und Moskau zustandekomme, Sowjetrußland mit großer Freude an dem Kreuzzuge gegen Deutschland teilnehmen würde. Ferner führte Stalin aus, daß alle revolutionären und pazifistischen Elemente ihren Kampf gegen die für Deutschland ungünstigen internationalen Verträge einstellen müssen, um gemeinsame Front gegen jegliche Konzessionen herbeizuführen. Eine von der Sitzung verfaßte Schlußresolution betont, alles für eine französisch-russische Annäherung (lies: mardochai-marxistische) zu tun."

Schon 1933 stimmte die „pazifistische" Sozialistische Partei Léon Blums für alle Rüstungskredite, die sie früher stets abgelehnt hatte, und tat damit dasselbe wie die englische Labour-Party, die 1937 zur Aufrüstung gleichfalls eine vollkommene Neu-Einstellung bezog. Léon Blum ist, wie alle mardochai-marxistischen, jüdischen Parteibonzen, schwerreicher Millionär. Er kaufte 1927 die Villa Lord Randells in Cannes für 1,8 Millionen Franken, damals etwa 300 000 Mark.

„Llora" ist ein Jude aus Österreich und Trotzkist, der in Sowjetjudäa „Universitätsprofessor" war und sich damals „Primus" nannte. Er veröffentlichte 1920—23 auch vielfach Aufsätze in der früheren kommunistischen Presse Deutschlands. In Frankreich ließ er sich falsche Papiere auf den Namen „Lucien Laurat" mit Hilfe des Großorients ausstellen. Laurat war auch Chefredakteur der österreichischen kommunistischen Zeitschrift „Kommunismus". „Llora" hatte also besten Beziehungen zu Moskau.

Am 11. März 1934 veröffentlichte ich im „Reichswart" Berlin, einen Aufsatz „Emigranten und Freimaurer, Hand in Hand", in welchem ich die politischen Beschlüsse des „Grand Orient de France"

auf der Tagung vom 18. bis 23. September 1933 bekanntgab. Die Drohungen gegen Adolf Hitler lauteten:

„Wie kann ein Mann, der allein die gesamte Autorität in seinem Lande verkörpert, verkennen, daß man die moralischen Kräfte, welche immer es auch sein mögen, nicht durch Gewalt zerstören kann und daß die Vernunft befiehlt, sie zu orientieren, um daraus den besten Nutzen zu ziehen? Dieser Ehrgeizling, welcher diese ewige Wahrheit nicht verstanden hat, wird die Reaktion auf seine Brutalität spüren. Er wird seinen Stern verblassen sehen und in seinem unseligen Ende werden seine Nächte von all den Leiden, die ebenso grausam wie nutzlos sind, widerhallen!"

Daß die „moralischen Kräfte" im Freimaurerjargon die volksverräterischen, jüdischen Zersetzungskräfte sind, bedarf keiner weiteren Erörterung. Der „Grand Orient" hielt den Nationalsozialismus damals tatsächlich für so naiv, mit der Freimaurerei zu paktieren, um sich von ihr dann um so sicherer vernichten zu lassen.

Die Logenarbeit hatte schon Mussolini in einer Rede in Turin, 1932, charakterisiert:

„Für die Freimaurerei ist das Volk nicht dazu da, um ihm in unserer offenen Art entgegenzukommen, für sie ist es nur dazu da, betrogen zu werden, ihm eingebildete Bedürfnisse und trügerische Rechte vorzugaukeln. Sie wären gar nicht abgeneigt, bloß wegen der entgegengesetzten Lehrmeinungen und Prinzipien einen Krieg ins Auge zu fassen, denn niemand ist ein ärgerer Feind des Friedens als jene, die sich öffentlich als Anhänger der Neutralität und des Friedens um jeden Preis bekennen . . !"

Welche Pläne die Hochgradmaurerei Englands im Schilde führt, geht überdies aus einer Rede Lord Ampthills, Großmeisters der Großloge von England, hervor, die er am 26. Oktober 1934 vor den angloausländischen Logen gehalten hat. Er sagte u. a.:

„. . . England wurde zur Zufluchtsstätte für jene, welche eines Tages die Freimaurerei, die in einigen Teilen des europäischen Kontinents beinahe ausgerottet wurde und in anderen aufs schwerste bedroht ist, wieder neu beleben werden. Die Mitglieder der Pilger- und

Deutschlandlogen hüten die Flamme der Fackel, welche eines Tages das Licht der Freimaurerei in Deutschland wieder entzünden wird!"

Vom 6. bis 9. September 1934 tagte der Ausschuß der A. M. I. (Association Maçonnique Internationale = Internationale Freimaurervereinigung) geheim in Luxemburg, während gleichzeitig in Luzern die „Internationale Freimaurerliga" beriet. Es wurden Maßnahmen für die Solidarität und internationale Verteidigung der Freimaurerei beschlossen, aber diese Verteidigung sollte nicht passiv sein, sondern die Demokratie müsse geschützt werden, sie muß angreifen!

Vom 17. bis 21. September 1934 tagte auch der Jahreskonvent des „Grand Orient de France". Die Verhandlungen wurden streng vertraulich geführt und die Kontrolle vor den Sitzungen war sehr scharf. Es wurde kein Bericht ausgegeben, nur die „Chaine d'Union" vom Oktober veröffentlichte eine kurze Nachricht, daß „die Sitzung am Freitag, dem 21. September, dem Studium der faschistischen Lehrmeinungen und der Mittel zu ihrer Bekämpfung gewidmet war."

Gleichzeitig tagte der Konvent der „Grande Loge de France". Als Ergebnis beider Tagungen wurde festgestellt: „Die Freimaurerei ergreift die Initative zur Sammlung aller Kräfte der Demokratie in einer Organisation, um den Faschismus zu bekämpfen (Front Commun) und die republikanischen Einrichtungen zu verteidigen."

Im freimaurerischen Jargon ist „Faschismus" auch gleichbedeutend mit Nationalsozialismus, ein Wort, das infolge seines inneren Programmes von den Juden gemieden wird, da es die Arbeiter zum Nachdenken bringen könnte, und „republikanisch" wird stets für das Wort „freimaurerisch" gesetzt. Auf den gleichen Tagungen wurde auch die Auflösung der nationalen Ligen in Frankreich, u. a. „Croix de Feu", beschlossen, die 1935 erfolgte.

Am 18. September 1934 erfolgte die Aufnahme Sowjetjudäas in den Genfer Völkerbund. Von 49 Nationen stimmten drei (Schweiz, Holland, Portugal) dagegen, 7 enthielten sich der Stimme. Die jüdische Weltregierung hatte gesiegt.

Im Dezember 1918 legte ein Memorandum des britischen Außenministeriums folgende Gedanken nieder:

„Wir haben mit einer Periode zu rechnen, in welcher der Bolschewismus — oder die Religion des internationalen Klassenkampfes — ein ständiger Faktor in der europäischen Politik sein wird und der vielleicht die Regierungsmacht in Staaten gewinnt, die Mitglieder des Völkerbundes sind oder es werden wollen. Wir sollten es daher in den Leitsätzen niederlegen, daß Regierungen, welche umstürzlerische Propaganda gegen Regierungen ihrer Nachbarn betreiben (wich promote propaganda subversive of the Governments of their Neighbours) von der Mitgliedschaft zum Bunde ausgeschlossen bleiben. Wir können hierbei unsere Haltung auf dem Grundsatze aufbauten, der in der Rede des Präsidenten Wilson am 5. März 1917 niedergelegt ist: „Die Gemeinschaft von Interesse und Macht, von denen der Friede von nun ab abhängen muß, legt jeder Nation die Pflicht auf, darauf zu achten, daß alle Einflüsse, die von ihren Bürgern in der Absicht ausgehen, eine Revolution in anderen Staaten zu ermutigen und zu unterstützen, streng und wirksam verhindert werden." —

Durch die Aufnahme von Sowjetjudäa in den Kreis der zivilisierten Nationen verübte der Völkerbund ein Harakiri mit langem gefährlichem Siechtum, doch sicherem Tod.

Moskau verständigte sich rasch mit Japan wegen des Verkaufes der ostchinesischen Eisenbahn von Rußland an Mandschukuo. Der Vertrag wurde im September 1934 unterzeichnet.

Der „Weltdienst", Erfurt, Nr. 23, vom 1. November 1934 berichtete über die Verhandlungen der 3. jüdischen Weltkonferenz, die vom 20. bis 23. August 1934 in Genf tagte. Darin hieß es:

„... die Konferenz begrüßt uneingeschränkt eine Zulassung der Sowjetunion zum Völkerbund, weil sie gewisse Verhandlungen erleichtern und ihnen einen Stützpunkt und eine rechtliche Basis geben würde. Diese Zulassung werde es gleichfalls erlauben, der sowjetrussischen Regierung Kredite zu geben, die durch die Gläubiger kontrolliert werden würden.

Es sei notwendig, Sowjetrußland moralisch zu stützen und den gesamten materiellen und moralischen Einfluß des Judentums in verschiedenen Ländern, besonders in Frankreich und in den Ländern der Kleinen Entente zugunsten der Sowjets in die Wagschale zu werfen.

Unter Betonung der zwischen Italien und Deutschland anscheinend eingetretenen Verstimmung würde es nötig sein, Maßnahmen zu ergreifen, um eine dauernde Annährung von Italien an Frankreich und Rußland herbeizuführen.

Man müsse gleichfalls mit allen Mitteln den bewaffneten Konflikt vermeiden, der der Sowjet-Union im Fernen Osten drohe, denn dies würde ihr die Hände binden und sie von ihren ernsten Aufgaben abwenden, die „dieses Land in Europa zu erfüllen habe". — — —

Diesem jüdischen Weltkongresse kam auch insofern Bedeutung zu, weil vor der Öffentlichkeit betont wurde, daß der in alle Völker eingebaute Judenstaat sich nunmehr sein eigenes „Parlament" geschaffen hatte, dessen Arbeit sich nicht mehr mit dem unbedeutenden Vorwand „Palästina", sondern mit internationaler Weltpolitik befaßte.

Mit dem Eintritt der Sowjetregierung in die (zivilisierte) „Gesellschaft der Nationen" (Societé des Nations) war das blutigste Gemetzel der Weltgeschichte, das je von einer regierenden Henkerklasse an einem unschuldigen Volke verübt worden ist, ausgelöscht worden.

Nach der Überleitungsrevolution des Juden und Freimaurers Kerenski am 15. März 1917 war die Zarenfamilie in Zarskoje Selo zunächst gefangengehalten worden. Eine Überführung in die Verbannung nach England wurde von der Hochgradmaurerei in England hintertrieben. Später wurde die Familie nach Tobolsk in Sibirien verschickt, nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution im Oktober 1917 nach Jekaterinburg.

Es beweist die völlige Ahnungslosigkeit russisch-monarchistischer Kreise, daß sie damals mit den die Familie überwachenden Juden in Verbindung traten, insbesondere mit Jankel Swerdlow, der die ihm für den Zaren übersandten Gelder einsteckte und über die Befreiungspläne der Zarenanhänger stets am Laufenden blieb.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juli 1918. wurde Zar Nikolaus II. mit Frau und fünf Kindern auf Befehl der Juden Jurowski und Goloschtschekin ermordet und der erheblichen, von der Familie mitgenommenen Juwelenschätze beraubt.

Nikolaus II. war ein direkter Vetter König Georg V. von England, dem er äußerlich sehr ähnlich sah. Beim Begräbnis Georgs V. erschien im Trauerzug auch Litwinow-Finkelstein als Vertreter der Sowjetregierung, nachher mußte er sogar von König Eduard VIII. empfangen werden.

Meyer Genoch Moisewitsch Wallach, heute Litwinow genannt, ist 1876 geboren. Seit 1901 arbeitete er als Revolutionär. Seine Decknamen sind Gustav Graf, Finkelstein, Buchmann und Harrison gewesen. Am 13. Juni 1907 erfolgte in Tiflis ein von Stalin (Revolutionärsname: Koba) und Nidscheradze organisiertes Bombenattentat auf die Tiflisabteilung der Russischen Staatsbank, bei dem 32 Menschen getötet und über 70 verwundet wurden. Es wurden dabei von den Roten 375 000 Rubel in 500-Rubelscheinen, mit der Kenn-Nummer AM — N 62 900 aufwärts, geraubt.

Am 18. Juni 1908 wurde Litwinow-Finkelstein in Paris wegen Beteiligung an diesem Bankraub verhaftet. Sein Bruder Jankel, der in Polen lebt, ist Rabbiner.

Während des Krieges war Litwinow-Finkelstein in England, wo er „naturalisiert" wurde und reich heiratete. Als er 1924 als Sowjetbotschafter nach England entsandt werden sollte, lehnte ihn die englische Regierung, die seine unterirdische Tätigkeit im Lande während der Kriegszeit noch in frischer Erinnerung hatte, ab. Er kam 1936 dann doch nach England als Außenminister.

Als die Juden in Rußland die Macht ergriffen hatten, drückten sie dem Staate auch in den Symbolen ihren Stempel auf. Zur Täuschung der Arbeitermassen wurden Symbol: „Hammer und Sichel", Dinge, die der Jude niemals in der Geschichte berührte, da er körperliche Arbeit verabscheut. Als Geheimwink für die Eingeweihten, Juden und Freimaurer, aber wurde zum Staatssymbol der Fünfstern erhoben. Nach Robert Schneider („Die Freimaurerei vor Gericht",

3. Aufl. 1936) heißt es in der Geheimschrift Konkordanz der Hochgradfreimaurer:

„An die Sterne knüpfen sich unsere größten Geheimnisse, darum behaupten sie überall eine zentrale Stellung auf den Arbeitstafeln wie in der Loge selbst . . . Der fünfeckige Stern am Hut des Großmeisters, desgl. an der Krone bedeutet daselbst die Andreasgrade, welche von ihm bestrahlt werden . . ."

Selbst das Wort „Russe" wurde von den Bolschewisten ausgetilgt. Der Staat heißt „USSR" (Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken), wobei man nach kabbalistischer Lehre die Buchstaben von „RUSS" umstellte.

Der Jude S. Diamanstein berichtete in seinem Buche „Lenin und die jüdische Frage in Rußland" Moskau, 1924) im Gefühle der eroberten Macht:

„Der Antisemitismus ist eine mächtige Waffe in den Händen unserer Feinde. Man muß ihn mit allen geeigneten Mitteln bekämpfen" soll Lenin gesagt haben.

Im Februar 1921 sagte Lenin einem neugierigen ausländischen Zeitungsmann:

„Ebenso als bewußte Internationalisten sind die Kommunisten erbitterte Gegner des Antisemitismus, der in der Sowjetunion wie ein konterrevolutionäres Phänomen hart verfolgt wird. Unsere Gesetze bestrafen den kämpferischen Antisemitismus mit dem Tode".

Der Ausdruck „Antisemitismus" wird noch vielfach gebraucht, ist jedoch unrichtig, da die Juden kein reines semitisches, sondern ein vorderasiatisches Mischvolk sind. Richtig ist der Ausdruck „Judenkennerschaft" an Stelle des die Juden tarnenden Ausdruckes „Antisemitismus".

Es bleibt die Tragik der Befehlshaber der weißen Armeen, daß sie keine Judenkenner waren, und daß nur die russischen Volksmassen zuweilen ihrer Empörung gegen die Judenherrschaft aus Instinkt in Pogromen Luft machten, ein völlig untaugliches Mittel im Kampfe gegen das Weltjudentum. Wie F. O. H. Schulz (Kaiser

und Jude; das Ende der Romanows und der Aufbruch des Bolschewismus") feststellte, hat der Befehlshaber der weißrussischen Nordarmee von Kiew, Graf Keller den Juden „Schutzwachen" gegen Entgelt gestellt und General Wsewoloschski, ein Unterführer Kellers folgte diesem Beispiel. Unterstützt wurden die Juden auch von dem „Fürsten" Bermond-Awalow, der später Befehlshaber der nordwestlichen Weißen Armee wurde. Zum Stadtkommandanten von Kiew war in den antirevolutionären Kampftagen der Weißen der Jude Marschalk ernannt worden. In den Lazaretten von Kiew waren überwiegend jüdische Ärzte tätig, die den antijüdischen Duma-Abgeordneten Purischkewitsch, der wegen eines Typhusleidens eingeliefert worden war, dadurch ins Jenseits beförderten, daß man ihm während eines Anfalles Sekt zu trinken gab. — Das Schicksal der weißrussischen Armeen war bei dieser geistigen Benebelung in der für Rußland entscheidenden Judenfrage besiegelt.

Das Schicksal der Ukraine beweist ebenfalls, wohin das Verkennen der wahren Feinde aller Völker zwangsläufig führen muß. Nach der Kerenski-Revolution vom März 1917 bildete sich die „Ukrainische Volksrepublik", auf deren Boden über 3 Millionen Juden zumeist in den Städten die ersten Nutznießer der errungenen „Freiheit" wurden.

Die provisorische Regierung der Ukraine, die „Zentrale Rada" setzte sich aus 13 Mitgliedern zusammen, darunter 5 Juden, und wurde von den linksgerichteten Parteien, den Mardochai-Marxisten und den bürgerlichen „Liberalen" gebildet. Auf den ersten Banknoten dieses Staates, den „Karbowanzes", war die Wertangabe auch in jüdischer Sprache angeführt. Es wurde ein jüdisches Ministerium geschaffen, dem nacheinander die Juden Dr. Moses Silberfarb, W. Latzky-Bertholdy, Pinchas Krasny und A. Rewutzky vorstanden.

Anfangs 1918 besetzten vorübergehend bolschewistische Truppen einen Teil des Landes. Durch den Frieden von Brest-Litowsk (3. März 1918) wurde die Ukraine als selbständiger Staat von den Mittelmächten anerkannt. General Pavlu Skoropadsky (heute in Berlin-Wannsee) wurde als Hetman eingesetzt, mußte aber nach

dem von den judenhörigen Regierungen der Entente erzwungenen Rückzuge der deutschen Truppen am 14. Dezember 1918 zurücktreten. Ihm folgte ein Direktorium unter Leitung von S y m o n P e t l j u r a. Da die roten Truppen ins Land einrückten, wurde die Ukraine Kriegsschauplatz, wobei die Weißen unter Wrangel und Denikin ohne klare politische Stellungnahme zum ukrainischen Volkstum schließlich das Feld endgültig dem jüdischen Bolschewismus überlassen mußten.

Schon im Jahre 1917 war in Kiew die Freimaurergroßloge „Narziß" gegründet worden, welche ihr „Licht" vom Grand Orient erhalten hatte und später auch nach Paris übersiedelte.

Großmeister war Markotun. Die Loge arbeitete unter der wohlwollenden Förderung Skoropadskys. Daß die ukrainischen Maurer letzten Endes nur jüdischen Zielen dienten, wurde ihnen vielleicht erst später klar. Die Geschichte entschuldigt weder Unwissen noch Versäumnisse. Man kann aber aus ihr lernen, wenn sie die letzte und völlige Wahrheit an den Tag bringt.

Der Loge „Narziß" gehörte auch Petljura an. Er wurde im Mai 1926 wegen angeblicher „Pogrome", welche seine Truppen in der Ukraine begangen haben sollten, von dem Juden Schwarzbart in Paris ermordet. Ein dortiges judäomaurisches Gericht verurteilte Schwarzbart zu 2 Franken Geldstrafe, womit dem Judenhohn Rechnung getragen wurde. Schwarzbart sandte dem Gustloffmörder Frankfurter nach dessen Verurteilung durch ein Schweizer Gericht ein Sympathietelegramm aus U. S. A.

Der Wiener Jude J. Kreppel widmet Skoropadsky („Juden und Judentum von Heute", Wien, 1925, Seite 179) folgenden Nachruf für seine letzte Regierungstätigkeit:

„Hetman Skoropadsky versuchte es, mittels Ernennung eines jüdischen Handelsministers seine Judenfreundlichkeit zu dokumentieren. Aber der Minister, Guitnik, konnte sein Amt nicht ausüben, da die ukrainischen Beamten nicht unter einem Juden dienen wollten."

Es wird das weltgeschichtliche Verdienst der nationalsozialistischen Partei bleiben, daß sie Deutschland vor dem Bolschewismus rettete und die Judenmacht nach langen Kämpfen brach. Denn überall dort, wo

die Juden durch den jüdischen Bolschewismus die Macht an sich gerissen haben, ist eine Befreiung von innen heraus unmöglich geworden.

Am 10. August 1925 veranstaltete die nationalsozialistische Partei eine „Antibolschewistische Kundgebung" in München. Es war die erste Kundgebung der Münchener Parteigruppe nach der Verhängung des Redeverbotes über Adolf Hitler in Bayern nach der Neugründung vom 26. Februar 1925. Zu dieser Versammlung erschien später auch Adolf Hitler.

Über meine Rede, die ich dort gehalten habe, berichtete der „Völkische Beobachter", vom 12. August 1925 folgendermaßen:

„Als zweiter Redner sprach Dipl.-Ing. Pauler, politischer Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters", über „Weltbolschewismus". Seine Ausführungen stützten sich auf die genaue Kenntnis der bolschewistischen Terrorpolitik Moskaus und der als Leiter dahinterstehenden jüdischen Börsenmacht. Er erwähnte, daß schon 1922 die Statistiken folgende von den russisch-jüdischen Horden ermordeten Opferzahlen ergaben: 28 Bischöfe, 1215 Geistliche, 6000 Professoren und Lehrer, 9000 Ärzte, 54 000 Offiziere, 260 000 Soldaten, 11 000 Polizei-Offiziere, 58 500 Schutzleute, 12 950 Gutsbesitzer, 355 250 Angehörige der Intelligenz, 193 350 Arbeiter, 815 000 Bauern. —

Die Taktik des Judentums lief in Rußland auf systematische Ausrottung der Intelligenz hinaus, während man das Volk durch entartete Moral (syphilitische Verseuchung der Bevölkerung) und Überlieferung an elende Lebensverhältnisse (die große Hungerkatastrophe 1921) zu zermürben trachtet und so jeden Widerstandswillen bricht.

In Deutschland versucht man auf trockenem Wege vorzugehen. Durch allmähliche Verelendung (Dawesplan, Steuern, Arbeitslosigkeit) wird der Boden für die b o l s c h e w i s t i s c h e P e s t s a a t reif gemacht, während die hebräischen Blätter und viele gedankenlose Mitläufer den Bürger e i n s c h l ä f e r n und von „Stabilisierung" faseln.

Zuletzt forderte er unbedingtes Festhalten am Führer Adolf Hitler durch Not und Tod, mag auch die Auseinandersetzung mit den Feinden in naher oder fernerer Zeit liegen. — —

Die heutigen Opferzahlen haben sich gewaltig erhöht, ohne daß sich das „Weltgewissen" gerührt hätte. Nach den letzten Statistiken

der G. P. U., der Nachfolgerin der Tscheka, wurden seit Beginn der bolschewistischen Revolution (7. November 1917) 11 402 946 Bewohner Rußlands ermordet, 25 Millionen fielen in der einstigen Kornkammer Europas dem Hungertode zum Opfer und 6,5 Millionen sind ständig in den Zwangsarbeitslagern der G. P. U. Sie verrichten dort Sklavenarbeit bis sie der Tod erlöst, worauf neue Zwangsarbeiter eingeliefert werden.

In Rußland, der „Russian Desert" (der „Russischen Wüste"), wie dieses Land auf der Karte der „Truth" 1890 genannt wurde, hat sich die jüdische Weltregierung die „Weltrevolutionsmaschine" als Infektionsherd für alle Völker geschaffen. Die Armee der Sowjetunion, welche von Juden aufs schärfste überwacht wird, ist als „Rote Armee der Weltrevolution" heute für das Judentum der „Golem", die sagenhafte, seelenlose Gestalt (die zuerst Rabbi Löw, 1580, in Prag erfand), um dem Weltjudentum bei den Angriffen gegen völkische Staaten als Werkzeug zu dienen. Der rabbinische „Golem" diente (nach der Erzählung) dazu, die Juden vor ihren Feinden zu schützen.

Das Rüstungsbudget der Sowjetunion wies nach den offiziellen Angaben eine ständige Steigerung auf von 2,6 Milliarden Rubel auf 6,5 Milliarden für 1935 und auf fast 15 Milliarden für 1936.

Am 2. Mai 1935 wurde der französisch-sowjetrussische, und am 16. Mai 1935 der tschechoslowakisch-sowjetrussische Beistandspakt abgeschlossen.

Nachdem Deutschland infolge Verweigerung der militärischen Gleichberechtigung durch den Völkerbund am 14. Oktober 1933 ausgetreten war, wurde am 16. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Als Gegenzug der jüdischen und jüdisch beeinflußten Regierungen gegen die deutsche Wehrfreiheit fand im April 1935 die Konferenz von Stresa und auch die Geheimsitzung auf der italienischen Insel Isola Bella statt. Mussolini, der am 7. Januar 1935 mit Laval in Rom verschiedene außenpolitische Probleme besprochen hatte, wobei ihm von Laval freie Hand zur Ordnung der Verhältnisse in Abessinien zugesichert worden war, bot seinen Einfluß auf, die Westmächte auf dieser Konferenz zur mäßigen Beurteilung der deutschen Wiederaufrüstung zu bringen. Es blieb bei einem papiernen Protest.

Über die Hintergründe, der damaligen französisch-englischen Einigung vor diesem politischen Akt berichtete die jiddische Zeitung „Der Moment", Warschau, Nr. 58, 1935 unter der Überschrift: „Wer ist der eigentliche Verfasser des englisch-französischen Abkommens? Die Enthüllungen der „New York Times" betreffs des jüdischen Journalisten, der den Plan gegen Hitler ausgearbeitet hat."

Es wird die „New York Times" zitiert, welche ihren Korrespondenten Mr. Birchall nach London gesandt hatte, um zu erfahren, wie es zu dieser Einigung gekommen war. Das britische Außenministerium gab nämlich dem Frager Birchall zu, daß weder britische noch französische Diplomaten den Plan entworfen hatten. Den Namen des Urhebers gab man schließlich in der Downing Street Mr. Birchall an, worauf dieser den Mann besuchte. Es war der Jude Poljakow aus Rußland, der unter dem Namen „Augur" in der „New York Times" schreibt.

„Der Moment" berichtete weiter, daß Poljakow ein intimer Freund des Zionistenhäuptlings Weizman sei und schon eine Reihe wichtiger politischer Missionen durchgeführt habe.

„Der Moment" fährt dann fort:

„So ist es einem russischen Juden beschert gewesen, der Verfasser eines Abkommens zwischen zwei der größten Staaten der Welt zu sein, eines Abkommens, das der größte Schlag für die Hitler-Politik gewesen ist. Dies ist nicht der erste Fall, daß jüdisch-politische Schriftsteller eine solche Rolle bei Vorgängen von internationaler Bedeutung spielen.

In Amerika haben wir Walter Lipman, der die rechte Hand des Präsidenten Wilson während der Kriegsjahre gewesen ist. Seine Hand steckte in den berühmten „Wilsonschen 14 Punkten" und als Wilson nach Europa zur Friedenskonferenz von Versailles gefahren ist, hat er diesen jüdischen Jüngling mit sich genommen.

Daß der „Kellogg-Pakt" die Arbeit des Chicagoer Advokaten Lewinson ist, — das ist auch schon kein Geheimnis mehr. Und was haben wir Juden davon? Die Antwort wissen wir alle . . ."

Im Jahre 1874/75 wurde zwischen der jüdischen Weltloge B'nai

B'rith und den Hochgraden des Schottischen Ritus, die in der „Konföderation" von Lausanne zusammengeschlossen sind, eine Abmachung getroffen, durch welche die Logen restlos dem Weltjudentum ausgeliefert wurden. Auf den Weltkongressen des Schottischen Ritus, die von Delegierten aller „Suprêmes Conseils" (Obersten Räten) jedes Landes beschickt werden, werden stets außerordentlich wichtige freimaurerische Beschlüsse gefaßt, die auch in der Weltpolitik entscheidendes Gewicht erlangen.

Der letzte Kongreß fand vom 15. bis 19. Juni 1935 in Brüssel statt.

Der Hochgradfreimaurer (im 33. Grade) Tersve, Antwerpen, war zwar schon vorher wegen seiner Sympathien für völkische Ziele von der Freimaurerei kaltgestellt worden, er erfuhr aber von einer Botschaft des „Grand Suprême Conseil de New York" die er im Originale einsehen konnte und die von Misraim-Freimaurern des 95., 97. und 99. Grades unterzeichnet war.

Der amerikanische Logenbeschluß wurde vom „Grand Orient de Belgique" für bindend erklärt. Die völkische Zeitung „Rénovation" (Erneuerung) in Deurne, Belgien, berichtete darüber in ihren Folgen vom 26. Oktober, 2., 9. und 16. November 1935. Der Befehl der New Yorker Hochgradmaurerei lautete, „Die Freimaurerei habe alles zu tun, um den europäischen Konflikt vor dem Eintritte der nächsten Ernte in Deutschland zum Ausbruch zu bringen" („mettre tout en oeuvre pour faire éclater la guerre européenne avant la rentrée de la prochaine révolte en Allemagne").

Wenn es nicht zum Kriege in Europa kam, so hatte dies drei Ursachen:

1. Der unerschütterliche Friedenswille des Führers und des deutschen Volkes machten es unmöglich, unter irgendeinem Vorwande Deutschland anzugreifen.

2. Der Ausbruch des italienischen Krieges gegen Abessinien und die vom Völkerbund begonnene Sanktionen-Politik beschäftigten alle Kabinette und Blätter derart, daß für einen neuen Konflikt keine

Stimmung zu machen war. Man hoffte, Italien durch die Sanktionen niederzuringen.

3. Die von Moskau (Stalin und Dimitrow) eingeleitete „Volksfront"-Politik hatte noch keine sichtbaren politisch-parlamentarischen Wahlfrüchte getragen. In Spanien siegte die rote Volksfront unter freimaurerischer „Initiative" erst im Februar 1936, in Frankreich am 3. Mai 1936.

Damit erst waren die Entscheidungen im Sinne Moskaus gefallen. Es hatte die politische Initiative in Europa erobert.

Am 27. Februar 1936 wurde der französisch-sowjetrussische Beistandspakt von der französischen Kammer knapp vor den Volksfrontwahlen angenommen. Die Antwort Deutschlands war die Kündigung des Locarno-Vertrages und die Remilitarisierung des Rheinlands, worüber schon früher berichtet wurde.

Im Dezember 1935 brachte der nationale Abgeordnete René Dommange in der französischen Kammer einen Antrag auf Verbot der Freimaurerei ein. Seine Rede ist im „Journal Officiel" (2. Sitzung vom 28. Dezember 1935) abgedruckt. Bei der darauf folgenden Abstimmung ergab sich folgendes Bild:

Zahl der Abstimmenden:	461
Absolute Mehrheit:	231
Für den Antrag:	91
Gegen den Antrag:	370

Der Antrag wurde mit überwältigender Stimmenmehrheit abgelehnt. Damit hatte sich das französische Parlament charakterisiert.

Unter den 22 jüdischen Abgeordneten der damaligen Kammer stimmte natürlich keiner für den Antrag Dommange.

Die völkische Zeitung „La Libre Parole", Nr. 4, 15. Febr. 1936, schrieb vor der Annahme des Russenpaktes:

„Jeder weiß, daß seit einiger Zeit davon die Rede ist, Bolschewiken eine Anleihe von 800 Millionen zu geben, die von der Caisse des Dépôts et Consignations finanziert werden soll. Diese Anleihe hat keine Erfolgs-Chance beim Publikum wegen schmerzlicher Erinne-

rungen.* Die Logen haben nun eine geniale Formel gefunden. Sie besteht darin, sich des Geldes der Einleger — ohne ihre Meinung zu befragen — zu bedienen. Das bedeutet einen finanziellen und moralischen Diebstahl.

Die Wahlen nahen heran und die radikalsozialistische Partei braucht Geld. Stavisky, der die Wahlen von 1932 durch Vermittlung von Guiboud-Ribaud, Georges Bonnet & Co finanziert hat, ist nicht mehr; man mußte daher an andere Hilfsquellen und andere Auswege denken.

Georges Bonnet (Anm.: 1937 Finanzminister), der große Geldmann der Logen, fand eine „elegante" Lösung, um die nötigen Fonds für die Wahlkampagne zu beschaffen. Pierre Laval hatte sich der Sowjetanleihe widersetzt, wozu man ihn beglückwünschen muß. Es war möglich, daß diese neue Anleihe nicht zugelassen worden wäre. Da in der letzten Zeit verschiedene Vertrauensvota ihm eine ständige Mehrheit sicherten, wurde von den Hochgraden beschlossen, den Sturz des Ministeriums Laval zu provozieren.

Der Heuchler Herriot, die Hand auf dem Herzen, sprach aus seinem Gewissen und stellte das Szenario seines jämmerlichen Abtrittes, welcher einen der niedrigsten Verrate darstellt.

Nach Lavals Torpedierung wird sich sein Nachfolger Sarraut (heute Ministerpräsident), der Mann aller Gemeinheiten, der Sowjetanleihe nicht widersetzen und so wird der Freimaurer Georges Bonnet, der die Anleihe von 800 Millionen bearbeitete, die kleine Kommission von 10%, gleich 80 Millionen, herausschlagen, welche der radikalsozialistischen Partei, der „Volksfront", kurz der Freimaurerei vor allem zugute kommen werden.

Der Freimaurer Herriot (Dreipunktebruder seit 1895) kennt diese Tatsachen sehr gut und das Manöver ist seiner Helfershelfer in der Freimaurerei würdig.

---

* Die französischen Sparer hatten vor dem Weltkriege dem russischen Staat und den russischen Eisenbahnen 15 440 Millionen Goldfranken als Anleihen gegeben. Diese Summen sind restlos verlorengegangen, da Sowjetjudäa keine Vorkriegsschulden anerkannte.

Darum wurde Laval gerichtet. Aber trösten wir uns: 720 Millionen werden nach URSS gehen, um die jüdischen Henker im Kreml zu unterstützen, während 80 Millionen in Frankreich bleiben, um die roten Wahlen, die man uns vorbereitet, zu finanzieren." —

Da der Jude Léon Blum wußte, daß bald eine Rüstungskonjunktur einsetzen würde, legte er große Privatgelder in der Rüstungsindustrie an. „Candide", Paris, berichtete, daß die Motorenfirma Weiller von Blum bevorzugt werde. Nach Abschluß des Sowjetpaktes errichtete diese Firma in Sowjetjudäa eine Filiale, als deren Leiter sie Robert Blum, den Sohn Léons, bestellte. Die Firma Weiller stellt besonders Flugzeugmotore her.

Freimaurerpolitik und skrupelloses Geschäft gehen stets zusammen.

„Action Française", Paris, schrieb am 26. Februar 1936:

„Der Innenminister Albert Sarraut hat einen Bruder Maurice Sarraut. Simonne, die Tochter des letzteren heiratete Nicolaus Abrahamson Cagan, einen „Russen" (Anm.: Juden aus Rußland). Dieser Cagan (Cahan) ist einer der Leiter einer Bank. Diese ist beauftragt worden, die Anleihe von 800 Millionen Franken zu realisieren zur Finanzierung der vom früheren Feuerkreuzler Ernest Mercier (Anm.: einem Juden) im Sowjetlande gesammelten Aufträge. Gleichzeitig verteilt dieser Cagan die Propagandagelder der Sowjets in Frankreich. Nun sieht man schon klarer, warum *die ersten Taten des Kabinetts Sarraut die Ratifizierung des Paktes mit Moskau und die Zustimmung zur 800-Millionen-Anleihe waren.*"

Und „Le Quotidien", Paris, stellte am 27. Februar 1936 folgende drei Fragen an die französische Regierung:

„1. Ist es richtig, daß die Bank Seligmann, deren Leiter persönliche Beziehungen zur Sowjetregierung hat, die Bedingung stellte, daß die Ratifizierung des Paktes noch *vor* der Eröffnung des viel besprochenen Kredites von 800 Millionen Franken zu erfolgen habe?

2. Ist es richtig, daß den Wahlfonds gewisser Parteien Gelder gespendet worden sind, um diese Ratifizierung herbeizuführen?

3. Ist es richtig, daß die Bank Seligmann sich verpflichtet hat,

im Falle der Ratifizierung des Paktes den gleichen Wahlfonds eine große Summe zu spenden?" —

„Le Quotidien" wartet noch heute auf eine Berichtigung oder Antwort. Dem französischen Volke aber redeten die freimaurerischen Parlamentarier ein, der Sowjetpakt wäre aus Gründen der „Sicherheit vor Deutschland abgeschlossen worden. Sie lassen sich dafür noch „patriotischen" Beifall spenden. —

Hatte das Kabinett des Hochgradbruders Sarraut, das die Volksfrontwahlen vorzubereiten hatte, bereits unter 19 Mitgliedern 11 Freimaurer, wobei die anderen 8 Nichtfreimaurer im Logenjargon als „Sympathisierende" oder „Freimaurer ohne Schurz" bezeichnet werden, so schlug das Kabinett des Juden und B'nai B'rith-Bruders Léon Blum alle Rekorde, welche die III. Republik Frankreichs aufstellen konnte.

Die völkische Zeitung „Le Grand Occident" (Der Groß-Westen), Paris, Nr. 22, November 1936, zählt unter der Überschrift „Unsere Herren", die Liste sämtlicher Minister und Unterstaatssekretäre auf und stellt fest, daß von 90 Mitgliedern der Ministerien 40 Juden und 50 Freimaurer sind.

Währungsabwertung, 5-Tage-Woche der Arbeit, Zerrüttung der Wirtschaft durch Streiks, waren die Taten Blums, um die Arbeiterschaft zu radikalisieren. In der neuen französischen Kammer vom 3. Mai 1936, sitzen 16 Juden „S. F. I. O." ist die sozialdemokratische Partei Léon Blums. Die Liste der jüdischen Abgeordneten lautete:

Bloch (SFIO), Dr. Hollande (SFIO), Jonas (Soz. Union), Léon Blum (SFIO), Lazurick (SFIO), Mendès-France (SFIO), Jean Zay (Radikalsozialist), Wallach (Linksrepublikaner), Dr. Lévy (Kommunist), Léon Meyer (Radikalsozialist), Grumbach (SFIO), Lussy (SFIO), Alphandéry (Radikalsozialist), Jammy-Schmidt (Radikalsozialist), George Mandel, Saint Amand.

Die „Radikalsozialistische Partei" ist die Partei des Hochgradfreimaurers Herriot, welcher das Bündnis mit Moskau vorbereitete und für den Litwinow-Finkelstein „mein Freund Litwinow" ist. Der Vorsitzende dieser kleinbürgerlichen radikalsozialistischen Partei ist der Hochgradbruder Eduard Daladier, der am 11. Dezember 1927 in die Loge eintrat. Er betätigt sich als Kriegsminister.

Hintergedanken, die Léon Blum und seine Trabanten als Minister heute offen nicht mehr aussprechen, wurden v o r den Volksfrontwahlen vom 3. Mai 1936 offenkundig. In einer Volksfrontversammlung im Palais de la Mutualité in Paris (13. März 1936) schrie der Kommunist Marcell Cachin: „Man muß sich bereit halten, Krieg zu führen, um Sowjetrußland zu retten!" Léon Blum erklärte in einem Aufsatz „Die zwei Gefahren", daß es „in Europa keinen Frieden geben werde, solange Deutschland nicht vom Joche Hitlers und gleichzeitig Italien vom Joche Mussolinis befreit sei."

Die bulgarische Zeitung „Zora" vom 7. Juni 1936 veröffentlichte bedeutsame Feststellungen über die Herkunft Léon Blums. Der Vater Léon Blums kam als Schullehrer gegen 1870/71 nach Viddine. Er verheiratete sich 1872 mit der Tochter eines dortigen Juden, namens Léon Arie. Léon Blum ist dort geboren. 1874 übersiedelte die Familie nach Frankreich.

Während die U. S. A. in London der Hochgradfreimaurer R o b e r t W. B i n g h a m vertrat, der von König Georg VI. auf der Versammlung der „Vereinigten Großlogen von England" im Sommer 1937 zum Großwächter ernannt wurde und als Feind Deutschlands mehr als einmal aufgetreten ist, wurde auf den Gesandtenposten in Paris an Stelle des verstorbenen Juden Jesse J. Strauß im September 1936 W m. C. B u l l i t t berufen.

Das völkische Blatt „Le Réveil du peuple", Nr. 13 vom 1. Oktober 1936, begrüßte die Ankunft Bullitts mit einem Aufsatz, betitelt „Bullitt in Paris, Das bedeutet den Krieg".

Bullitt, der mütterlicherseits Judenblut hat, war 1919 mit der Delegation Wilsons in Paris. Von Wilson in die Sowjetunion gesandt, um einen Lagebericht zu geben, verfaßte er nach seiner Rückkehr einen sehr günstigen Bericht über Sowjetjudäa. Da Wilson dagegen sein Veto aussprach, trat Bullitt von seinem Amte zurück und verzichtete auf den diplomatischen Dienst.

Sein früherer Name soll Horowitz lauten. Er ist verheiratet mit der Witwe des bekannten amerikanischen Kommunisten John Reed,

der im Moskauer Kreml beigesetzt ist. 1933 kehrte er, von Roosevelt gerufen, auf die politisch-diplomatische Bühne zurück. Im August 1933 fand bei Vichy eine Zusammenkunft Bullitts mit Litwinow-Finkelstein und dem Mitglied der jüdischen Weltregierung Bernard Baruch statt. Kurz nach der Rückkehr Bullitts nach Washington richtete Roosevelt ein Schreiben an Litwinow. U. S. A. erkannte die Sowjets offiziell an und Bullitt wurde zum Botschafter in Moskau ernannt. Von dort kam er nach Paris.

Januar 1936 hielt der Suprême Conseil (Oberster Rat) des jüdischen B'nai B'rith Freimaurerordens in Paris seine Sitzung ab. Daß auch diese Tagung sich mit der bald darauf folgenden Ratifizierung des Paktes Frankreichs mit Sowjetjudäa beschäftigte, ist sicher.

Da das „Experiment Blum" Frankreich in einen Bürgerkrieg zu stürzen drohte und auch der Senat die finanzielle Mißwirtschaft durch Erteilung einer Blanko-Vollmacht an Blum nicht decken wollte, trat Blum freiwillig zurück. Der Hochgradfreimaurer im 32. Grade Camille Chautemps bildete am 22. Juni 1936 ein neues Kabinett, das aus 11 Radikalsozialisten und 10 Sozialdemokraten bestand. Blum war Vizepräsident.

Bei einem Vergleiche mit dem Kabinett Blum, das 20 Personen umfaßte, von denen der Innenminister Salengro Selbstmord wegen der Aufdeckung seiner Desertion im Weltkriege verübte, so daß nur noch 19 Mann übrigblieben, waren 12 wieder im Kabinett Chautemps mit Ministerposten betraut worden. Die Fassade wurde geändert, die Volksfront-Politiker blieben die gleichen.

Insbesondere blieb als Außenminister der Hochgradfreimaurer im 31. Grade Yvon Delbos. Finanzminister wurde der Freimaurer Georges Bonnet, ein besonderer Günstling der Logen, der von U. S. A. zurückgerufen wurde.

Da der erfolgreiche Widerstand der bewaffneten Macht unter Franco gegen eine Bolschewisierung in Spanien die jüdische Weltregierung lehrte, daß sie nicht ohne weiteres eine Nation vernichten kann, so wurde eine Taktik der Mäßigung in Frankreich eingeschlagen. Während dieser Zeit sollte die Armee von „faschistischen Elementen"

gesäubert und die wichtigsten Kommandostellen verläßlichen Judenknechten und Freimaurern überliefert werden.

„Gringoire" vom 23. April 1937 enthüllte darüber folgendes:

„Auch die Loge „La République" hatte am vorletzten Mittwoch den Sturmtrupp der Freimaureroffiziere aus den Garnisonen von Paris aufgeboten. Über 100 erschienen zum Appell. Die Eröffnungsrede hielt der Hocherleuchtete Bruder ∴ Paul Perrin, der Präsident der Reserveoffiziere. Er sprach über „Die republikanische Armee" und war dabei von einem glänzenden Stab von höheren Offizieren umgeben. Zuerst nannte er Chiappe, den ehemaligen Polizeipräfekten, einen treubrüchigen und verräterischen Beamten, indem er auf den 6. Februar 1934 zu sprechen kam. Damals, schrie Perrin, konnte die Regierung den Belagerungszustand nicht verhängen, weil sie der Armee nicht traute und wohl wußte, daß Offiziere und Stäbe faschistisch gesinnt waren.

Heute hat aber, dank der Volksfrontregierung, die Säuberung begonnen, obschon es undankbar und sehr schwierig ist, sie zu einem guten Ende zu führen. Die Jagd auf die faschistischen Offiziere kann freilich nur dann einen guten Erfolg bringen, wenn die Geheimlisten genau geführt werden, auf denen die politischen Meinungen der Betreffenden aufgezeichnet sind. Der Minister (Anm.: Daladier) und sein Kabinett müssen genau wissen, ob dieser oder jener Offizier im Falle einer Revolution wirklich zuverlässig ist ...

... Es ist uns gelungen, dem Luftfahrtminister (Anm.: Hochgradfreimaurer vom 31. Grade Pierre Cot) vermehrten Einfluß zu verschaffen. Ein jüngst herausgegebener Erlaß ermächtigt die Reserveoffiziere aller Waffen zur Luftwaffe überzugehen, und der Luftfahrtminister Pierre Cot hat von allen Anmeldungen fast 90 Prozent aus unseren Kameraden, lauter Freimaurer ausgewählt.

Darum sind wir im Falle einer Revolution wenigstens der Luftwaffe sicher. Im übrigen arbeiten wir mit Hochdruck auf dem Kriegsministerium, von wo aus die Säuberung unablässig fortgeht. Habt Vertrauen! Wenn die Regierung sich nur noch sechs Monate (Anm.: bis Oktober 1937) halten kann, hat Paris an der Spitze seiner

gesäubert und die wichtigsten Kommandostellen verläßlichen Judenknechten und Freimaurern überliefert werden.

„Gringoire" vom 23. April 1937 enthüllte darüber folgendes:

„Auch die Loge „La République" hatte am vorletzten Mittwoch den Sturmtrupp der Freimaureroffiziere aus den Garnisonen von Paris aufgeboten. Über 100 erschienen zum Appell. Die Eröffnungsrede hielt der Hocherleuchtete Bruder . . *Paul Perrin*, der Präsident der Reserveoffiziere. Er sprach über „Die republikanische Armee" und war dabei von einem glänzenden Stab von höheren Offizieren umgeben. Zuerst nannte er Chiappe, den ehemaligen Polizeipräfekten, einen treubrüchigen und verräterischen Beamten, indem er auf den 6. Februar 1934 zu sprechen kam. Damals, schrie Perrin, konnte die Regierung den Belagerungszustand nicht verhängen, weil sie der Armee nicht traute und wohl wußte, daß Offiziere und Stäbe faschistisch gesinnt waren.

Heute hat aber, dank der Volksfrontregierung, die Säuberung begonnen, obschon es undankbar und sehr schwierig ist, sie zu einem guten Ende zu führen. Die Jagd auf die faschistischen Offiziere kann freilich nur dann einen guten Erfolg bringen, wenn die *Geheimlisten* genau geführt werden, auf denen die politischen Meinungen der Betreffenden aufgezeichnet sind. Der Minister (Anm.: Daladier) und sein Kabinett müssen genau wissen, ob dieser oder jener Offizier im *Falle einer Revolution* wirklich zuverlässig ist . . .

. . Es ist uns gelungen, dem Luftfahrtminister (Anm.: Hochgradfreimaurer vom 31. Grade Pierre Cot) vermehrten Einfluß zu verschaffen. Ein jüngst herausgegebener Erlaß ermächtigt die Reserveoffiziere aller Waffen zur Luftwaffe überzugehen, und der Luftfahrtminister Pierre Cot hat von allen Anmeldungen fast 90 Prozent aus unseren Kameraden, lauter Freimaurer ausgewählt.

Darum sind wir im Falle einer Revolution wenigstens der Luftwaffe sicher. Im übrigen arbeiten wir mit Hochdruck auf dem Kriegsministerium, von wo aus die Säuberung unablässig fortgeht. Habt Vertrauen! Wenn die Regierung sich nur noch sechs Monate (Anm.: bis Oktober 1937) halten kann, hat Paris an der Spitze seiner

Garnisonen lauter Kameraden wie wir, die bereit wären, ihre Einheiten mobil zu machen, wenn die Polizei versagen sollte.

Auf die Worte Perrins brach ein Sturm der Begeisterung los. Nach dem Ritus der Großloge erklärten die Freimaureroffiziere: „Die Arbeiter (Anm.: am Tempel Salomons) geben kund, daß sie beruhigt und zufrieden sind" und schworen darauf den üblichen Eid, daß sie über all das, was gesagt und beschlossen wurde, strengstes Stillschweigen bewahren würden."

Es liegt im Plane der jüdisch-freimaurerischen Weltregierung, daß ihre Vertreter von Friedensphrasen überfließen, teils um die Völker vor dem Erwachen und Erkennen der *wirklichen* Friedensstörer abzuhalten, teils um sich das notwendige Alibi in den Augen der Welt, die ihre unterirdische Tätigkeit nicht durchschaut, zu sichern.

Der jüdische B'nai B'rith-Freimaurer Mandel-Rothschild ist deshalb um die Sicherheit Frankreichs (= Israels) besonders „besorgt." Am 11. November 1936 sagte er in einer Rede in Lesparre:

„Es liegt im Interesse des Friedens, den Beistandspakt mit der Sowjetunion auf militärischem Gebiete zu vervollkommnen. Wir haben dagegen nicht mit der Komintern zu verhandeln."

Am selben Tage erklärte Litwinow-Finkelstein in einer Sitzung des Zentral-Exekutiv-Komitees der Räte-Union:

„Ich bin stolz darauf zu wissen, daß ich, indem ich die Richtlinien der Partei, der Sowjetregierung und unseres Chefs Stalin (Anm.: welcher Vorsitzender der Komintern ist) erfülle und nach Kräften versuche, unserem großen sozialistischen Vaterlande nützlich zu sein, ich zugleich dem großen Vaterlande des Sozialismus *aller Völker* und der ganzen Menschheit diene . .

Die Sowjetdiplomatie wird wie bisher den Kampf für den *Frieden* führen. Was mich anlangt, so werde ich wie bisher fortfahren, diese Arbeit auf *bolschewistische Art* zu verrichten."

Der französische Staatsmann Talleyrand, der der Diplomatenschule des 18. Jahrhunderts angehörte, sagte einmal, die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verbergen. Die jüdischen Politiker arbeiten danach.

Am 24. Dezember 1936 berichtete die Pariser Ausgabe der

um zu verhindern, daß die alte englisch-italienische Freundschaft wirksam und der Konflikt lokalisiert werde. Der damalige Außenminister Englands Sir Samuel Hoare (ein Engländer) und der damalige Außenminister Frankreichs Pierre Laval versuchten nach dem Ausbruch der ersten Kriegshandlungen in Abessinien einen Vermittlungsvorschlag, den Hoare-Laval-Plan, durchzusetzen, der eine Teilung Abessiniens in eine englische, französische und italienische Interessensphäre vorsah. Der Plan wurde jedoch vom Völkerbund torpediert und Sir Samuel Hoare mußte zurücktreten. In seiner Rechtfertigungsrede vor dem Unterhause am 19. Dezember 1935, bei der ihm die Tränen kamen, sagte er, er habe sich seit seinem Amtsantritte für verpflichtet gehalten, „alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um eine große europäische Feuersbrunst zu verhüten . . .“

Im November 1935 hatten in England Neuwahlen stattgefunden, welche im Zeichen der „Völkerbundspolitik“ gestanden hatten. Trotzdem die Konservative Partei unter der Führung Baldwins einen großen Sieg zu verzeichnen hatte, ging aus der Wahlbeteiligung hervor, daß weite Kreise des englischen Volkes abseits von der Politik der jetzigen Parteien stehen. Von 31 305 527 Stimmberechtigten gingen nur 21 599 240 (= 69%) zur Wahlurne. Die Juden hatten für 615 Unterhaussitze etwa 120 Kandidaten aufgestellt und 46 Sitze (nach jüdischen Angaben) „erobert“, die sich auf alle Parteien verteilen. Um diese Zahl der Juden und Judenblütigen zu verdecken, gab die „Jüdische Pressezentrale“ Zürich an, es wären nur 19 Juden gewählt worden. Der frühere Ministerpräsident Ramsay Macdonald, dessen Privatsekretärin die Jüdin Rosenberg (finanziert von jüdischen Geldgebern) war, fiel im Wahlkampf gegen den Labour-Kandidaten, den Juden Emanuel Shinwell durch.

In der englischen Außenpolitik spielt der ständige Kabinettssekretär, die „graue Eminenz“, der Jude Sir Maurice Hankey („Sunday Express“, 26. Juni 1922) eine in der Öffentlichkeit unbekannte, doch entscheidende Rolle. 1908 war er Sekretärsassistent des Committee of Imperial Defence, dessen Sekretär er 1912 wurde. 1916 wurde er Staatssekretär, Minister im Kriegskabinett 1916,

ebenso im Reichskriegskabinett 1917; 1919 war er „britischer“ Sekretär, während der Friedenskonferenz. Weitere Stationen seiner Laufbahn sind: 1921 Konferenz in Washington, 1922 Konferenz in Genua, 1924 Internationale Reparationskonferenz in London.

Hankey ist seitdem Kabinettssekretär, während der Jude Van Sittart als Sekretär das Foreign Office (Außenministerium) unter sich hat. Den Secret Service (Geheimdienst) leitet der Jude Sinclair. Daß diese Leute getauft sind, ist selbstverständlich.

Nachfolger Hoares wurde R. Anthony Eden, der dieses Amt seitdem innehat. Er ist der Urenkel eines „Polen“ Frances Schaffalitsky. Sein „Assistant Private Secretary„ ist der Sohn Maurice Hankeys. Er ist der Vetter (first cousin) des Juden Sir Wiseman, der seinen „Adel“ von der Queen Victoria erhielt. Verheiratet ist Eden mit der Tochter des am 24. 8. 1937 verstorbenen Sir Gervase Rupert Backett, ehemals Chairman der Westminster Bank und Mitglied der bekannten Yorkshirer Bankiersfamilie.

Das belgische Blatt „Rénovation“ (abgedruckt im „Reveil du Peuple“, vom 15. März 1936) brachte folgendes Lebensbild des Leiters der außenpolitischen Geschicke Albions:

Mit 18 Jahren ging Eden als Soldat nach Frankreich (1915). Bei Erreichung der Volljährigkeit wurde er zum Hauptmann im Generalstabe (brigade major) ernannt, wozu andere Offiziere allein 15 bis 20 Jahre brauchen. Da Eden vor seinem Militärdienst in Oxford studiert und dort auch orientalische Sprachen erlernt hatte, so nimmt „Rénovation“ an, daß er in die Freimaurerei eingeweiht worden ist und in den Graden rasch emporstieg. Nach Kriegsende studierte Eden zunächst in Oxford Außenpolitik und versuchte mit 25 Jahren in Durham ins Unterhaus zu kommen. Er fiel jedoch durch, doch gelang es ihm im folgenden Jahre 1923 Abgeordneter von Warwick zu werden.

Im Alter von 31 Jahren (1928) wurde er Parlamentssekretär des Kriegsministers Sir Austen Chamberlain und 1931 wurde er Sekretär im Außenministerium. Im Januar 1934 erhielt er das Amt eines Lord Privy Seal (Lordsiegelbewahrer) und wurde beauftragt, die Völkerbundsangelegenheiten zu bearbeiten.

Im April 1935 sah man ihn in Moskau und seit Juni 1935 war er Minister ohne Portefeuille für Völkerbundsangelegenheiten. Er gilt als Torpedierer des Hoare-Laval-Planes zur Beendigung des Abessinienkonfliktes, über den Sir Samuel Hoare stürzte.

Als in Abessinien die Siege Italiens eine rasche Entscheidung brachten, mußte Eden die verfehlte Sanktionenpolitik des Völkerbundes liquidieren. Das Londoner Magazin „Cavalcade" (18. April 1936) brachte über diese entscheidende Zeit der englischen Außenpolitik die Nachricht, daß Eden die Osterferien (11. bis 13. April) ebenso wie Baldwin und Frau auf dem Landgute von Sir Philip Sassoon verbracht hatte. Der Jude Sassoon, dessen Mutter eine Rothschild ist, hat zwei Landhäuser. In Trent Park (Chequers) wohnten Baldwin und Frau, während Eden das andere Landhaus in Lympne bei Hythe (Kent) bewohnte. Eden besprach dort die internationale Lage mit Baldwin, ehe er am 16. April wieder nach Genf abreiste. Sassoon nahm als Vermittler an dieser Entwicklung teil. Im Kabinett Chamberlain ist Sassoon seit 23. Mai 1937 First Commissioner of Works (Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten).

Wie Eden die durch den Versuch der Bolschewisierung Spaniens bedrohte europäische Lage ansieht, hat er in der Rundfrage „Was meinen wir über einen Krieg?" der Zeitung „Social Justice", Royal Oak USA. (Nr. 7, vom 15. Februar 1937) mit den Worten niedergelegt:

„Ich nehme an, daß die Ereignisse dieser Tage sich rascher entwickeln werden, als man geneigt ist, vorherzusagen. Deshalb glaube ich, daß alle jene weisen Beurteiler, die denken, Europa werde 1938, 1939 oder 1940 in eine kritische Lage kommen, zu weit nach oben schätzen. Ich denke, daß 1937 vielleicht das Schicksal unserer Zivilisation entscheiden wird."

Man muß wissen, daß im jüdisch-freimaurerischen Jargon unter „Zivilisation" alles andere verstanden wird, nur nicht völkisches, judenfreies Wesen. London lehnte 1937 die Anerkennung Francos ab.

Über den gegenwärtigen Premierminister N e v i l l e C h a m b e r l a i n, in dessen Kabinett der Jude L. Hore-Belisha das außerordentlich wichtige Amt eines Secretary of State for War (Kriegsministers) bekleidete und seit 1935 dem Staatsrat (Privy Conneil) angehört

schrieb das Londoner Blatt „The Fascist" (Nr. 98, Juli 1937):

„Sein Vater verdankte seine Karriere jüdischer Unterstützung und bot den Juden ein wertvolles freies Stück Land in Ostafrika (Anm.: U g a n d a) für ihr Nationalheim an, zu einer Zeit, da britische Siedler kein Freiland erhielten und eine Pfandsumme hinterlegen mußten, ehe sie in das Gebiet einreisen konnten. Joseph Chamberlains Tante war jüdischer Abstammung (Andrade) und man glaubt, daß er jüdisches Blut von Mutterseite besitzt. Der Jude André Spire sagt in seinem Buche „Quelques juifs" (Mercure de France, 1913), daß Joseph Chamberlain jüdischer Abstammung war. Sir Austen Chamberlain (Anm.: der Verfasser des Locarno-Vertrages, auf der Konferenz von Locarno 5. bis 16. Oktober 1925) wurde von den Juden als echter Kämpe des Judentums (champion of Jewey) betrachtet.

Neville Chamberlains Sohn hat eine Stellung bei den Imperial Chemical Industries, dem großen jüdisch kontrollierten Chemiemonopol. Die Chamberlains ebenso wie die Churchills scheinen sich dem Judendienst verschrieben zu haben."

Am 29. Mai 1935 veröffentlichte die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" folgenden Aufsatz über die Rüstungsindustrie:

„Während der Sitzung der Königlich-Britischen Kommision zur Untersuchung der englischen Rüstungsindustrie in London am 23. Mai 1935 wurden schwere Anklagen gegen Mitglieder der britischen Regierung und gegen andere hohe Persönlichkeiten gerichtet.

Großbritannien soll ein Drittel des Welthandels mit Kriegsmaterial beherrschen. Die britische Rüstungsindustrie habe sowohl an Bolivien als auch an Paraguay, die beide miteinander Krieg führen, Waffen geliefert. Der frühere britische Innenminister Sir John Gilmour besitze Aktien der großen Rüstungsfirma Vickers-Armstrong. Ebenso nenne der Prinz von Connaught, ein Mitglied des königlichen Hauses (Anm.: heute tot, Großmeister der Vereinigten Großloge von England in London) 3000 Vorzugsaktien derselben Rüstungsfirma sein eigen.

Der britische Finanzminister N e v i l l e C h a m b e r l a i n hat 6 000 Aktien der „Imperial Chemical Industries", des großen Rüstungskonzerns in England für den chemischen Krieg. Auch der

Bischof von St. Andrews ist stark an der Rüstungsindustrie interessiert. Er besitzt 2 100 Aktien der „Imperial Chemical Industries." Zum Schlusse wurde sogar der Vorsitzende der Kommission selber als Besitzer von Aktien der Waffen- und Rüstungsindustrie angegriffen." —

Die Wiener Zeitung „Rundpost" vom 30. Januar 1934 berichtete, Neville Chamberlain sei auch noch mit 11 000 und der frühere britische Außenminister Sir John Simon mit über 15 000 Aktien an Vickers-Armstrong beteiligt.

Daß die „Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen", die am 2. Februar 1932 in Genf zusammentrat, niemals zu einem Ergebnis gelangte, wird verständlich, zumal die jüdisch-freimaurerische Weltregierung Frankreich die Rolle des Völkerbundsgendarmen solange zugedacht hatte, bis die kommunistische Zersetzung in den Völkern genügend weit fortgeschritten wäre. Dann hätten sie ein leichtes Opfer der Roten Armee werden können.

Und der Präsident des Staatsrates, Lord Halifax, der im November 1937 die Berliner Jagdausstellung besuchte? Die deutsche Presse verglich den Besuch mit jenem des Kriegsministers Haldane 1912 in Deutschland. Der Sohn von Lord Halifax ist mit der Enkelin eines Rothschild verheiratet. Er war für seine „Mission" zweifellos geeignet.

Der „Grand Orient de France" in Paris ist insbesondere für den Kontinent die wichtigste politische Verschwörerzentrale und ausführende Hand der jüdischen Weltregierung.

Die Großlogen der mittel- und osteuropäischen Staaten haben von dort ihr „freimaurerisches Licht" erhalten und hängen von den politischen Richtlinien des Grand Orient ab.

Die Großloge „Jugoslavija" wurde 1919 in Belgrad gegründet (etwa 1200 ∴ Brüder); die Großloge von Polen 1921 (etwa 550 ∴ Brüder); Nat.-Großloge von Rumänien am 15. Februar 1930 (etwa 3000 ∴ Brüder); Nat.-Großloge der Tschechoslowakei am 27. Oktober 1923 (etwa 1000 ∴ Brüder).

Die Zahl der Freimaurer besagt wenig, ihr politischer Einfluß dagegen außerordentlich viel.

Sowohl der verstorbene erste Präsident der Tschechoslowakei als

auch Dr. Benesch sind Mitglieder des Grand Orient gewesen und gehörten vor dem Kriege als Leiter der „Allianz der Freunde Frankreichs" an, die eine getarnte freimaurerische Hilfsorganisation zur Schürung des Hasses gegen Wien war.

Erzherzog Franz Ferdinand, der Thronfolger der Habsburgermonarchie wurde bei einer Schwarzen Messe des Grand Orient 1912 zum Tode verurteilt, doch konnte das von Freimaurern geleitete Attentat erst am 28. Juni 1914 durchgeführt werden. Auch in Serbien machte sich die Pariser Verschwörerzentrale die nationalen Bestrebungen zur Schaffung eines Groß-Serbien zunutze, um jene Verwicklungen durch den Mord herbeizuführen, die zum Weltkriege führten. Es war kein Zufall, daß Juden und Hochgradmaurer das Unfriedensdiktat von den damaligen Volksverrätern aus Deutschland genau am 28. Juni 1919, fünf Jahre nach dem Morde von Serajewo, in Versailles unterzeichnen ließen, in dem gleichen Spiegelsaal, in welchem am 18. Januar 1871 das Zweite Reich gegründet worden war.

Henry Coston veröffentlichte eine Schrift „Les Francs-maçons célebres" (Die berühmten Freimaurer, Paris 1934), in welcher er auf Grund von Urkundenmaterial folgende Männer als Freimaurer anführt: Jugoslawien: Stojanowitsch (ehem. Minister), Ninschitsch, Djordjevitsch, Popović; Polen: Oberst Schätzel (Attachee im polnischen Außenministerium), Oberst Beck (polnischer Außenminister), General Gasiorowski (früherer Chef des Generalstabes), Oberst Bogianski (Kommandant der Militärschule in Ostrow); Rumänien: Crisan (ehem. Minister), Prinz Georg Valentin Bibesco, General Trajan Mosoiu, Konstantin Argentoianu (ehem. Minister), Prinz Gr. Ghica, General Gh. Solacolu.

Ohne Kenntnis der freimaurerischen Zusammenhänge ist die Nachkriegspolitik der sogenannten „Kleinen Entente", Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, schwer zu verstehen. Politiker und Journalisten dieser Staaten bezogen ihre Richtlinien aus Paris und aus dem Grand Orient.

Am 9. Oktober 1934 wurden in Marseille König Alexander von Jugoslawien und der ihn begleitende Außenminister Louis Barthou ermordet. Die Rolle, welche der Grand Orient und die Weltfreimaurerei

bei diesem Attentate spielten, hat der französisch-völkische Schriftsteller Henry Robert Petit enthüllt (Deutsch: „Der Mord an König Alexander von Serbien — ein Freimaurerwerk“, U. Bodung-Verlag, Erfurt). König Alexander, der sich im Jahre 1933 stark um die Außenpolitik seines Landes gekümmert und am 9. Februar den Balkanpakt (Jugoslawien, Griechenland, Rumänien und Türkei) abgeschlossen hatte, war dem Grand Orient unbequem geworden. Als im Juni 1934 die Tschechoslowakei und Rumänien Sowjetjudäa anerkannten, schloß sich Jugoslawien diesem Schritte nicht an. Mit üblichen freimaurerischen Ablenkungsmanövern wurden Ungarn und Italien von Paris aus der Urheberschaft am Attentate beschuldigt, doch fand dieser Judendreh in Jugoslawien keinen Glauben, trotzdem auch der Genfer Völkerbund mit den angeblichen „Urhebern des Attentates“ beschäftigt wurde.

Die jüdische Weltregierung, deren kabbalistische Berater auch die Astrologie zu Rate ziehen, wenn sie einen großen Streich planen, an dessen Gelingen ihnen besonders liegt, hatte auf dem Freimaurer-Konvent vom 11. bis 26. September 1926 (Vgl. Bericht darüber in „Cahiers der l'Ordre“, Paris, Nr. 2, vom 25. Juni 1927) beschlossen, daß in den folgenden sieben Jahren ein Krieg zwischen Italien und Jugoslawien vorbereitet und zum Ausbruche gebracht werden solle. Zu diesem Zwecke wurde ein Zentralausschuß mit dem Sitze in Belgrad gebildet. Dieser Ausschuß sollte unter der Oberleitung des Grand Orient stehen. Der Zweck dieses Krieges, in den (laut Bündnis) auch Frankreich leicht hätte verwickelt werden können, war die Vernichtung Mussolinis und des Faschismus. König Alexander aber ließ sich nicht als Werkzeug der jüdischen Weltregierung mißbrauchen und alle Versuche der Kriegshetzer in Jugoslawien scheiterten an dem unerschütterlichen Friedenswillen des Königs.

Nach der Ermordung des Königs Alexander I. wurde zwar Sowjetjudäa von Jugoslawien anerkannt, indessen war Prinzregent Paul ein ebenso unbeugsamer Friedensbürge wie der ermordete König. Bei der ersten Audienz, welche der italienische Gesandte beim Prinzregenten in Belgrad hatte, wurde er von diesem umarmt.

Die Turiner „Stampa“ berichtete im Dezember 1934, daß die

tschechische Zeitschrift für okkulte Wissenschaften, „Die Psyche“, Prag, bereits einen Monat vor dem Marseiller Attentat auf Seite 143 angekündigt hatte:

„Wir sind in der Lage, g e n a u vorauszusagen, daß der kommende 9. Oktober ein Tag schweren Verhängnisses sein wird, besonders für eine hochgestellte Persönlichkeit.“

König Alexander war vor seiner Reise nach Frankreich mehrfach gewarnt worden, machte aber schließlich den Todesweg im Interesse seines Landes und glaubte, daß er auf einem jugoslawischen Kriegsschiff sicherer fahren werde als mit der Bahn. Das Schicksal ereilte ihn trotzdem, da die jüdische Weltregierung über alle Einzelheiten der Reise durch ihre Spione genau unterrichtet war.

Die Astrologen Maurice Privat und C. Kernais hatten bereits anfangs 1934 in ihrem astrologischen Almanach, Paris, angekündigt: „Frankreich wird in der zweiten Hälfte des Jahres einen seiner bedeutendsten Staatsmänner verlieren, und zwar wird dieser Tod unter besonders tragischen Umständen eintreten.“

Mit König Alexander starb Barthou. Es ist Schicksalsfügung, daß Alexander einem Attentate unschuldig zum Opfer fiel, während sein Vater, Peter von Serbien (1903—21), in das Attentat der Freimaurer von Sarajewo zweifellos eingeweiht war. Er ernannte am 24. Juni 1914 Alexander zum Regenten und Kommandierenden des serbischen Heeres. Im Februar 1930 wurde für den Attentäter Princip in Sarajewo eine Gedenktafel enthüllt.

Der Jude Disraeli (später Lord Beaconsfield und Premierminister Englands) sagte in einer Rede zu Aylesbury am 20. September 1876:

„Die Staatsmänner dieses Jahrhunderts haben es nicht allein mit Regierungen, Kaisern, Königen und Ministern zu tun, sondern auch mit den G e h e i m g e s e l l s c h a f t e n, Elementen, denen man Rechnung tragen muß. Die Gesellschaften können schließlich alle politischen Arrangements zunichte machen. Sie haben überall Agenten, skrupellose Agenten, die Morde schüren, und sie können ein Blutbad herbeiführen, wenn sie es für zweckmäßig halten.“

König Carol von Rumänien kennt die Freimaurerei. Bei seinen

Reisen nach Paris und London im Jahre 1937 ließ er sich von zweihundert eigenen rumänischen Detektiven überwachen. Damit war ein Attentatsversuch auf ihn unmöglich gemacht worden.

Über die Mordschuld Moskaus unter Beihilfe der Weltfreimaurerei veröffentlichte das schwedische Blatt „Karlstads-Tidningen" (26. Oktober 1934) einen Aufsatz aus Paris, in dem es hieß:

„Der Bericht über die polizeilichen Untersuchungen anläßlich des Marseiller Mordes wird in vielen französischen Zeitungen so zurecht gemacht, daß er mit der politischen Auffassung dieser Blätter im Einklang steht. Die Linkspresse und kommunistische Zeitungen schreiben, der Anschlag der Kroaten sei das Ergebnis einer faschistischen Verschwörung, die Rechtspresse behauptet, gewisse deutsche Gruppen in Bayern und Österreich wären in diese Angelegenheit verwickelt. Doch verschweigen nahezu alle Blätter, daß Moskau schon im Jahre 1923 mit der geldlichen Unterstützung der kroatischen Terrorvereinigung „Ustatschi" begann. Dieser Vereinigung gehörten die Marseiller Mörder an.

Aus den polizeilichen Untersuchungen geht hervor, daß die „Ustatschi" im Frühjahr 1923 von Stefan Raditsch gegründet wurde. Raditsch war damals Führer der kroatischen Bauernpartei. Diese Partei bekämpfte die von König Alexander geleitete Politik, welche darauf hinauslief, den kroatischen Widerstand zu vernichten, um aus Südslawien, Kroatien und Slowenien ein Groß-Serbisches Reich zu schaffen. Es war immer ein Hauptziel der sowjetrussischen Außenpolitik, Wind in Europa zu säen, in der Hoffnung, nachher Sturm ernten zu können. Moskau scheute sich daher nicht, seine Dienste Raditsch anzubieten. Raditsch machte dieses politische Spiel ohne weiteres mit. Er vereinigte sich mit der „Dritten Bauern-Internationale" (Krestintern), bekam Gelder, machte seine Partei moskauhörig und errichtete die Terrorvereinigung „Ustatschi", die rasch ein Zweigunternehmen Moskaus in Europa wurde. Dieses Zweigunternehmen unter Raditschs Führung aber unter Moskaus Oberaufsicht, machte nachher sogenannte Kampfzellen auf dem Balkan auf.

Einige Jahre später wurden zum Nachfolger von Raditsch der rote Bauernführer Franck ausersehen, der im Einverständnisse mit

Moskau die Terrortaten verschärfte: Mord, Bomben- und Verkehrsanschläge folgten. Auf einer seiner Propagandareisen kam Franck in Verbindung mit Dr. Ante Pavlevitsch. Dieser ist, wie der Polizeibericht beweist, das Haupt derjenigen Bande, die König Alexander ermordete. Franck und Pavlevitsch waren von gleicher Gesinnung. Beide haben in ihren Jugendjahren die russischen Nihilisten bewundert. Es war für sie selbstverständlich, daß sie mit dem Bolschewismus gingen, der ja ein Nachkomme des Nihilismus ist. Der Haß gegen Jugoslawien und gegen die starke Politik des Königs Alexander verstärkte diese Freundschaftsbande. Franck machte die Pläne, Pavlevitsch führte sie aus. Einer dieser Pläne war, den König Alexander unschädlich zu machen.

Zwar hatte Franck viele Pläne, doch waren nicht alle seinem Gehirn entsprungen. Der Plan, Europa durch einen neuen Königsmord wie von Sarajewo 1914 zu erschüttern, war nicht Francks eigene Erfindung. Dieser Plan kam von Moskau, wo man seit vielen Jahren die Zündschnur zu der Sprengladung „Europa" beherrschte, den Balkan!

Besonders wichtig für die russischen (Anm.: jüdischen) Pläne war, daß in Südslawien die französischen und italienischen Belange aufeinander prallten. Pavlevitsch war der Führer der Terroristen. Er erhielt vor einiger Zeit den Auftrag, einen Anschlag auf König Alexander in die Wege zu leiten. Der Schlag dürfte jedoch nicht in Belgrad, sondern müsse in Frankreich geführt werden, um gleich zwei Fliegen mit einer Klappe zu treffen:

1. Kroatiens Rache; 2. hochpolitische Verwicklungen. Man vermutet — wenn dies auch nicht ganz klargelegt ist —, daß man auch in Italien zu Werke gehen wollte, falls König Alexander auf seiner Reise italienisches Gebiet betreten hätte.

Pavlevitsch besaß eine kleine Buchhandlung in Wien, wo er seine politische Dienststelle eingerichtet hatte. Dort empfing er die moskowitischen Sendboten. Er gab die Richtlinien für die Unternehmungen auf dem Balkan aus. Pavlewitschs Buchhandel sieht unschuldig aus, hinter ihm verbirgt sich jedoch Kommunismus und Terrorismus. Pavlevitsch hat außerdem noch eine Geschäftsstelle in der Schweiz. Entweder

hier oder in Wien wurde der Mordanschlag bis in alle Einzelheiten vorbereitet. „Kelemen", der Mörder des Königs Alexander und des Ministers Barthou (sein richtiger Name ist Vlata Georgiew, er ist Bulgare), bekam den Auftrag, den König in Marseille zu erschießen. Für den Fall, daß dieser Anschlag mißlingen sollte, hatten einige andere Mitglieder der Bande den Auftrag erhalten, den Schnellzug Lyon—Paris entgleisen zu lassen. Wenn der König trotzdem noch lebend nach Paris gekommen wäre, sollten die zur Zeit verhafteten, als Terroristen bekannten Ivan Raitsch und Novak den König in Paris ermorden.

Den Berichten zufolge war weder Barthou noch jemand anderer in der königlichen Gefolgschaft von der Bande „zum Tode verurteilt worden". Auf den König zielte der Mörder mit dem Ausruf: „Vive le Roi!" (Es lebe der König!). Während des Durcheinanders im Kraftwagen gingen jedoch einige Kugeln aus der knatternden Maschinenpistole fehl und trafen Barthou und den General Georges. Freimaurer Barthou wurde am rechten Arm verwundet. Er starb infolge Blutverlustes und einer völlig unzulänglichen ärztlichen „Behandlung". So liegen die Dinge in Wirklichkeit.

Die Spuren führen über Zürich—Kroatien—Wien nach Moskau. Es ist bewiesen, daß die Mörder und ihr Bund einer internationalen Terrorvereinigung angehörten, die schon seit langem von Moskau finanziert wurde. Sie stellte einen Teil der sowjetrussischen Propagandamaschine dar.

„Wir haben Geschäftsstellen und Mittelsmänner in allen Ländern der Welt", sagte Novak beim Polizeiverhör. Das Sowjet-Unternehmen, sowohl das feine als auch das grobe, das Verkehrsanschläge und Morde bewerkstelligt, ist weltweit. Es hat die Aufgabe, die innere Ordnung der bürgerlichen Staaten zu schwächen. Die Friedensversicherungen des Herrn Litwinow-Finkelstein sind eine bewußte Täuschung. Er will damit nur die Festigung des Friedens verhindern.

Man fragt sich, **warum** schwiegen die französischen außenpolitischen Schriftleiter darüber, daß Moskau hinter diesem Morde steht? „La Presse" und einige wenige antikommunistische Blätter haben wenigstens den Mut zu antworten: „**Aus außenpolitischen Gründen**". Barthou schloß kürzlich einen Pakt mit Litwinow.

Wäre ein derartiger Mord vor zwei Jahren vorgekommen, als Rußlands Botschafter noch nicht „persona grata" am Quai d'Orsay war, so hätte man bei einem derartig vorliegenden, polizeilichen Untersuchungsergebnisse nicht gezögert, dem französischen Volke reinen Wein einzuschenken". —

Nach den für Moskau erfolgreichen Volksfrontwahlen in Frankreich berichtete „Gringoire", Paris, 27. April 1936, Karl Radek-Sobelsohn habe einen Bevollmächtigten nach Paris entsandt. Es solle sich um den bekannten Tschekisten Peterson (auch Genosse „Marc" genannt) handeln. Dieser arbeite in Paris an der **gemeinsamen** (Anm.: gemeint ist: **offenen**) **Front zwischen Kommunismus und Freimaurertum**. Stalin habe seinerseits sechs Freimaurerlogen für Sowjetrußland zugelassen, deren Mitgliederlisten bei der G. P. U. hinterlegt würden. Die Beamten der letzteren gehören vielfach wiederum einer dieser Logen selbst an.

„Marc" wolle in Paris eine neue Freimaurerloge aufziehen, die nur für Russen bestimmt sein und den Namen „Astreja" tragen solle.

Moskau konnte die Maske fallenlassen. Der Grand Orient hatte gut vorgearbeitet.

Am 31. Juli 1914 wurde in Paris der französische Sozialist **Jean Jaurès** ermordet, in einem Augenblicke der politischen Hochspannung in Europa, weil er angekündigt hatte, in der Kammer Aufklärungen über die Hintermänner der Kriegshetze gegen Deutschland zu geben. Jaurès wurde als unerschrockener Kämpfer und ehrlicher Franzose mit Recht gehaßt und gefürchtet.

Es ist aber vielfach unbekannt, daß Jaurès am 11. Juli 1907 in der Kammer über Gobineau, den Begründer der modernen Rassenforschung gesprochen hatte. Er sagte laut „Journal Officiell", 1907, p. 1870:

„Diese Rassentheorie hat zunächst deshalb einen bestechenden Zug (un trait charmant), weil sie uns in ihrer ganzen Macht von Gobineau enthüllt worden und weil Gobineau in Frankreich unverstanden geblieben ist, bis Deutschland ihre geniale Macht entdeckt hatte."

Jean Jaurès konnte der jüdischen Weltregierung gefährlich wer-

den, denn sie hat stets eine sehr scharfe Witterung für Gegenströmungen und sucht sie daher schon im Keime zu ersticken. Jean Jaurès mußte deshalb sterben.

Jaurès wurde von dem aufgehetzten Studenten Villain erschossen. Dieser ging nach dem Kriege auf die spanische Insel Ibiza, wo er als Sonderling lebte. Er wurde nach dem Ausbruche der roten Revolution 1936 von den Bolschewisten erschossen und seine Leiche ins Meer gestürzt.

Am 17. Februar 1934 verunglückte König Albert bei einer Klettertour in Belgiens Bergen tödlich. Es war kein Zeuge des Unglücksfalles anwesend.

König Albert war ein ehrlicher Friedensfreund und wollte sein Land aus einem neuen Konflikt heraushalten, eine Politik, die sein Sohn, König Leopold III. fortzusetzen versuchte. Eine solche Friedenspolitik hat zwar die Zustimmung der von Juden nichtverhetzten Volksteile des Landes, nicht aber jene der jüdischen Weltregierung und Judäomaurerei. Der Großorient von Belgien, der 5000 ∴ Brüder umfaßt, ist vom „Grand Orient de France" vollständig abhängig. Als am 6. Februar 1934 in Paris im Verlaufe der antifreimaurerischen Demonstrationen die Lage für den Grand Orient bedrohlich wurde, schaffte man eilends die Geheimarchive zum Großorient von Brüssel. Was man in der Hochgradfreimaurerei von Paris will, geschieht in Brüssel.

Hochgradmaurer im 33. Grade sind u. a. der jüdische Marxistenführer Vandervelde (= Epstein), der Marxist Camille Huysmans, Bürgermeister des roten Antwerpen und der Jude Paul Hymans, Mitunterzeichner des Versailler Diktates. Sie gehören dem belgischen Suprême Conseil an.

Am 16. Februar 1934, also einen Tag vor Alberts Tod hatte das Kownoer. Blatt „Sekmadienis" einen astrologischen Monatsbericht des Pariser Astrologen Maurice Privat veröffentlicht, in dem angeführt war: „In Belgien ist ein Anschlag auf den Souverän zu erwarten, durch den das belgische Volk in große Trauer versetzt werden wird." — Bald nach dem Tode Alberts wurde sein Vertrauensmann Generalleutnant Nuyten, Oberbefehlshaber des belgischen

Heeres und gleichfalls ein bekannter Friedensfreund, seines Postens enthoben. Ebenso wurde der belgische Außenminister Graf de Brocqueville gestürzt und durch den Juden Hymans ersetzt. Der englische Oberstleutnant Graham Seton Hutchinson, der über den Tod Alberts persönliche Nachforschungen an der Unfallstelle durchführte, hat in einem Buche „Your Verdict" (Ihr Urteil) Indizien zusammengetragen, welche einen Unfall des Königs ausschließen.

Die wichtigsten politischen Besprechungen und Abmachungen werden von den Politikern der Linken im Hause des jüdischen Millionärs Max Gottschalk in Brüssel abgehalten. Er gilt als der Mittelpunkt für alle Entscheidungen, die den belgischen Staat betreffen. Bei ihm verkehren der Jude Francqui, der Jude Epstein-Vandervelde (Präsident der II. Internationale), Hochgradfreimaurer Dévèze (Parteiführer der liberalen Partei), Marxist Jules Destrée (predigte nach Hitlers Machtergreifung offen den „Präventivkrieg)", Hochgradmaurer Charles Magnette, Paul van Zeeland, Theunis, die jüdischen Bankiers Jules Philippson und Moritz Philippson (von der Luftfahrtgesellschaft „Sabena"), der Jude Dr. Cohen Oppenheimer-Errera, Dr. Imianitoff (von der „Weltliga für Sexualreform") usw.

Als die „Rénovation", Deurne, die vom völkischen Kämpfer Armand Janssens herausgegeben wurde, den Plan des New Yorker obersten Freimaurerrates im Jahre 1935 veröffentlicht und damit bewiesen hatte, daß die Hochgradfreimaurerei auf einen neuen Krieg hinarbeite, erfolgten gefährliche Drohungen gegen Janssens und den „Verräter" Edmond Terfve. Janssens führt die Realistenbewegung in Belgien. Am 26. Oktober 1935 veröffentlichte er einen Aufruf „Man bedroht uns!!!", in welchem es heißt:

„Die Realistenbewegung zählt Männer in ihren Reihen, die zur Aufopferung ihres Lebens entschlossen sind, um den Krieg zu verhindern, und bereit, eine Einkerkerung oder Ermordung ihrer Führer nicht ungestraft zu lassen, falls man sie auf diese Weise verhindern will, zu sprechen und die Verbrechen aufzudecken, die sich gegen das Land und die Menschheit richten und durch welche die Weltherrschaft des Judentums und der Freimaurerei gesichert werden soll!"

Da in Mitteleuropa der von Moskau und der jüdischen Weltregierung erwartete und geschürte Konflikt nicht Wirklichkeit wurde, wurde Spanien das nächste Opfer. Die Beziehungen des „Grand Orient de France" zum Großorient von Spanien waren stets sehr eng.

Während der Zeit der Monarchie arbeitete man unterirdisch durch Intrigen und Komplotte, nach dem Sturze Alfons' XIII., den die Hochgradfreimaurerei herbeiführte, konnte man ganz offen zu Werk gehen. Das erste Kabinett der Republik 1931 hatte 8 Freimaurer unter 11 Ministern. Zu den Freimaurern gehörten Alcala Zamora, Indalecio Prieto, Alejandro Lerroux (der spanische Kerenski), Manuel Azaña, Alvaro de Albarnoz, Largo Cabellero (der spanische Lenin), Martinez Barrio, Marcelino Domingo, Macia (der Katalanenhäuptling), Companys, Giral, de los Rios (Jude), Alcala Zamora (Jude) usw. Die Freimaurerei zählte zuletzt über 5000 .˙. Brüder.

Als am 18. Juli 1936 General Franco die Truppen gegen die rote Diktatur in Madrid sammelte und dem jüdischen Herrschaftsplane in Spanien die Tat der Abwehr entgegensetzte, erhob der spanische Großorient einen öffentlichen Protest gegen das „Attentat der faschistischen Rebellen auf die demokratische Gesinnung des spanischen Volkes" und forderte „alle freien Völker auf, im spanischen Bürgerkrieg nicht neutral zu bleiben, sondern sich an die Seite der Verteidiger der Demokratie zu stellen."

Die rote Zeitung „Libertad" (Freiheit), Madrid, begrüßte diesen Aufruf des Großorients und stellte fest, daß die Freimaurer unermüdlich um die Organisierung der Volksfront (Kommunisten, Anarchisten und Syndikalisten) bemüht seien und sie in jeder Weise unterstützten. Die spanische Freimaurerei verfüge über die denkbar besten Beziehungen zu den Freimaurern der ganzen Welt. Die Logenbewegung verdiene „volle Anerkennung" und ihre Werke „begeisterte Zustimmung", da die Geschichte beweise, daß die Freimaurerei in Spanien stets erfolgreich gegen die „Reaktion" gekämpft habe. Auch im jetzigen Bürgerkrieg werde sie mit ihren Ideen durchdringen, da sie mit der Unterstützung des Freimaurertums der ganzen Welt rechnen könne.

Das im Juni 1937 von der Antikomintern, Berlin, herausgegebene „Rotbuch über Spanien" gibt einen tiefen Einblick in die „humanitäre Wirksamkeit der Judäomaurerei" in diesem Lande. Dieses Rotbuch ist, weil es nur amtliches Material über die jüdisch-sadistischen roten Greuel und Vernichtungen enthält, in der sowjethörigen Tschechoslowakei verboten. Die Prager Judenregierung fürchtet eine Aufklärung der Völker des Staates über Sowjetjudäa und versucht seit Jahren durch massenweises Verbot reichsdeutscher Bücher das Land in einer Art geistiger Quarantäne zu halten.

Auch General Sanjurjo, der mit dem Flugzeug von Portugal nach Spanien fliegen wollte, fiel einem freimaurerischen Attentat zum Opfer. Das Flugzeug stürzte ab. Über die „Arbeit" des „Grand Orient de France", der gedungene Attentäter nach Lissabon entsandt hatte, berichtete der frühere Hochgradmaurer und argentinische Journalist Dr. Palma in dem Blatte der spanischen Falange „Unidad". Das nationale Spanien verlor in Sanjurjo einen Mann von höchster Befähigung.

Am 20. Oktober 1936 schrieb das Madrider Blatt „ABC":

„Die augenblickliche Lage Spaniens ist so außerordentlich tragisch, daß wir uns gezwungen sehen, unser übliches Schweigen zu brechen. Die spanische Freimaurerei ist völlig, zur Gänze und absolut auf der Seite der Volksfront und gegen den Faschismus . . . Verräter an der Freimaurerei sind diejenigen, die nicht so handeln!"

Und im „El Dia Grafico" Barcelona, (Nr. 6246 vom 15. Oktober 1936) gestanden die Freimaurer offen:

„Nach der weisen Voraussicht der Freimaurer war ein großer Teil der Kommandos in der Guardia Civil und in der Guardia de Asalto schon vor dem 18. Juli in den Händen zuverlässiger Republikaner. Freimaurer waren es, die es erreichten, daß ein großer Teil der Kriegsschiffe sich auf die Seite der Volksfront stellte und die aufständischen Offiziere gefangensetzte. Freimaurer waren die Flieger, die sich an die Spitze unserer Luftflotte stellten. Die Führer unserer Heeresabteilungen sind meistens Freimaurer. Freimaurer sind auch überwiegend diejenigen, die in der Presse, auf der Rednertribüne und vor dem Mikrophon das Feuer in Glut halten, Freimaurer sind auch jene, die den

Sieg in der Etappe vorbereiten helfen, Freimaurer endlich die, welche im Auslande sich dafür einsetzen, daß die Neutralität aufgegeben wird!"

Der Freimaurerappell an die .˙. Brüder jenseits der spanischen Grenzen blieb nicht ungehört. Die Sabotage der Nichteinmischung war Freimaurerwerk. Die Londoner Nichteinmischungskonferenz faßte ihre ersten Beschlüsse einer scheinbaren Nichteinmischung erst dann, als der nationale Vormarsch General Francos durch die rasch mobilisierten roten Hilfstruppen aus dem Auslande und durch gewaltige Kriegsmateriallieferungen aus Sowjetjudäa aufgehalten werden und somit durch Londoner „Beschlüsse" vor der Welt eine „Tätigkeit" dieser Konferenz ohne Gefahr für die Roten vorgenommen werden konnte.

„Gringoire", Paris (2. Oktober 1936) berichtete über den Jahreskonvent des Grand Orient, der in seiner Sitzung vom 25. September 1936 den Br. .˙. Jattefoux folgendes sprechen ließ:

„Wir haben in Genf bei den Delegierten des Völkerbundes wegen des italienisch-abessinischen Konfliktes interveniert. Unsere Bemühungen haben zu den Sanktionen gegen Mussolini geführt . . . Endlich sind wir es gewesen, die auf Bitten des Großorients von Spanien den Ordensrat des Grand Orient de France veranlaßt haben, die Regierung Frankreich in den Stand zu setzen, die spanische Republik zu unterstützen. Die Waffen, die dorthin gekommen sind, sind auf unsere Veranlassung dorthin gelangt!"

Die kommunistische Zeitung „El Socialista", Madrid, berichtete im Oktober 1936 über die Hintergründe, warum sich die Mannschaften der spanischen Kriegsschiffe gegen ihre Offiziere empörten. In der Radiostation Ciudad Lineal war der Jude Benjamin Balbao tätig. Am 17. Juli 1936 erhielt die Flottenbasis Cartagena eine Proklamation General Francos, die an sämtliche Garnisonen weitergegeben werden sollte. Franco gab bekannt, daß sich die Armee erheben wolle, um die Ehre Spaniens zu retten. In Madrid kam diese Proklamation in die Hände Balbaos, der sie sofort an die roten Häuptlinge und Spießgesellen weitergab. Um 1 Uhr nachts benachrichtigte er durch Rundfunk sämtliche spanische Schiffe im Mittelmeer von der Erhebung und forderte sie auf, die Offiziere zu überwältigen. Diese ermordeten daraufhin die Offiziere und warfen ihre Leichen ins Meer.

Im Dezember 1936 sagte der Hochgradfreimaurer P a u l P e r r i n in einem Vortrag in der Loge „Locarno", Paris u. a.:

„Vom Standpunkt der Außenpolitik aus marschieren wir Hand in Hand mit unseren .˙. Brüdern der Logen vom Schottischen Ritus in Großbritannien und Irland. Wir haben erfahren, daß sie mit uns gemeinsame Sache gegen den internationalen Faschismus machen und zwar in einer Weise, die uns erlaubt, unseren spanischen .˙. Brüdern in viel wirkungsvollerer Weise zu Hilfe zu kommen!"

Im Bewußtsein der politischen Unterstützung durch die jüdische Weltregierung, die Hochgradmaurerei und die Komintern konnte der Vorsitzende der bolschewistischen Valencia-Regierung Negrin im Sommer 1937 in einer Rede offen sagen:

„Sollte General Franco noch länger Widerstand leisten, dann wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen e u r o p ä i s c h e n K r i e g umzuwandeln."

Negrin hat dabei keine leere Drohung ausgesprochen, denn nicht er kann einen europäischen Krieg anzetteln, sondern tun können dies nur jene, die in nichterwachten Staaten der Erde die politische Macht besitzen oder sie durch den roten Umsturz endgültig zu erobern hoffen. Negrin war Vorsitzender der 98. Tagung des Völkerbundrates, der am 9. September 1937 zusammentrat und Präsident der 18. Völkerbundversammlung, deren Beratungen in Genf am 13. September begannen. Es bedurfte keines deutlicheren Beweises der Sympathien für Rotspanien als diese Ehrung Negrins. Die „Hocherleuchteten .˙. Brüder" im Völkerbunde befolgen willig und ohne Rücksichtnahme auf die Interessen der von ihnen vertretenen Völker den Befehl des „Grand Suprême Conseil de New York". Ihre Stellung zu Rotspanien läßt erkennen, daß sie mit der Bolschewisierung nicht nur dieses Landes, sondern ganz Europas und darüber hinaus aller Staaten der Erde einverstanden sind.

Der rote Krieg in Spanien hat schon bis heute über 650 000 Tote gekostet, darunter über 300 000 Ermordete jedes Alters und jedes Geschlechts. Die vernichteten und geraubten Werte betragen viele Milliarden. Die rote Revolution in Spanien war bisher für Juda und die bolschewistische Verbrecherwelt der größte Fischzug seit der Eroberung

Rußlands. Es ist so, wie einst Dostojewski als Rufer in der Wüste ankündigte:

„Wenn die Weltrevolution kommt, die vor der Tür steht, dann werden sich die Proletarier über Europa stürzen, alle Regierungssysteme und aller Reichtum wird zunichte werden; nur die Juden werden obenauf kommen, so daß der Zusammenbruch ihnen zugute kommt."

Es ist richtig, was das „Berliner Tageblatt" zum Jahrestag der nationalen Erhebung am 13. Juli 1937 schrieb:

„An Spaniens Unglück haben sich — und das ist die welthistorische Bedeutung dieser Katastrophe — in Europa die Geister zu scheiden begonnen; noch ist der Scheidungsprozeß nicht vollendet, denn es gibt keine Wahl, kein Entweder-Oder, sondern nur eine Entscheidung gemäß der Erkenntnis, daß Bolschewisierung auch nur eines Teiles von Europa den Anfang vom Ende des heutigen Europa bedeuten würde."

Diese Entscheidungsschlacht ist von der jüdischen Weltregierung zäh und zielbewußt vorbereitet worden. Sie ist schon im Gange!

V.

Endkampf um Europa.

Als Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Sätze an der Schloßkirche von Wittenberg gegen den Mißbrauch des Ablasses einer geld- und machthungrigen Vatikanregierung anschlug, leitete er eine geistige Bewegung ein, die tiefgreifende politische Folgen in den damaligen Staaten Europas zeitigte. Die Epoche der Reformation und Gegenreformation und der Deutschland verheerende 30jährige Krieg um Geistesfreiheit erschütterten Mittel- und Westeuropa und schwächten den deutschen Volkskörper derart, daß türkische Heere in der Folgezeit bis Wien dringen konnten.

Die Zeit der Hausmachtpolitik, während der die Völker, um welche der Schacher ging, überhaupt keine Rolle spielten, paarte sich bald mit einem Absolutismus, der in Ludwigs XIV. Worten „Der

Staat bin ich" (l'Etat cest moi) seine ausgeprägteste Form fand. Das starre Festhalten bevorrechteter Stände, von Kirche und Adel an den althergebrachten Privilegien war nicht zuletzt die Ursache jener liberalen, von Juden geschürten „Großen Französischen Revolution", die 1789 gewaltsam das durchzusetzen suchte, was ein Staatsmann mit Weitblick sachlich und ruhig hätte tun können.

Völker sind biologische Einheiten, die wachsen. Allgemeine Fortschritte der Zivilisation riefen das Bürgertum und die Bauern zur Mitregierung, die ihnen versagt blieb. Der Keim der Unzufriedenheit entwickelte sich zu jenem Druck, der schließlich die Explosion herbeiführte. Sie erschütterte ganz Europa und war der Grund zum Überhandnehmen von Geheimgesellschaften, insbesondere der Freimaurerei. Da keine verfassungsmäßige Möglichkeit für das selbstbewußte Bürgertum bestand, an der politischen Gestaltung des Volkes mitzuwirken, flüchteten die berufensten Köpfe in die Logen, die sie mit einem — ihnen vielfach unverständlich gebliebenen — jüdischen Ritual umgaben und vor Unberufenen geheimhielten. Das Judentum, in der Führung politischer Verschwörungen erfahren und das Neue instinktsicher witternd, bemächtigte sich der geheimen Führung und begann besonders im 19. Jahrhundert seine Weltherrschaftsbestrebungen hinter der Judäomaurerei zu tarnen.

Der von Paris seinen Siegeslauf antretende revolutionäre Bonapartismus, der schließlich im „Legitimitätsprinzip" endete, erschütterte ganz Europa von Spanien bis Moskau. Die durch diese politische Katastrophenzeit ausgelöste Epoche war auf das Erwecken des nationalen Bewußtseins der Völker gerichtet, das in staatlichen Einigungsbestrebungen ihren Ausdruck fand. Durch die Fortschritte auf allen Gebieten menschlichen Wissens, durch die restlose Eroberung und Besiedlung der Erde durch die arische Rasse wurde die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen von der heraufdämmernden jüdischen Gefahr abgelenkt. Im Hintergrunde warf das Arbeitertum der wachsenden Fabriken neue Fragen auf, die vorbildlich nur von Bismarck erkannt und gelöst wurden. Die jüdische Frage aber blieb bestehen.

Es bedurfte erst der Weltkriegskatastrophe, um insbesondere das deutsche Volk zu den geistigen Erkenntnissen von der Wichtigkeit der

Rasse und des Volkstums zurückzuführen. Es mußte ungeheure Not über die Verratenen, nicht „Besiegten", kommen, ehe sie begriffen, daß Volksgenosse an Volksgenosse zusammenzurücken habe und daß alles Fremdvölkische, das sich in einem falsch verstandenen liberalen Humanitätsdusel eingenistet hatte, restlos aus dem Volkskörper ausgeschieden werden muß. Kriege und Revolutionen sind die blutigen Lehren, welche die arische Rasse als Geschichte hinnehmen muß, solange sie nicht zu den Grundwahrheiten der Natur zurückfindet. In der Natur gibt es keine Sprünge, aber auch kein Chaos. Alles ist gesetzmäßig geordnet, auf Entwicklung berechnet. Darin liegt der Sinn der Schöpfung.

Der Versuch des Vatikans und Jesuitismus, eine „Christliche Weltherrschaft" durch Einflußnahme auf Herrscher und Dynastien und mit Scheiterhaufen und Schwert zu errichten, war gegen die natürliche Ordnung gerichtet und darum zum Scheitern verurteilt. Ebenso ist der gefährliche Versuch des Weltjudentums, durch Loge und Bolschewismus seine Weltherrschaft zu begründen, antibiologisch und von Reaktionen der Völker gegen den Sozialparasiten begleitet, in deren Fieberschauer sich Europa und die übrige Welt heute winden.

Die Grundlage jeder befreienden und befriedenden Neuordnung des Kontinents ist das völkische Wesen, Europa als Völkerfamilie, frei vom Sozialparasiten, allen Vormachtbestrebungen und von geistigen Strömungen eines verflossenen Jahrhunderts. Die Zukunft gehört der Erkenntnis der Rasse. Alle Maßnahmen, die zur Verwirklichung einer organischen Ordnung der Volkskörper ergriffen werden, sind stets richtig, natürlich und stehen im Einklange zu den ewigen Gesetzen des Kosmos. Wer an ihrem Endsiege zweifelt, zweifelt, unbewußt vielleicht, an dem Sinne des Lebens auf Erden. Da dieses sinnvoll eingerichtet ist und bestehen muß, so muß es sich durchsetzen.

Die widernatürlichen, gegenvölkischen Gewalten, die $^9/_{10}$ der Erde bereits in ihren offenen oder geheimen Klauen haben, wissen, daß die heutige Epoche über ihr Sein oder Nichtsein entscheidet, und rüsten zum Endkampfe. Durch Krieg und bolschewistisches Chaos sollen die völkischen Erkenntnisse, welche von allen Völkern als wahr und ewig erkannt werden, wenn sie die Möglichkeit haben, in ihr tieferes Wesen einzudringen, erstickt werden. Indem man den Urheber der Erkrankun-

gen der Volkskörper erkannte und an ihre Heilung schritt, war seine geheime Macht gebrochen und die Heilung nicht mehr aufzuhalten. Die völkische Revolutionierung gesundeter Volkskörper ist ebensowenig zu hemmen wie die jüdisch-bolschewistische Gegenwirkung irregeleiteter und aufgehetzter Roter. Ihr Zusammenprall ist nur eine Frage der Zeit. Die Außenpolitik jedes Staates steht im Schatten dieses Geschehens. Das Abwehren, die defensive Einstellung eines Rassegliedes ist belanglos für die Entwicklung, welche die ganze Rasse nimmt und — durch den Sozialparasiten herausgefordert — auch nehmen muß.

Es entspricht einem oberflächlichen Betrachten des Zeitgeschehens, wenn der Engländer William Hopkins u. a. schreibt:

„Die europäische Politik erlebt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wieder einmal Schicksalsstunden, die ernste, vielleicht historisch bedeutsame Entscheidungen bringen können. Und die Staatsmänner, auf deren Schultern die Last der Verantwortung für den Frieden Europas ruht, stehen von neuem vor schweren Aufgaben." (Neues Wiener Journal, 9. Sept. 1937.)

Die Verantwortung der europäischen Staatsmänner ist außerordentlich verschieden gelagert. Juden- und Freimaurerhörige Staatsmänner sind nicht die Führer ihrer Völker, sondern Vollstrecker der Befehle der jüdischen Weltregierung, ob sie es wollen oder nicht. Die mitverschworenen Staatslenker aber haben nur die eine große Sorge: ihre jüdische Lakaienstellung vor ihren Wählern und Völkern geheimzuhalten und zu verbergen. Die Unterschiede sind weltanschaulicher Art, unüberbrückbar und in dem durch die verkehrstechnische Entwicklung klein gewordenen Europa unhaltbar.

Gemeinsam ist den Volkskörpern nicht nur die Gefahr, durch den völkerversklavenden und jede Ordnung zerstörenden jüdischen Bolschewismus vernichtet zu werden, gemeinsam ist ihnen auch die Not und die Blutzersetzung durch den jüdischen Sozialparasiten, der für die Bolschewisierung die Vorarbeit leistete und die Vorbedingungen durch politisches und wirtschaftliches Chaos schafft.

Aus dieser gemeinsamen Abwehrfront werden sich dereinst für die befreiten und geretteten Völker Europas gemeinsame Aufgaben im Frieden ergeben, deren Zukunft ein Jahrtausend umfassen wird: das

Jahrtausend des Friedens, Wohlstandes und der organischen Entwicklung, die durch geistige Epidemien und Hirnlähmung der Berufenen gestört wurde.

Die Ordnung und Aufteilung der Erde im Verlaufe gewaltiger Zeiträume erfolgte nach Rassen. Die Ordnung innerhalb der arischen Rasse erfolgt nach Völkern, deren Befreiung von jedem gegenvölkischen Druck bevorsteht. Die Durchsetzung einer völkischen Ordnung wird eine dreifache Revolution zur Voraussetzung haben:

1. Der Zusammenprall mit jüdischen und sämtlichen mit dem Weltjudentum als Sturmbock verbündeten, gegenvölkischen Kräften wird die **politische Revolution** auslösen. Das Judentum glaubt, durch einen roten Krieg das Chaos über die Erde bringen zu können; es wird aber erleben, daß es diesen Krieg nur ausgelöst hat, um eine organische Neu-Ordnung der Volkskörper und Staatsgrenzen, die es durch die Diktate von Paris vergewaltigt hatte, zu ermöglichen. Geschichtliche Neu-Ordnungen können nur nach geschichtlichen Taten erfolgen. Das Judentum zwingt sie uns auf, da es eine ruhige Entwicklung fürchtet. Damit wird uns Erwachten das Schicksal eine Chance in den Schoß werfen, die wir noch niemals hatten.

2. Da die Volkskörper innerlich geordnet sein müssen, um sich fortentwickeln zu können, so wird die **soziale Revolution**, welche über den Klassenkampf zur Volksgemeinschaft und inneren Verbundenheit hinleitet, dazu führen, daß den einzelnen Gliedern, die in andauerndem gegenseitigem Austausche stehen, jene Achtung, wirtschaftliche Anerkennung und Aufbaumöglichkeit zukommt, die ihnen gebührt. Der Volkskörper ist der Pyramide vergleichbar, wobei eine Schicht sich auf die andere stützt, ohne sie nicht im leeren Raume schweben kann und im Geistesadel der Nation seine Spitze findet. Der Sozialparasit hingegen sucht aus dem Volkskörper eine ebene Wüste zu machen, den Volkskörper einzuebnen und zu atomisieren, um über dem Sande allein herrschen zu können. Ein solches widersinniges und unnatürliches Beginnen wird daher scheitern und bei seinem Einsturz den Versucher begraben.

3. Ein der arischen Rasse entsprechendes, arteigenes Gotterkennen, fußend auf den ewigen Wahrheiten, die in den Religionen der Völker

vielfach vergraben lagern, wird die **religiöse Revolution** auslösen. Völkische Weltanschauung und Glauben sind eins. Jeder Aufspaltungs- und Trennungsprozeß hat in der Geschichte zur Erhebung der Geister geführt und sie über Humanismus und kosmopolitische Weltschwärmerei von einem Extrem in das andere getrieben. Eine Neu-Ordnung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete wird zwangsläufig auch zur neuen religiösen Einheit führen und damit das Werk, das Dauer haben muß, mit dem Ewigen verbinden.

Die revolutionäre Epoche der Völker ist seit 1914 in ihren entscheidenden geschichtlichen Abschnitt eingetreten. Die revolutionärste, aber auch die größte Zeit der arioheroischen Völker ist angebrochen. Sie verlangt innere Geschlossenheit, zielsichere Ausrichtung der Berufenen und unerschütetrliches Vertrauen in die Sendung, die ihnen übertragen ist. Vom Kommenden hängt das Schicksal eines Jahrtausends ab.

Es wäre widersinnig gewesen, wenn die Entdeckung von Naturgesetzen der „toten“ Materie und ihrer praktisch-technischen Auswertungen einem einzigen Volke vorbehalten und von diesem monopolisiert worden wäre. Deshalb gehören die Erkenntnisse der Rassenlehre, die u. a. der Franzose Graf Gobineau, der Amerikaner Madison Grant und der Engländer Houston Stewart Chamberlain wegweisend vorbereiteten, der arischen Rasse und werden von ihr aufgenommen werden als Wahrheiten des Lebens und ihres Seins.

Daß die völkische Erneuerung in Italien, einem „Sieger“, in Deutschland, einem „Besiegten“, und in Spanien, einem Neutralen, zuerst zum Durchbruche kam, hat seine Ursache in dem Maximum der Bedrohung durch den sozialparasitären und zersetzenden Feind, ist jedoch gleichzeitig der Beweis für die Allgemeingültigkeit ihrer Prinzipien Die Achse Berlin-Rom stellt keine Blockbildung dar, da sie nur eine selbstverständliche Tatsache gemeinsamen Behauptungswillens politisch unterstreicht. Ich habe sie bereits in meiner 1933/34 erschienenen Schrift „Der Sieg des Nationalsozialismus — die Rettung Europas“ mit den Worten an Italien angekündigt:

„Eure Zukunft ist unsere Zukunft, die Politik wird es weisen früher, als ihr noch ahnt.“

Es wird allerdings einmal einen Block geben, den die überstaatlichen Mächte schon heute fürchten, weil sie wissen, daß er das Ende ihrer Machtbestrebungen bedeutet: das völkische Europa.

Die jüdische Weltregierung hat stets die Taktik verfolgt, sich jener Bestrebungen und Ideen zu bemächtigen, welche zukunftsschwanger in der Luft lagen, um sie ihrem Bestreben gemäß zurechtzubiegen und den Völkern dann durch die Weltpresse einzuhämmern. Sie bemächtigte sich der Arbeiterbewegung und machte die „Internationalen" aus ihr; sie bemächtigte sich der Friedenssehnsucht der Völker und machte aus ihr das judäomaurische Genfer Parlament; sie rief nach Fortschritt und Humanität und bereitete den blutrünstigen Bolschewismus als Geschichtsende der Völker vor. Das Fundament des neuen Europa, das kommen wird, ruht auf der völkischen Erkenntnis der Wahrheit. Weder Moskauer „Komintern", Pariser „Grand Orient", Londoner „Vereinigte Großloge von England", noch die New Yorker jüdische Weltregierung werden den Marsch der Völker in eine helle Zukunft der Freiheit aufhalten können. In dem großen Netz, das sie über Deutschland spannen, werden sie sich zuletzt selber fangen und niemals wieder aus ihm freikommen!

10 Millionen aller Völker starben im letzten Kriege den Heldentod im Glauben an ihr Volkstum für eine bessere Zukunft der Generationen nach ihnen. 10 Millionen hinterließen ein Vermächtnis, das wir zu erfüllen haben und erfüllen werden. Die Entarteten auf der Gegenseite versuchen, uns, den „Faschisten", schon heute die Schuld an einem Völkerringen zuzuschieben, das sie planmäßig vorbereiten und das der Aufrichtung ihrer unumschränkten Weltherrschaft dienen soll.

10 Millionen Tote rufen uns zum Appell. Wir treten für ein erneuertes Europa an!

I. Karte von Br.·. Henry Labouchere, Dezember 1890

II. Karte von Br. . ·. Hanusch Kuffner, Mai 1914

Nemecka Reservace — Deutsche Reservation
Stredomezi — Rest von Österreich
Dolnolabi - Niederelbien
Odrolabi - Oderelbien
Begransko - Weserstaat
Kolin - Köln
Koblenz - Koblenz
Mohuc - Mainz
Basilej - Basel
Viden - Wien
Solnohrad - Salzburg
Styr. Hradec - (steirisch) Graz
Sv. Hypolit - St. Pölten
Brankobrod - Frankfurt
Cotebuz - Kottbus
Lipsko - Leipzig
Reza - Riesa
Perno - Pirna
Cheb - Eger
Rezno - Regensburg
Hlinec - Linz a. D.
Budin - Ofen (tschechisch)
Pest - Pest (madjar)
Lecin - Lessen
Vratislav - Breslau
Inomosti - Innsbruck



III. Panslawistische Karte, Riga 1914



IV. Karte von Br. ∴ E. J. Morse, März 1917



V. Karte von Br. ∴ Pasitsch, Belgrad 1914

zu: Davidsons Prophezeiungen aus der Cheops-Pyramide

Original aus "The Times", London, 12. September 1936

Figur 1. Aufriß, der das besondere chronologische System der Großen Pyramide von 1909 bis 1953 zeigt, mit Zeitangaben des Weltkriegs (Great War) und der Trübsals-Periode (Tribulation Period).



Moscow Daily News

FIVE-DAY WEEKLY EDITION

Third Year No. 62 November 25, 1933 · Editorial offices, Moscow, USSR Petrovski Pereulok 8. · Price: 5 cents, 2d

"AN ERA OF FRUITFUL COOPERATION" — KALININ

M. I. KALININ
Chairman, Central Executive Committee of the USSR

FRANKLIN D. ROOSEVELT
President of the United States

M. M. LITVINOV
Peoples Commissar of Foreign Affairs

WILLIAM C. BULLITT
American Ambassador to the USSR

A. A. TROYANOVSKI
Soviet Ambassador to the United States

Die in englischer Sprache in Moskau erscheinenden "Moscow Daily News" vom 25. Oktober 1933, nach Anerkennung durch U. S. A.

Die Überschrift über den Bildern lautet: „Eine Aera fruchtbarer Zusammenarbeit" (Kalinin)



„Sowjetjudäa“
(Ölgemälde von K. Rélink, Prag)